A 1

Universit.Bibliothek

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 196 | Sonnabend, den 22. August 1931 | 58. Jahrgang

Deutschland ist auf Selbsthilfe angewiesen

Ein Programmvorschlag der Industrie

Ein Schreiben des Reichsverbandes der Industrie an den Kanzler

Organischer Abbau der Selbstkosten

Beseitigung jeder Zwangswirtschaft gefordert

Köln, 22. Aug. (Eigene Meldung.) Der Reichsverband der Deutschen Industrie versendet, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, ein Handschreiben, in dem es u. a. heißt: Angesichts der außerordentlich bedrohlichen Lage in der Industrie wie in den anderen Wirtschaftszweigen haben wir nunmehr noch einmal die Vorschläge zusammengestellt, die in der Form einer Aufzeichnung über die Stellungnahme des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage dem Reichskanzler schriftlich übermittelt sind. Wir haben die Aufzeichnung ebenfalls den in Frage kommenden Ministerien, sowie dem Reichsbankpräsidenten zur Kenntnis gegeben. Der Ausgangspunkt der ganzen Darstellung ist der zwingende Gedanke, daß Deutschland auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen ist. Im Mittelpunkt des Selbsthilfeprogramms muß die organische Umgestaltung der Selbstkosten im Sinne einer möglichst weitgehenden Herabdrückung der Selbstkosten stehen. In der Aufzeichnung ist im einzelnen dargestellt, wie dieser Grundsatz auf folgenden vier Hauptgebieten angewandt werden müsse:

1. Steuer und Abgaben an die öffentliche Hand;
2. soziale Belastungen;
3. Löhne und Gehälter;
4. Verkehrstarife und Tarife der kommunalen Versorgungsbetriebe.

Ein weiterer besonderer Abschnitt befaßt sich mit den „Aufgaben einer richtigen und einwandfreien Kreditpolitik", insbesondere in der öffentlichen Hand, um eine Senkung der Kreditkosten zu erreichen. Ein anderer positiver Vorschlag erstreckt sich auf die Schaffung einer Möglichkeit für vermehrte Aufträge an die Wirtschaft. Schließlich enthält die Eingabe auch die nachdrückliche Forderung, alle Reste der Zwangswirtschaft, insbesondere auch die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, endgültig zu beseitigen.

Wirtschaftsprogramm erst im September

Berlin, 22. Aug. (Eigene Meldung.) Am Freitag haben sich die Besprechungen beim Kanzler gehäuft. Er hat nicht nur mit den Vertretern der drei großen Mittelstandsgruppen die Sorgen besprochen, die diese Wirtschaftsgruppen besonders drücken, sondern er empfing gegen Abend auch noch den deutschen Vertreter bei den Baseler Bankierverhandlungen, Melchior, der ihm seine persönlichen Baseler Eindrücke schilderte. Anschließend daran nahm der Kanzler den Antrittsbesuch des neuen Vorsitzenden der Landvolkpartei, v. Hauenschild, entgegen. Den Beschluß bildete dann noch ein Besuch des Präsidenten Thomas vom Internationalen Arbeitsamt in Genf. Dabei handelte es sich aber wohl mehr um einen Höflichkeitsakt.

Inzwischen dürfte dem Kanzler nun das Material vorliegen, das zur

Entscheidung der Bankenfragen

das Kabinett morgen beschäftigen wird. Auf Grund dieser Unterlagen wird der Kanzler den Sachverständigen morgen bestimmte Fragen vorlegen. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß dann bereits morgen praktisch die Entscheidungen getroffen werden. Allerdings rechnet man mit dem Erscheinen der entsprechenden Notverordnung nicht vor Mitte nächster Woche. Inzwischen fährt der Kanzler am Montag zu der Fraktionssitzung des Zentrums nach Stuttgart. Außerdem muß die Unterschrift des Reichspräsidenten erst von Dietramszell eingeholt werden. Diese beiden Umstände erklären die Verzögerung bis Mitte nächster Woche von selbst.

Nach der Rückkehr Dr. Brünings aus Stuttgart wird das Kabinett sich übrigens sogleich weiter mit den

Gemeindefinanzen

beschäftigen, da die Regelung dieser Frage angesichts der weiter ständig zunehmenden Finanznot der Kommunen allmählich drängt. Das dürfte auch in der heutigen Besprechung zum Ausdruck gekommen sein, die die Finanzminister der größeren Länder beim preußischen Finanzminister abgehalten haben. Zu irgendwelchen Beschlüssen ist es hierbei nach Angabe von unterrichteter Seite nicht gekommen, es ist aber wohl anzunehmen, daß Dr. Höpker-Aschoff bei der Weiterberatung des kommunalen Finanzproblems im Reichskabinett die heutige Aussprache der Länderminister nutzbar machen wird.

Das Reichskabinett wird außerdem in der zweiten Hälfte der Woche noch die Genfer Verhandlungen vorbereiten müssen, da die deutsche Delegation bereits am Sonnabend abreist. Bei dieser Fülle des Arbeitsplanes der nächsten Woche ist natürlich nicht daran zu denken, daß das Wirtschaftsprogramm, das den zu erwartenden großen Schwierigkeiten dieses Winters begegnen soll, noch vor der Genfer Tagung herauskommt. In unterrichteten Kreisen rechnet man vielmehr erst auf die erste Septemberhälfte.

Noch keine Klärung in England

Baldwin unterbricht seinen Urlaub

London, 22. Aug. (WTB.) Der ehemalige konservative Ministerpräsident Baldwin ist von seinem Erholungsurlaub in Südfrankreich telegraphisch zurückgerufen worden. Wahrscheinlich wird der Ministerpräsident am Sonnabend eine Besprechung mit Baldwin haben, von der eine endgültige Entscheidung über die Haltung der Konservativen Partei erwartet wird. Baldwin hat jetzt zum zweiten Male innerhalb einer Woche seinen Urlaub unterbrochen. Diese Rückkehr nach London hat natürlich die innerpolitische Spannung aufs höchste gesteigert. Man spricht schon über die Möglichkeit, daß Macdonald seine Demission einreichen wird. Jedenfalls würde der König dann Baldwin mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen. Macdonald hat aber noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft, der Krise zu begegnen, außerdem weiß er zu genau, welche Verschlimmerung der Lage er durch seinen Rücktritt hervorrufen würde.

Widerstand der Gewerkschaften gegen Sozialabbau.

Die Beschränkung der Krisenfürsorge auf 26 Wochen und die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung haben die schlimmsten Erwartungen der Gewerkschaften weit übertroffen, so daß sie sich auf das schärfste dagegen widersetzen. Demzufolge sind auch die Auseinandersetzungen zwischen den Gewerkschaften und dem Ministerpräsidenten auf einem kritischen Stand angelangt. — Inoffiziell heißt es, daß die Gewerkschaften sogar die Einführung eines Zolltarifs den beabsichtigten Kürzungen der Sozialausgaben vorziehen würden.

*

Das Kabinett tagte Freitag wieder mehrere Stunden. Die einzige Gruppe, die bereit ist, mit der Regierung zu gehen, sind die Liberalen. Mit ihnen allein kann aber Macdonald das Sparprogramm nicht durchführen. **Ein wichtiges Ergebnis der letzten Verhandlungen ist jedoch zu bemerken. Der Vorschlag eines 10proz. Einfuhrzolles wird fürs erste nicht weiter verfolgt werden. Während die Liberalen ihn völlig ablehnten, haben die Konservativen sich auch geweigert, ihn als Ersatz für Einsparungen zu betrachten. Der Schatzkanzler Snowden hat sich somit wieder einmal durchgesetzt.**

Die Frage der Reichsreform

Berlin, 22. Aug. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Artikels des preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff in der letzten Nummer des „Deutschen Volkswirt" erfahren wir vom Reichsinnenministerium, daß dort zur Zeit ein Referentenentwurf über die Reichsreform vorliegt, der auf Grund der Beschlüsse der letzten Länderkonferenz hergestellt worden ist. Dieser Referentenentwurf hat keinerlei politische Bedeutung. Die politische Entscheidung des Reichsinnenministers ist noch nicht getroffen, ebensowenig hat der Entwurf dem Kabinett vorgelegen.

Dr. Höpkers „Privatarbeit".

Zu den Vorschlägen des preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff über die Herstellung einer „Verwaltungsgemeinschaft" zwischen dem Reich und Preußen wird von zuständiger preußischer Stelle heute erklärt, daß es sich bei diesen Vorschlägen um eine „reine Privatarbeit" handle, die nicht die Meinung der preußischen Staatsregierung darstelle.

Schießerei an der polnisch-russischen Grenze.

Warschau, 22. Aug. (Radiomeldung.) Wie aus Wilna gemeldet wird, kam es bei Dolrzyce an der polnisch-sowjetrussischen Grenze zu einer Schießerei zwischen polnischen Grenzsoldaten und etwa 50 polnischen Arbeitslosen, die nach Sowjetrußland hinübergehen wollten, weil sie glaubten, in dem Elektrizitätswerk am Dnjepr und in den Gruben des Ural Arbeit erhalten zu können. Bei dem Zusammenstoß wurden 3 Personen getötet, 4 verletzt, 22 Mann sind von der Grenzwache festgenommen worden.

Die Polizeiaktionen erfolgreich

Sprengstoff- und Waffenfunde

Großes Waffenlager in einem Keller in Berlin.

Gestern nachmittag rückte vor einem Hause der Tilsiter Straße ein starkes Polizeiaufgebot mit drei Überfallwagen an und nahm im Keller eine eingehende Untersuchung vor, die mit der Festnahme eines Kommunisten in Neuenhagen im Zusammenhang steht. Die Anlage des Waffenlagers war mit großer Sorgfalt im Keller einer alten Dame erfolgt, der von ihr schon seit langem nicht mehr benutzt worden war, so daß sie gar keine Ahnung von den gefährlichen Dingen darin hatte.

Gefunden wurden 12 Kisten mit Waffen und Munition. Im einzelnen waren es eine Anzahl Parabellum- und Maschinenpistolen, verschiedene Munition, Sprengstoff, Füllergurte und Ersatzteile.

In der Göhrener Straße fand man einen Karton mit 40 Schuß S-Munition, 100 Stück deutsche und ausländische Armeepistolenmunition, 10 ausgebrannte Granatzünder, Leuchtraketen und ein Tankabwehrgeschoß.

Ein Kommunist vergräbt 37 Pfund Sprengstoff.

Im Hause des Grubenschießmeisters der Grube Golpa der Elektro AG. Zschornewitz wurde eine Haussuchung vorgenommen, bei der auf dem Dachboden und im Garten des Hauses vergraben, 37 Pfund Sprengstoff gefunden wurden. Meister Richter wurde dem Amtsgericht in Bitterfeld zugeführt; in seinem Hause wurden mehrere Mitgliedskarten der KPD. gefunden.

Einberufung des Preußischen Landtages?

Berlin, 22. Aug. (VDZ.) Die deutschnationale und nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtags haben folgenden Antrag eingebracht:

„Nach Pressemeldungen hat der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff dem Reichsminister des Innern einen Gesetzentwurf eingereicht, der in seinen Grundgedanken die Zerschlagung Preußens bedeutet. Gleichzeitig ist bekanntgeworden, daß der Vorschlag die Durchführung dieses Gesetzentwurfs mit Hilfe des Art. 48 der Reichsverfassung vorsieht. Angesichts der daraus erwachsenden Gefahr für die Existenz Preußens beantragen wir die sofortige Einberufung des Preußischen Landtags."

*

Nach der Verfassung muß der Landtag einberufen werden, wenn ein Fünftel der Landtagsmitglieder, also 90 Abgeordnete, es verlangen. Deutschnationale und Nationalsozialisten verfügen nur über 76 Abgeordnete. Zur Einberufung des Landtages ist daher noch die Unterstützung von Abgeordneten anderer Parteien erforderlich. Diese Unterstützung werden die Antragsteller, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, voraussichtlich bei den Kommunisten erhalten. Die Kommunisten haben zwar eine formelle Entscheidung noch nicht getroffen, da ihnen der deutschnationale Antrag vom Präsidenten noch nicht zur Stellungnahme zugeleitet worden ist. Sie werden sich aber voraussichtlich dem Antrage anschließen, wobei sie sich sowohl die Begründung des deutschnationalen Antrags zu eigen machen, als auch darüber hinaus erwarten, daß auch ihre eigenen, in der letzten Zeit eingebrachten Anträge politischer Art bei dieser Gelegenheit mit erörtert werden können.

Man wird unter diesen Umständen damit rechnen können, daß der Preußische Landtag zu einer Zwischentagung Ende August oder Anfang September zusammentreten wird.

Die heutige Sitzung des englischen Kabinetts.

London, 22. Aug. (Radiomeldung.) Das Kabinett trat heute früh um 9.40 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammen. Nach Schluß der Sitzung wird Macdonald die Führer der Opposition empfangen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die von Macdonald und Snowden zum Budgetausgleich vorgeschlagenen Zahlen sowohl für den Gewerkschaftskongreß als auch für die Konservativen und Liberalen unannehmbar sind. Beide Oppositionsparteien stimmen darin überein, daß Sparmaßnahmen in dem neuen Budget die Hauptrolle spielen müssen. Die Vertreter der Konservativen Partei verlangen von Macdonald, daß die Regierung sich so schnell wie möglich dazu entschließt, die geplanten Maßnahmen der Öffentlichkeit bekanntzugeben. In politischen Kreisen wird weiterhin die Möglichkeit, daß sich die Regierung zum Rücktritt gezwungen sehen könnte, besprochen, obwohl man weiß, daß Macdonald einen solchen Schritt ablehnt. Eine andere Möglichkeit wäre, daß nur diejenigen Mitglieder des Kabinetts, die die Frage der Arbeitslosenunterstützung in erster Linie angeht, ihre Demission einreichen.

Fusion in der Ölindustrie.

Zusammenlegung der Standard-Oil-Gesellschaften von New Jersey und Kalifornien.

Neuyork, 22. Aug. (Drahtmeldung.) In Los Angeles sind Fusionsverhandlungen der Standard-Oil-Compagnie in New Jersey und der Öl-Compagnie in Kalifornien eingeleitet. Die Zusammenlegung der beiden Gruppen würde zur Bildung der größten Gesellschaft der Welt mit einem Gesamtkapital von 2½ Millionen Dollar führen.

Eine Familie auf der Kahnfahrt umgekommen.

Konstanz, 22. Aug. (Drahtmeldung.) Ein eigentümlicher Unfall hat sich in der Freitagnacht auf dem Untersee ereignet. Auf der Insel Reichenau war am Donnerstagnachmittag in Begleitung seiner Frau und seines 8 Jahre alten Sohnes der Geschäftsführer der Seifensiederei Gebr. Harr in Nagold (Württemberg) Erich Treffahn eingetroffen. Am Abend machte die Familie Treffahn eine Kahnfahrt auf dem Untersee, von dem sie nicht zurückkehrte. Das gemietete Boot wurde am Freitag am anderen Seeufer treibend aufgefunden. Darin befand sich eine Damenhandtasche, ein Damenmantel und einige Kleinigkeiten. Es muß angenommen werden, daß die Familie den Tod im See gefunden hat.

Banküberfall in Altona.

Altona, 22. Aug. (Radiomeldung.) Auf die Filiale der südholsteinischen Bank in Altona-Stellingen wurde heute vormittag ein Raubüberfall verübt. In einem Auto fuhren 3 Männer vor, die schwarze Masken trugen und sofort in das Bankgebäude eindrangen. Den Bankvorsteher hielten sie mit vorgehaltener Waffe in Schach. Die Räuber erbeuteten, soweit bisher bekanntgeworden ist, etwa 6000 RM. und flüchteten dann mit dem Auto in Richtung Eimsbüttel-Hamburg. Es wurde versucht, die Verbrecher auf dem Motorrad zu verfolgen. Man mußte davon Abstand nehmen, da der Motorradfahrer von den Räubern bedroht wurde. So sind die Täter zunächst entkommen.

Kohlenstaubexplosion bei den Niederlausitzer Kohlenwerken.

Klettwitz, 22. Aug. (WTB.) Heute nacht, gegen 4 Uhr, erfolgte in der Brikettfabrik II in der Grube „Anna" der Niederlausitzer Kohlenwerke in Zschipkau eine Kohlenstaubexplosion, durch die der Pumpenwärter Liepack getötet und drei andere Mitglieder der Belegschaft durch Brandwunden leichter verletzt wurden. Der angerichtete Schaden betrifft hauptsächlich das Mauerwerk und die Wellblechbedachung, während der Maschinenschaden nur geringfügig ist. Die Wiederaufnahme des Betriebes wird in etwa 3 bis 4 Wochen erfolgen.

Ein Flugzeug am Nordpol entdeckt

Berlin, 22. Aug. Professor Weickmann von der Leipziger Universität hat der Presse die aufsehenerregende Mitteilung gemacht, daß er bei der Bearbeitung des Bildmaterials der Arktis-Expedition des „Grafen Zeppelin" auf einer Photographie, die Professor Moltschanoff über dem Südostgebiet von Nowaja Semlja gemacht hat, ein scheinbar unbeschädigtes Flugzeug vom Flugboottyp entdeckt habe. Es wird von den Forschern nicht für unmöglich gehalten, daß es sich um das Flugzeug Amundsens handelt. Gegen die Annahme spricht allerdings, daß das photographierte Flugboot ein Eindecker zu sein scheint, während Amundsens Latham-Flugboot ein Doppeldecker war. Die russische Regierung ist bereits von der Entdeckung verständigt, und es werden nach Möglichkeit Nachforschungen angestellt werden.

Professor Weickmann will das Bild am Sonnabend im Rahmen eines Vortrages als Lichtbild vorführen.

Ein neuer Ost-West-Flug

Berlin, 22. Aug. Die Junkersmaschine, auf der Levine seinen Ozeanflug durchführte, ist heute morgen auf dem Tempelhofer Feld um 7.03 Uhr zum Ost-West-Atlantikflug aufgestiegen. Sie hat Kurs auf Lissabon über Lyon-Marseille genommen. Flugzeugführer ist Johannsen. Außerdem fliegt Flugzeughalter Rody mit, der Überflug wird in Lissabon beginnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0001
DFG

Thüringen und Reichsreform

Eine deutschnationale Anfrage an die Regierung.

Der Abgeordnete Herfurth (Dn.) hat an die Thüringer Regierung folgende Anfrage gerichtet: „Die Krise des Reichs bedroht in zunehmendem Maße die Hoheit und Selbstverwaltung der Länder. Schon sind Kräfte am Werk, um durch Gewaltmaßnahmen eine „Reichsreform“ zu erzwingen, die die Eigenstaatlichkeit der Länder beseitigt. Für das Land Thüringen gewinnen diese Gefahren deshalb eine besondere Bedeutung, weil es der Geschichte für hohe Werte der deutschen Kultur verantwortlich ist, eine Verpflichtung, auf die das Goethejahr 1932 eindringlich hinweist. Der Verlust der Unabhängigkeit und der unmittelbaren Verantwortung des Landes Thüringen würde die bisher verständnisvolle und opferbereite Pflege dieser Kulturwerte aufs schwerste gefährden (?). Da wir Deutschnationalen als Fraktionslose weder in der Lage sind, Anträge zu stellen, noch eine Große Anfrage einzubringen, frage ich in dieser für uns alle zulässigen Form die Regierung:

1. Ist sie sich dieser Gefahren für das Land bewußt?

2. Ist sie bereit, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, um ihnen rechtzeitig wirksam zu begegnen?

3. Ist sie insbesondere bereit, solange es noch Zeit ist, die Erhaltung der thüringischen Kulturwerte durch geeignete Maßnahmen, zum Beispiel die Errichtung von Kulturstiftungen, zu sichern?

4. Ist sie bereit, im gegebenen Augenblick die Einberufung des Landtages zu verlangen, um seine Zustimmung zu allen Maßnahmen herbeizuführen?

Die Reichssteuereinnahmen im Juli

Berlin, 21. Aug. (Radiomeldung.) Im Monat Juli 1931 betragen die Einnahmen des Reichs aus den Besitz- und Verkehrssteuern 550,2 Mill. RM., aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 287 Mill. RM., zusammen: 828,2 Mill. RM. Das Aufkommen aus der veranlagten Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer wurde erheblich durch die Vorauszahlungen, die im Juli fällig waren, und durch Abschlußzahlungen für 1930 beeinflußt, das Aufkommen aus den Zöllen durch die vierteljährlichen Zollagerabrechnungen. Das Juli-Aufkommen aus diesen Abgabezweigen ist deshalb nicht ohne weiteres mit dem Aufkommen des Vormonats, des Juni 1931, zu vergleichen, in dem, abgesehen von den Abschlußzahlungen, derartige Zahlungen nicht zu leisten waren. Das Aufkommen im Juli 1931 ist gegenüber der Vorschätzung, wie bereits in der Presse veröffentlicht, um 186 Mill. RM. gegenüber Juli 1930 mit 1097 Mill. Reichsmark um etwa 268,8 Mill. RM. zurückgeblieben. Dies ist zum großen Teil auf die Bankenkrise und die dadurch hervorgerufene Stockung des Zahlungs- und Überweisungsverkehrs zurückzuführen. Im übrigen wirken die Verzugszuschläge und die erhöhten Verzugszinsen jetzt fördernd auf das Aufkommen; im August laufen deshalb die Steuereingänge günstiger.

Die Welt-Arbeitslosigkeit.

In England hat die Arbeitslosigkeit den höchsten Stand erreicht, den man bisher überhaupt festgestellt hat. Es werden 2,71 Millionen Arbeitslose gezählt. — Auch in den Vereinigten Staaten ist die Zahl der Arbeitslosen gestiegen, und zwar im Juli um 175 000 auf 6,2 Millionen. Man schätzt, daß in den nächsten 6 Monaten 7 Millionen Menschen ohne Arbeit sein werden. Die United States Steel Corporation hat die Gehälter ihrer Direktoren und Angestellten um 10 bis 15 Prozent ermäßigt; eine andere große Stahlgesellschaft hat sogar eine Reduktion um 16⅔ Prozent vorgenommen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Italien betrug laut amtlicher Meldung Ende Juli rund 637 000, darunter etwa 162 000 Frauen. Insgesamt erhielten 230 000 Arbeitslose Unterstützung.

Kriegsopfer beantragen Gerichtsentscheidung zur Notverordnung.

Nach der Notverordnung werden die Gehaltskürzungen für das Ruhen der Kriegsopferrenten herangezogen. Demzufolge kommen Kürzungen des Gehaltes, also Einkommen, die nicht mehr vorhanden sind, auf die Rente zur Anrechnung.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium die Ansicht vertreten und eingehend begründet, daß die vorerwähnte Anrechnung von Gehaltskürzungen auf die Rente durch eine falsche Auslegung der Notverordnung begründet ist. Es wurde deshalb die grundsätzliche Klärung durch ein höchstrichterliches Urteil des Reichsversorgungsgerichtes gemäß § 34 a des Verfahrensgesetzes gefordert.

Zerstörtes China

Das einstmals „himmlische“ Reich

Alle Mächte der Erde und des Himmels scheinen sich gegen das chinesische Land verschworen zu haben. Fast zwei Jahrzehnte dauert mit kurzen Unterbrechungen in China der Bürgerkrieg, der die blühendsten Provinzen des weiten Reiches der Mitte verwüstet, Handel und Wandel lahmgelegt, Millionen fleißiger chinesischer Bauern zu Bettlern und das kriegerische Handwerk zu dem einzig sich lohnenden Beruf gemacht hat. Sutschan, Nanking, Hangtschau, Hankau, nur um ein paar Städte zu nennen, für jeden Chinesen der Inbegriff des Ruhmes, der Kultur, natürlichen Reichtums, sind heute noch nicht so stark bevölkert, wie sie es vor 60 Jahren waren, und zwar vor der Taiping-Revolution, die, historisch gesehen, die blutige Ouvertüre zu dem späteren Sturz der Kaiserdynastie und zu den furchtbaren Wirrnissen des zwanzigsten Jahrhunderts bildete. Die alten Stätten glorreicher Vergangenheit sind an Pracht, künstlerischer Größe, historischer Monumentalität nur der Schatten und oft die Verzerrung dessen, was war. Die Millionenstadt Peking, die alte Hauptstadt der Mandschu-Kaiser mit ihren geschichtlichen Denkmälern und Palästen, ist bereits zum Zerrbild ihres früheren Glanzes geworden, eine halbverlassene riesige Ruine.

Und nun versetzt die Natur selbst dem schwergeprüften Lande einen Schlag, durch den die auch ohnehin in schwerste Bedrängnis geratene, um ein paar entwerteter, aber für das Leben notwendiger Silbertaels kämpfende chinesische Bauernbevölkerung im Herzen des Landes, im Tale des großen Jang-Tse-Stromes, tödlich getroffen wurde.

Andauernde Regenstürme, Wolkenbrüche und Fluten haben sich zu einer der schrecklichsten Naturkatastrophen, die das Land je erlebt hatte, entwickelt, der viele Tausende von Menschen zum Opfer gefallen sind. In die Küstenstädte gelangen Hiobsnachrichten über die ungeheuerlichen Ausmaße des Unglücks erst mit großer Verspätung, da die Wege zerstört und die Drahtverbindungen vernichtet sind. Eine von ca. 100 Millionen Menschen bevölkerte Fläche des Jang-Tse-Tales ist überflutet worden und fast 4 Millionen Stadt- und Dorfbewohner sind obdachlos geworden. Ganze Ortschaften sind zerstört und Millionen armer Menschen flüchteten auf die Hügel, wo sie, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden kann, ein elendes Dasein fristen.

Woher soll Hilfe kommen? Das chinesische Land ist durch die blutigen Ereignisse und Wirren der letzten Zeit völlig verarmt und die anderen Völker der Welt haben in den Tagen schwerer Wirtschaftskrise mit eigenen bitteren Sorgen zu kämpfen. So bleibt das bedauernswerte chinesische Volk in dieser Stunde der größten Not sich selbst überlassen.

Überschwemmungen gehörten schon von jeher zu der größten Plage des chinesischen Volkes, obwohl sie seit Menschengedenken nicht den gigantischen Umfang der letzten Katastrophe angenommen haben. Die chinesischen Ströme, und insbesondere der Jang-Tse, sind in den Sommermonaten mit riesigen Schuttmassen beladen. Infolge dieser Schuttführung hat sich das Bett des Jangtse-Flusses so erhöht, daß er auf weite Strecken über die Ebene fließt. Während der Periode der sommerlichen Regen füllen sich die vielen seitlichen Becken des Stromes, der in manchen Orten Hochwasser bis 14 Meter, in den Engen oberhalb von Itschang sogar 30 bis 40 Meter über dem tiefsten Stand führt. Die Auswirkungen der Überschwemmung sind um so verheerender, da sie gerade in die Erntezeit fallen.

Das Jahrtausende alte chinesische Reich, das die furchtbarsten Naturkatastrophen durchgemacht hat und das durch Schrecknisse des Bürgerkrieges gegangen ist, wie sie Deutschland kaum in der Zeit des 30jährigen Krieges erlebt hat, liegt heute in Trümmern. Trotzdem fühlen sich die Chinesen noch immer als die friedlichsten unter allen Weltbürgern. Sie sind ihrer tiefsten Überzeugung nach damit zufrieden, ein weiteres Glied in dem sich nie schließenden Kranz der Generationen zu sein. Was bedeutet für sie, unter dieser großen Perspektive betrachtet, eine zeitliche Zerstörung!

Die freien Gewerkschaften über die Hauszinssteuer

Berlin, 20. Aug. (Eigene Meldung.) Nachdem von verschiedenen Seiten in letzter Zeit Vorschläge zur Abänderung der Hauszinssteuer gemacht wurden, haben nunmehr auch der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltenbund sich mit diesem Problem beschäftigt.

Die freien Gewerkschaften lehnen den von den Hausbesitzerorganisationen geforderten Abbau der Hauszinssteuer ab, weil eine weitere Minderung der öffentlichen Einnahmen aus dem Althausbesitz nicht verantwortet werden könne. Von gewerkschaftlicher Seite wird auch darauf hingewiesen, daß jede weitere Entlastung des Althausbesitzes zwangsläufig zu einer erneuten steuerlichen Belastung der werktätigen Massen führen müßte. Außerdem würde eine auch nur geringfügige Kürzung der Hauszinssteuererträge den Wohnungsbau gänzlich zum Erliegen bringen. Die freien Gewerkschaften fordern daher, daß die bisherigen Erträge aus der Hauszinssteuer langfristig gesichert werden.

Eine Reform der Hauszinssteuer wäre nur derart durchzuführen, daß an die Stelle dieser Steuer eine öffentliche, grundbuchlich zu sichernde und abdingbare Last tritt. Dabei müßte von dem Sollaufkommen der Hauszinssteuer von rund 2 Milliarden jährlich ausgegangen werden. Durch eine Verzinsung der dinglichen Last von 7½ Prozent jährlich — was der Verzinsung der Aufwertungshypotheken entspricht — und einer Tilgung von 2½ Prozent jährlich zuzüglich der durch fortschreitende Amortisation ersparten Zinsen könnte diese Last in etwa 18½ Jahren abgetragen werden. Zur Unterstützung Arbeitsloser oder sonstiger wirtschaftlich schwacher Wohnungsinhaber sollen statt der bisherigen Befreiung von der Hauszinssteuer Mietzuschüsse gegeben werden, die bei einer derartigen Regelung der öffentlichen Hand verbleibende Summe soll in erster Linie für den Finanzbedarf der Gemeinden und zur Finanzierung des Wohnungsbaues und zur Erhaltung des Altwohnraumes verwandt werden.

Scharf abgelehnt wird von den Gewerkschaften schließlich die Absicht, die Hauszinssteuerreform mit der Beseitigung der jetzigen Mieterschutzgesetze zu verbinden. Die freien Gewerkschaften fordern baldige Vereinheitlichung und Ausgestaltung der bestehenden Gesetze zum Schutze der Mieter zu einem sozialen Wohn- und Mietrecht.

Zum tödlichen Absturz bei der deutschen Himalaja-Expedition.

Trägerkolonne vor dem Kangchendzönga.
(Aufnahme von der letztjährigen deutschen Himalaja-Expedition.)

Bei der deutschen Himalaja-Expedition (1931) ereignete sich ein tragisches Unglück, bei dem der deutsche Teilnehmer Schaller und ein eingeborener Träger ihr Leben verloren. Beim Aufstieg auf den Nordosthang des Kangchendzönga riß ein Seil, wodurch die Unglücklichen in die Tiefe stürzten. Ihre Leichen konnten erst nach Tagen aufgefunden werden. (Photo Präsens-Film.)

Der Metallarbeiterverband verurteilt.

Berlin, 21. Aug. (Eig. Meldg.) In dem Prozeß des Arbeitgeberverbandes Nordwest, Düsseldorf, gegen den Deutschen Metallarbeiterverband, bei dem es sich um die Frage des Umfanges der tariflichen Friedenspflicht bei kollektiver Herabsetzung übertariflicher Verdienste handelte, hat das Arbeitsgericht gestern das Urteil gefällt. Das Gericht hält es für erwiesen, daß der Deutsche Metallarbeiterverband durch Aufrufe und Organisierung eines Streikpostendienstes die Sperre über die Essener Firma Schnutenhaus & Linnemann verhängt hat, obgleich die Firma bereit war, zu tariflichen, wenn auch herabgesetzten Löhnen arbeiten zu lassen. Der Deutsche Metallarbeiterverband ist daher zum Ersatz des durch die Sperre entstandenen Schadens verpflichtet. Dieser beträgt nach der in Essen durchgeführten Beweisaufnahme mindestens 7000 Mark. Die Wiederklage des Metallarbeiterverbandes ist unbegründet, weil ein Verschulden des Arbeitgeberverbandes nicht dargetan ist. Die Kosten wurden dem Deutschen Metallarbeiterverband auferlegt.

Blutige Kämpfe auf Kuba

Ein Pyrrhussieg der Regierungstruppen.

Einer amtlichen Meldung zufolge sind starke Abteilungen Aufständischer bei Gibara von den Regierungstruppen mit Unterstützung von Flugzeugen und unter Beteiligung des Kanonenbootes „Patria“ vertrieben worden. 57 Maschinengewehre und viele Gewehre sowie eine Million Patronen wurden erbeutet. Über die beiderseitigen Verluste wird in der Meldung nichts mitgeteilt.

*

Nach einer über Neuyork eintreffenden inoffiziellen Meldung aus Havanna sollen bei der Erstürmung von Gibara 600 Soldaten der Regierungstruppen von den Aufständischen, die sich aus polnischen, amerikanischen, deutschen und mexikanischen Abenteurern zusammensetzen, getötet worden sein. In den Straßen von Gibara hätten sich fürchterliche Kämpfe abgespielt, da die Aufständischen, die erst kürzlich von Amerika gelandet waren, verzweifelten Widerstand leisteten. Präsident Machado scheine aber siegesbewußt zu sein, was schon aus der Tatsache hervorgehe, daß er die Auslandzensur aufzuheben gedenke.

Ich löse meine
Fahrkarten
nur noch im
Lloyd-Reise und Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3203
Geschäftszeit 8.30 bis 18.30 Uhr

Ludwig Thoma

Zu seinem 10. Todestage; gestorben am 26. August 1921.

Von Kurt Martens.

An den Verlust des Humoristen Ludwig Thoma erinnern, heißt gleichzeitig inne werden, wie blutvoll, warm und nahe seine Persönlichkeit und sein Werk noch im Andenken der Zeitgenossen lebt. Selten hat ein Schriftsteller durch seinen Hingang an Volkstümlichkeit so wenig eingebüßt. Selbst seine frühesten Bücher wirken noch so frisch und unmittelbar im Ton, als wären sie heute erst erschienen; sie gehen noch immer von Hand zu Hand, und das fröhliche, herzerquickende Lachen, das sie hervorrufen, erstickt die Klage um den jähen Abbruch von Ludwig Thomas Schaffen.

In seiner engeren Heimat Oberbayern, der seine ausschließliche Liebe, aber auch seine sachkundige Kritik und Satire galt, wird Thoma als eine Art von stämmigem Nationalheros verehrt, als das Urbild des Bajuvaren, das allmählich wohl legendarische Züge annehmen wird, denn sobald dürfte keiner auftreten, dessen Charakter im Guten wie im Bösen so vollständig den des Altbayern repräsentiert.

Das übrige Deutschland, sogar die Weltstadt Berlin, die Thomas Spott so gern verfolgte, wenn auch nicht immer traf, da Großstadtgeist ihm unerreichbar ferne lag, schätzt an ihm zunächst einmal den originellen Hinterwäldler, die köstliche, urwüchsige Grobheit des rücksichtslosen Wahrheitsagers, den unverwüstlichen Anekdotenerzähler, der im Dialekt seiner Heimat die drolligsten Käuze vorführte und die übermütigsten „Lausbuben“-Streiche zum besten gab.

„Grobheiten“ und „Neue Grobheiten“ betitelte er die Sammlung seiner satirischen Gedichte, die — „Peter Schlemihl“ unterzeichnet — meist schon durch den Vorabdruck in seinem Leibblatt, dem „Simplizissimus“ bekanntgeworden und viel zitiert, politische, kulturelle, gesellschaftliche Tagesereignisse glossierten. Nicht die Peitsche schwang er darin, sondern die harmlosere Pritsche, die keine blutigen Striemen hinterläßt. Sein Witz war frei von Bosheit und Tücke und wechselte oft auch die Opfer. Vor dem Kriege nahm Thoma vorzugsweise die kaiserliche Politik, den Einfluß der Klerikalen, die Beschränktheit der Bürokratie und den Jammer der Parteizersplitterung aufs Korn. Dann aber, als Deutschlands Verzweiflungskampf auch ihm ans Herz griff, kannte er nur noch den einen Feind, der gegen sein Vaterland die Waffen trug, und seit der Revolution stellte er sich entschlossen auf die Seite des nationalgesinnten Bürger- und Bauerntums und seiner Wittelsbacher Dynastie.

Ludwig Thoma

Haben Thomas Zeitsatiren ihre Bedeutung naturgemäß am ehesten verloren, so erhielten sich dafür seine tendenzfreien Humoresken und heiteren Theaterstücke mit unverminderter Wirkung. Die Komödie „Moral“, die mit derbem Witz die Verlogenheit tugendbündlerischer Biedermänner an den Pranger stellt, findet sich noch immer auf dem Spielplan der Bühnen; auch die lustigen Einakter „Die Medaille“, „Die Lokalbahn“ und „Lottchens Geburtstag“ werden besonders in Süddeutschland noch viel belacht. Die eigentlich klassische Schöpfung Thomas sind aber seine „Lausbubengeschichten“ und deren Fortsetzung „Tante Frieda“. Eigene Jugenderinnerungen des Dichters, der nicht eben musterknabenhaft als Sohn eines Försters im bayerischen Gebirge aufwuchs, scheinen darin vielfach verwertet worden zu sein.

Eine besondere Seite der Thomaschen Begabung zeigt sich in seinen holzschnittartigen Schilderungen des altbayerischen Bauerntums, das den Erzählungen „Agricola“, „Die Wilderer“, „Die Hochzeit“, „Der Wittiber“ Stoff und Farbe lieferte. Hier steht der scharfe, sachliche und doch temperamentvolle Beobachter bäuerlichen Lebens, das ihm von Kindheit an vertraut war, mitten unter seinen Gestalten, trägt ihre Maske, spricht in ihrem kernigen Idiom, hält sich allerdings auch in den Grenzen ihres ländlichen Horizontes. „Immer habe ich mich mit den Bauern verwachsen gefühlt“, bekennt Thoma in einer autobiographischen Skizze, „und je älter ich werde, desto lebhafter entwickelt sich mein Gefühl für diese Zusammengehörigkeit. Ich hatte nie die Empfindung, daß ich über ihnen stand oder stehen wollte, und wie dem Knaben ist dem erwachsenen Manne der liebste Umgang der mit den Bauern geblieben. Wenn ich Bauern schildere, fahre ich in ihre Haut, denke ihre Gedanken und bin glücklich, alles andere darüber vergessen zu dürfen.“

So ist denn Thomas Ideen- und Gefühlswelt gewiß nicht die eines sogenannten großen Autors; aber als ein Schriftsteller von gesunder, optimistischer Lebensanschauung, als kraftvolles Erzählertalent, das im Humoristischen eine seltene Höhe erreichte, wird er gerade in unseren trüben, sorgenschweren Zeiten seiner großen Lesergemeinde unvergessen bleiben.

Theater-Nachrichten

Leipzig: Neues Theater.

23. August, 19.00 bis 23.15 Uhr: Die Walküre. — 24. August, 19.30 bis 22.30 Uhr: Der Wildschütz. — 25. August, 20.00 bis 22.15 Uhr: Die Entführung aus dem Serail. — 26. August, 19.30 bis 22.45 Uhr: Die Macht des Schicksals. — 27. bis 30. August, 20.00 bis 23.15 Uhr: Im weißen Rößʼl.

Leipzig: Altes Theater.

23. bis 27. August, 20.00 bis 23 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick. — 28. August, 20.00 bis 22.30 Uhr: Clavigo; hierauf: Die Laune des Verliebten. — 29. August, 20.00 bis 23.00 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick. — 30. August, 15.00 bis 17.15 Uhr: Der Graue; 20.00 bis 23.00 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick.

*

Bühnenvolksbund Halle.

Der Bühnenvolksbund bietet seinen Mitgliedern in der neuen Spielzeit wieder 6 ausgewählte Schauspiele und 6 Opern bzw. Operetten, die durch zahlreiche wahlfreie Sondervorstellungen ergänzt werden. Die Sonderveranstaltungsreihe sieht u. a. einen Tanzabend der Geestländer Tanzkreise, Vorlesungsabend Agnes Miegel, Liederabend Lohmann, das Prisca-Quintett, Max Jacobs Puppenspiele sowie den Dresdner Kreuzchor vor. Eine Preiserhöhung tritt nicht ein, dagegen wesentliche Platzverbesserung durch Wegfall des 3. Ringes.

*

Volksbühne Halle.

Der neue Spielplan bringt an Opern: „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Der Barbier von Sevilla“, „Spiel oder Ernst“, „Hoffmanns Erzählungen“, „Rigoletto“, „Der Liebhaber als Arzt“; dazu die ausgewählten Schauspiele Goethes „Faust“, „König Lear“ von Shakespeare, „Der Hauptmann von Köpenick“ von Zuckmayer und ein noch zu bestimmendes Werk; ferner eine große Anzahl wahlfreier Operetten und Opern. In der Thaliareihe werden 6, größtenteils heitere, Stücke gegeben: „Filmromantik zum 70. Geburtstage Ludwig Fuldas“; „Liebelei zum 70. Geburtstag Arthur Schnitzlers“, „Das Glas Wasser“, „Quadratur des Kreises“, „Der rasende Sperling“ und ein noch zu bestimmendes Werk. Die wohlfeile Thaliareihe kann auch allein belegt werden. Der 3. Ring fällt bei der Platzverteilung in diesem Jahre weg.

Büdo flüssig
pflegt und erhält feinfarbige Schuhe und färbt nie ab

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

22. August.

Wie schreibt man Straßennamen?

Die Regeln des Sprachvereins.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, die Schreibweise der Straßennamen entbehre bestimmter Regeln und sei lediglich Sache der Stadtverwaltungen. Vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein sind längst dafür bestimmte Grundzüge aufgestellt worden, um eine möglichst einheitliche Schreibweise von Straßennamen zu gewährleisten.

Die Grundwörter aller Straßenbenennungen: . . . straße, . . . gasse, . . . platz, . . . allee, . . . chaussee, . . . promenade, . . . ufer, . . . graben, . . . steg, . . . tor, . . . brücke usw. sind mit dem Bestimmungswort wie folgt zusammenzusetzen:

1. Ist das Bestimmungswort ein Hauptwort und bildet es, mit einem der vorgenannten Grundwörter zusammengefaßt, eine leicht übersichtliche Zusammensetzung, so verschmilzt es mit seinem Grundworte zu einem Worte. Zum Beispiel: Teichstraße, Gotthardstraße, Dammstraße, Sorbenweg, Friesenstraße, Amselweg, Marktplatz.

2. Ist aber die Zusammensetzung nicht übersichtlich, so werden Bestimmungs- und Grundwort durch Bindestrich getrennt. Da nun bei mehrgliedrigen Zusammensetzungen, wenn zwei Namen oder ein Titel und Name als Bestimmungswörter vor das Grundwort (. . . straße usw.) treten, der zweite Bestandteil der Bestimmung dem Grundwort nicht näher steht als der erste, so muß auch das Grundwort mit dem letzten Teile des Bestimmungswortes durch einen Bindestrich verbunden werden. Zum Beispiel: Rektor-Block-Straße, König-Heinrich-Straße.

3. Ist das Bestimmungswort ein Eigenschaftswort, auch wenn es von einem Hauptwort abgeleitet ist, so wird es nicht mit dem Grundworte verbunden. Zum Beispiel: Breite Straße, Kurze Straße, ferner Hallische Straße, Leunaer Straße.

*

*** **Im Zusammenhang mit der Schießerei** auf dem Neumarkt wurden von der Polizei noch vier Verhaftungen vorgenommen.

*** **Überfahren** wurde am Freitag, um 12 Uhr, in der Oberen Breiten Straße ein 5jähriger Junge von einem Radfahrer. Er trug Verletzungen am Kopfe davon. Der Radfahrer hat angeblich die Schuld, da er infolge seines schnellen Fahrens sein Rad nicht mehr in der Gewalt hatte.

*** **Ein bedauerliches Pech** hatte heute vormittag eine Radfahrerin auf dem Markt. Sie hatte ihr Fahrrad an die Bordkante gestellt und unterhielt sich mit einigen Freundinnen. Gleich daneben hielt ein Pferdegeschirr. Als die Pferde dann anzogen, wurde das Rad erfaßt und wie Draht zusammengebogen. Unglücklicherweise war der Führer des Geschirres der Ehemann der Radfahrerin.

*** **Ein Geldautomat** wurde heute nacht in den „Tivoli"-Gaststätten erbrochen. Es gelang den Dieben, die Kasette mit dem Geld herauszunehmen und damit zu verschwinden. Der Vorgang trug sich so zu, daß die Diebe sich um den Automat, der in der Hausflur steht, herumstellten und spielten. Es ließ sich nicht feststellen, wie hoch der Geldbetrag ist. Von den Tätern fehlt jede Spur.

*** **Keine neuen Beschränkungen im Zahlungsverkehr der Sparkassen.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Zahlungsverkehr der Sparkassen hat sich in den letzten Wochen, wie erwartet, reibungslos abgewickelt. Angesichts dieser erfreulichen Entwicklung sind etwaige anscheinend im Zusammenhang mit Presseerörterungen über eine „Sparkassenreform" hier und da aufgetauchte Befürchtungen wegen neuer Beschränkungen im Auszahlungsverkehr gegenstandslos. Zu derartigen Maßnahmen liegt keinerlei Anlaß vor.

*** **Im Lichtspielhaus „Sonne"** kommt ab heute der Tonfilmschwank „Der Schrecken der Garnison" mit Felix Bressart zur Aufführung.

*

Ende der Stadtparlamentsferien.

Am 31. August wird bereits die erste Sitzung der Stadtväter nach den großen Ferien stattfinden. Es sind eine Reihe von Vorlagen vom Magistrat vorbereitet worden, auch wird eine wichtige personelle Frage zu entscheiden sein. Eine geheime Sitzung wird sich anschließen.

Erntebräuche auf dem Lande

Volkssitte und Volksglauben spielten zur Erntezeit von jeher eine bedeutende Rolle. Auch heute noch sind die Überbleibsel vergangener Zeiten zahlreicher, als man anzunehmen geneigt ist, wenn ihnen auch nicht mehr die Bedeutung einer ernsten kultischen Handlung zukommt. Zur Zeit der alten Germanen war es vor allem der Gott Wodan, dem die zur Erntezeit dargebrachten Opfer galten. Er, der Allvater, wurde auch als Beschützer der Ernte verehrt. Neben ihm auch die Göttin Northus, die Mutter der Erde. Daneben gab es eine ganze Schar von Geistern, die um die Erntezeit ihren Schabernack trieben und die man besänftigen mußte: die Kornfrauen oder Elfen. Auch ihnen wurden Opfer gebracht. Diese Sitte hat sich bis heute in der Form erhalten, daß ein kleiner Haufen Heu bzw. Getrende auf dem Felde stehengelassen wird, an dem sich dann die Elfen und Geister gütlich tun. Den alten Sinn hat man zum Teil vergessen, und man nennt diesen Haufen in manchen Gegenden heute „Peterbült". Man faßt ihn also als Geschenk an Petrus auf, der das Wetter macht und also der wichtigste Mann zur Erntezeit ist. Früher ging man so weit, den Kornfrauen und Elfen einen Tisch mit allerhand leckeren Speisen zu decken und ihn auf dem Felde aufzustellen. — Nichts ist zur Erntezeit gefürchteter, als schwere Gewitter und Hagelschlag. Können doch dadurch in kürzester Zeit die gesamten Ernteerträgnisse vernichtet werden, ohne daß man sich dagegen schützen könnte und ohne daß man in früheren Zeiten in der Lage war, durch entsprechende Versicherungen den Schaden auszugleichen. Darum galt es besonders früher, den Schutz der guten Geister herbeizuflehen und die bösen Geister zu bannen. So brannte man an bestimmten Tagen auf den Feldern Schutzfeuer an, und zwar aus alten Getreidegarben, die man noch vom vergangenen Jahre übrig hatte. — Die Ernte selbst war stets ein großes freudiges Ereignis für alle Dorfbewohner. Zur Erntezeit werden alle Hände gebraucht. Sagt doch schon das Sprichwort: „Wer in der Ernte nicht hilft schneiden, muß im Winter Hunger leiden!", und „Wer in der Ernte schläft, wacht im Winter auf", das soll heißen: im Winter wird es ihm bitter zum Bewußtsein kommen, was er im Sommer unwiderruflich versäumt hat. In alten Zeiten, und bis in die Neuzeit hinein, zogen alle Dorfbewohner gemeinsam aus, um die Feldfrüchte einzubringen. Gemeinsam wurde die Arbeit getan, gemeinsam kehrte man mit dem schwer beladenen Erntewagen nach Hause zurück und gemeinsam feierte man dann das frohe Fest bei Spiel und Tanz. Jahraus, jahrein wurden gemeinsam die von langer Tradition geheiligten Lieder gesungen. Als das Christentum an die Stelle des alten heidnischen Glaubens trat, wurde das alte, dem Wodan gewidmete Opfer ersetzt durch das Erntedankfest, das auf dem Lande noch heute mit besonderer Freude und tiefer Andacht gefeiert wird. Auf größeren Gütern ist es üblich, daß der Gutsherr selbst seinen Leuten das Fest bereitet, wobei das Erntebier eine wichtige Rolle spielt. Auch hier besteht noch ein Zusammenhang mit dem früheren heidnischen Opferfest, der sich daraus erkennen läßt, daß dieses Erntebier in einigen Teilen Niedersachsens „Wodelbier", also offenbar Wodansbier, genannt wird. Die Bauern dagegen pflegen ihrem Gutsherrn einen Kranz aus geflochtenen Kornähren zu überbringen, und nach allerhand Zeremonien beginnen Schmaus und Tanz.

Wechsel im Provinziallandtag.

Abg. Schwarz, Halle, legt sein Mandat nieder.

Der Provinziallandtagsabgeordnete Bankherr Walter Schwarz, Halle, hat aus Anlaß des Konkurses seines Bankhauses ebenso wie seine Ehrenämter in der hallischen Stadtverordnetenversammlung auch sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niedergelegt. Er gehörte der Deutschen Staatspartei an.

*

Gegen unsinnige Gerüchte.

Über eine Reihe angesehener Bürger in unserer Stadt ist das unsinnige Gerücht ausgesprengt worden, sie hätten im Juli — als sich die Einführung der Bankfeiertage notwendig gemacht hat — Geld ins Ausland verschoben, bzw. sie wären mit Geldern über die Grenze gegangen. Dieses Gerücht, dessen Urheber leider nicht festzustellen war, ist geeignet, schwere Geschäftsschädigungen hervorzurufen. Das Haus Otto Dobkowitz, dessen Inhaber mitgenannt wurde, hat daher im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe eine Erklärung erlassen, wonach es gegen die Verbreiter des Gerüchts gerichtlich vorgehen wird.

*

Die Maschinen stehen still,

wenn das Überlandwerk will.

Eine außerordentlich unangenehme Störung entstand heute mittag, gegen 12 Uhr, in der Zufuhr des elektrischen Stromes. Wie uns von den städtischen Werken mitgeteilt wurde, handelte es sich um eine Störung bei den Überlandwerken. Aus den angekündigten Minuten wurde eine halbe Stunde. Wenn man ein einfaches Rechenexempel aufmacht, um die Geschäftsschädigung zu errechnen, so ergibt sich bereits für einen Betrieb mit 60 Arbeitskräften ein Ausfall von 30 Arbeitsstunden! Es muß unbedingt verlangt werden, daß die Überlandwerke ihren Betrieb so intakt halten, daß derartige, in der heutigen Zeit unerträgliche Störungen unbedingt vermieden werden.

Unter dieser Störung zur Zeit der stärksten Anspannung hatte auch unsere Zeitungsherstellung zu leiden. Eine Reihe von Berichten mußte zurückgestellt werden, außerdem trat eine Verzögerung in der Herausgabe der Zeitung ein.

*

Der Dank des Blindenvereins.

Vom Hilfsverein für Blinde wird uns geschrieben:

Der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt hat im gesamten Gebiet der Provinz am 16. August den „Blumentag für Blinde" mit sichtbarem Erfolg durchführen können. Wir danken an dieser Stelle allen Helferinnen und Helfern, besonders aber auch den Persönlichkeiten des Ehrenausschusses und der Ortsausschüsse. Das soziale Mitempfinden der Volksgenossen aller Stände ist lebendig gewesen und hat die Opfer in der ohnehin schweren Zeit gern bringen lassen. Dank dieser Opfer sind wir erneut mit Mitteln versehen worden, um unserer praktischen Fürsorgearbeit, die dringender als je nötig ist, nachzukommen. Möge das Interesse an den Blinden auch weiterhin sich auswirken.

*

Moderne Drucksachen im Schloßgartensalon.

Ein Vortrag von Gewerbeoberlehrer Lesemann, Bielefeld.

Die Ortsgruppe Merseburg des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker hat einen der hervorragendsten Graphiker Deutschlands, den Gewerbeoberlehrer Lesemann von der Kunstgewerbeschule in Bielefeld, zu einem Vortrag über „Typographische Gestaltungsfragen" gewonnen. Der Vortrag findet am Dienstag, dem 1. September 1931, 19 Uhr, im Schloßgartensalon (oberer Saal) statt. Damit ist eine reichhaltige Ausstellung moderner Typographie und Photographie verbunden, die vor allem das Zusammenwirken von Werkstatt und Schule bei der Drucksachengestaltung veranschaulicht. — Lesemann ist als Bahnbrecher der modernen Beschriftung in ganz Deutschland und darüber hinaus gut bekannt. Sein Wirken an der Bielefelder Kunstgewerbeschule hat auf die typographische Entwicklung bedeutenden Einfluß ausgeübt. Der Besuch ist allen Interessenten (vor allem Auftraggebern von Drucksachen) sehr zu empfehlen. Der Eintritt ist frei.

*

Stützung des Bankhauses H. F. Lehmann

durch Hilfe der Provinzialverwaltung?

In Berlin geführte Verhandlungen zur Herbeiführung einer Stützungsaktion des Bankhauses H. F. Lehmann, Halle, haben bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt. Das hallische Bankhaus hat sich nunmehr an die sächsische Provinzialverwaltung gewandt. Die Pressestelle der Provinzialverwaltung bestätigt auf Anfrage, daß Verhandlungen mit der Provinzialverwaltung bzw. der Mitteldeutschen Landesbank nachgesucht worden seien.

Die Frage einer Stützung des hallischen Bankhauses ist überaus schwierig, zur Zeit läßt sich der mutmaßliche Verlauf der Dinge noch nicht übersehen. Zunächst wird man den genauen Status der Bank studieren müssen, zum andern aber ist vor allem die Frage aufzuwerfen, ob die Provinz bzw. die Mitteldeutsche Landesbank überhaupt in der Lage sind, helfen zu können. Man plaudert kein Geheimnis aus, wenn man verrät, daß die Provinzialverwaltung wie jede andere Selbstverwaltungskörperschaft mit großen finanziellen Sorgen zu kämpfen hat; das beste Beispiel hierfür ist die Streichung von rund 5 Millionen im laufenden Provinzialetat. Die letzte Notverordnung verbietet zudem den Kommunalkreditanstalten, ihren Verwaltungen Kassenkredite einzuräumen. Hinzu kommen ferner die politischen Schwierigkeiten, die sich aus der betonten politischen Einstellung des Inhabers des Bankhauses zweifellos ergeben werden und vielleicht auch aus den alten Gegensätzen Magdeburg-Halle.

Für eine Stützung dürfte zweifellos der Umstand sprechen, daß der Aktionsradius des Hauses Lehmann weit über den hallischen Stadtbezirk hinausreicht, u. a. ist auch das Merseburg-Querfurter Wirtschaftsleben mit dem Hause verflochten und ferner die noch nachzuprüfende Behauptung, daß der Status völlig aktiv und ein Verlust von Geldern mithin nicht zu befürchten sei.

*

Die Erhaltung der Altwohnungen.

Rund 300 000 RM. in den letzten Jahren verausgabt.

Zu unserem Aufsatz über die stärkere Stützung des vorhandenen Altwohnraums aus Mitteln der Hauszinssteuer wird uns von der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß man in Merseburg bisher von einer Abzweigung von Mitteln aus dem Hauszinssteueraufkommen zur Erhaltung des Altwohnraums verzichtet hat. Man hat aus den Einnahmen aus Hausverkäufen usw. einen besonderen Stock angelegt, die Bauhilfskasse, aus der in den letzten Jahren durch Hypothek gesicherte Darlehen zur Instandhaltung der vorhandenen Häuser gegeben worden sind. Insgesamt sind in den letzten Jahren 300 000 RM. von der Stadt an Merseburger Hausbesitzer zu diesem Zwecke ausgeliehen worden.

*

Stromabschaltung im Kreis.

Nach einer Bekanntmachung der Landkraftwerke Leipzig AG. in Kulkwitz wird in den folgenden Ortschaften am morgigen Sonntag der Strom abgeschaltet, und zwar in der nachstehenden Zeit: Leuna, Rössen, Göhlitzsch, Daspig und Cröllwitz 5—8, Kötzschen, Zscherben, Atzendorf 7.30—9, Geusa 7.30—11, Blösien, Frankleben, Reipisch, Benndorf, Körbisdorf, Wernsdorf, Kitzschdorf 9.15—13, Naundorf 12—15 Uhr.

*

Die Börse der Hausfrau.

Die Durchschnittspreise des heutigen Wochenmarktes lauteten: Landbutter Stück 70—80, Eier 10, Quark 30, Weintrauben 30—50, Pfirsiche 30—50, Mirabellen 25, Pflaumen 18—25, Reineclauden 18—25, Sauerkirschen waren noch vereinzelt für 30 zu haben, Heidelbeeren 25, Preißelbeeren 30—35, Gurken Mandel 40, Krepel Schock 50—60, Senfgurken Pfund 7—9, Pfeffergurken 25—30, Apfelsinen Stück 13, Bananen Stück von 10 an, Zitronen Stück 5—8, Tomaten, welche infolge des schlechten Augustwetters sehr spärlich reifen, wurden mit 13 und 15 Pf. nicht in Überfülle angeboten. Anders sieht es beim Obst aus, hier wird nun auch schon lagerfähige Ware angeboten. Falläpfel gab es das Pfund zu 5, Äpfel 10—30, Birnen 8—25 Pf. Gemüse jeder Art war zu haben: Zwiebeln 10—13, Rotkraut 10—13, Wirsing 10, Weißkraut 5, Spinat 15—20. Blumenkohl Stück von 20 an, Möhren Pfund 8, Kopfsalat 5—8, Wachsbohnen 15—25, grüne Bohnen 15—20, Radieschen Bund 5—8, Pfifferlinge 40—50, Kartoffeln Pfund 4 und 5 Pf. Beim Fischangebot war seit langer Zeit auch einmal wieder Flußfisch in reicher Auswahl vertreten, die Preise waren: Rotbarsch Pfund 35, Seeaal 40, Seelachs 35, Schellfisch 40—45, Kabeljau 40, Scholle 60, Filet 50 bis 60, Weißfische 40—50, grüne Heringe 30, Schellfisch (geräuchert) 60, Bücklinge 40—45, Fetthering Stück 5 bis 15, Aal 160—180, Schleie 180, Karpfen 130, Hecht 120, Schweinefleisch 80—120, Rindfleisch 90—130, Hammelfleisch 100—120, Kalbfleisch 110—150, Enten Pfund 100—110, Gänse ausgeschlachtet Pfund 120 bis 125, Tauben Stück von 60 an, Hühner Pfund 80 bis 90 Pf.

Merscheborcher Babelei

Dr Volgsendscheid. — Iloom Sie an Brärwung? Farwe ins Schdoaddbild. — Vrfassungsfeier ohne „Eenichgeed un Rächd un Freiheed". — 's Meerscheborcher Laddernfesd. — Aquarichoaner un Schidzn. „Hamse schone jebuchdd?" — Schboare in dr Schweiz . . ."

Na, also Leide, das war awr daneilich widdr ä Dheadr, wiese abschdimm doadn iwern Volgsendscheid. Mächdche Regloame haddnse drfor jemachd un zejoar de Gommenisdn dreggdn middn Nazis zesamm an een Schdrigge. Un an Ahmde, da warn awr de Leide jeschbannd wie ä Fidscheboochn. De halwe Nachd lang schdandnse vorn Gorriebl, weil die dord de Erjäbnisse mid so ännr „Laderne maiga" in Schaufensdr uff ä Bedduch funzldn. Ich hawwe mich ooh mid hinjeschdelld und 's woar weeßgnebbchn indrässand, wemmr so zuhorchn doad, wie de Leide boabldn. Eenr woar da, der machde änne gleene Volgsversammlung for sich, un de Leide horchdn sein Quaddrich ooch zu, weilse ähmd nischd weidr ze duhne hoddn. Ä Drocherisdn-Lehrling sollde sin, soachde mr eenr, awr ä sahg joarnich so sehre indällechend aus, in Jejndum. Awr quasseln gonnde, von Brärwung, un nordschn Menschn, der ersch so richdch dr Schebfung Ruhm un Breis sin deede. Un sei boliddsches Rezebbd woar schon färdch. 's mißde ähmd ä jroßn Griech jähm, wo sich die andern solldn de Gebbe jejnseidch einbuchchn, un wenn se se sich denn einjebuchchd häddn, denn mißde dr nordsche Mensch gomm un mißde 's Fädd abschebbn. Also so einfach un braggdsch un doch so iwrzeichnd. Der Mann mißde eejndlich in Reichsdoach. Bloß nähm mir woar eenr nich drmid einvrschdandn. Das woar so ä richdchr Nerchlfriede un meende, ä jloowede an de janze Brärwung nich, un dadrbei weeß'ch, daß der sei janzes Jäld bloß dorch de Brärwung jegrichd hodd.

Un so quasseldn die nu 'n janzn Ahmd, un immer, wenn ä neies Dorf uff den Bedduche gahmb, wode mehr wie fuffzch Berzend fersch Uffleesn von Landdoache jeschdimmd hoddn, da freidnse sich wie de Schneegeeniche. Awr das woar je allis nich so wichdch, denn wie denn ersch ämmah de jroßn Zahln ausn Schdeedn gahmbn, da wordn de Jesichdr langg und immr länggr. Da wordes nähmich immr weenichr, un jeroade de Irenzlanddeidschn, die hoddn wiescheind de Noase von den janzn Deebs voll. An „wundrscheen deidschn Rhein" warsch Erjäbnis dereggd gaddaschdrofoal. Noch nich ämmah zähn Millchon woarn in janz Breißn zesammjegomm, bei 26 Millchon Wehlern. 37 Berzend weer das bloß, hodde eenr ausjerächnd, derde jud Gobbrechn gonnde, un das langgde nich hin un nich her, drodzdn Gommenisdn, die sich weeß Jodd allrleehand Miehe jejähm hoddn. Änne Bagge Haiser hoddnse widdr mid rodr Farwe beschmierd; zejoar Gämbfer Baul hodde änne neie Ferma an seine Garaschndier jebinsld jegrichd. Daneilich soachdn de Leide, de Bollezei hädde ä boar von den Moalern erwischd, awr 'n Noam' vrroadnse nich, wahrscheind sin's widdr Brommenände.

Na, da woar denn nu die janze Arweed fern Volgsendscheid fer umsonsd. Un was das jegosd hodd? Die andrn woarn nadierlich nu ohm druff, un an andrn Ahmde, da feierdnse glei nochemah so järne Vrfassungsfeier. Diesmah hoddnses schlau anjedrehd. In vorchdn Jahre gonndn doch de meerschdn Leide nischd vrschdehn, weils so voll in Schloßhofe woar. Drum hoddnse disjoahr Laudschbrechr draußn anjemonggdierd, diede de Reede von drinne iwrn janzn Bladz wägbleegdn. Ich hodde eerschd joar geene Lusd, weil dr Himml driewe aussahg un 's drebbelde ooch ä Häbbchn, awr denn heerdes widdr uff, un da jingg'ch doch, hindrn Reichsbanner her. Die marschierdn nähmich mid Gnibblmusieg jeroade nuff. Da warn Fanfarnbläsr drbei, in ä blaun Giddl mid ä rodn Daschnduch um Hals jewärchd, wie Dom Mix, der giehne Wildwesdreidr daneilich in Gieno. Und die hoddn solche langge Drombeedn, da wolldnse druff Musiege machn, un middnmangg woarn Määchns, ooch mid ännr Drombeede. Die häddn doch eejndlich drommln genn.

Nadierlich, wie ich denn nuff gahmb, da warsch zeschbeede. Da hodde mich widdr de alde Gwaddrichn in der Vorchschdraße anjequassld, un denn woar ohm allis voll un ich mußde mid draußn bleim. Uffeemah, da gnibbsdnse drinne de ällägdrischn Bern in Scheinwerfrn an, und dr janze Dom war bledzlich in feenhafde Beleichdung jedauchd. Drinne in Schloßhofe doadnse gladdschn, wahrscheind hoddnse da jeroade 'n Vorhang uffjemachd. Nachns schbielde in Dome de Orchl, un denn blies de Musiege, und denn doad eenr de Fesdreede reedn. Viel vrschdand mr zäeerschd nich, dr Laudschbrechr machde eejah bloß: Bäbähbäb . . . Das hodde nadierlich fer mich gee Zwegg un drum jingch bei so ä jung' Sibbo hin. „Judn Ahmd, mei gudsdes Herrechn", soachd'ch fern, „jeschdaddnse, daß'ch mich vorschdelle; mei Noame is Baul von dr Soale . . ." Ei Herrejeehmerschnee, gnallde der da de Gnochn zesamm. Ich dachde eerschd, ä wollde „Achdung!!!" grehln, daß die andrn solldn 'n Jummignibbl brässndiern. Ä rief awr bloß ä Leidnand her, un der brachde mich heeflich in Schloßhof, wo ich jeroade noch heern gonnde, daß dr Freiherr von Schdein jeborn weer und wohe in de Schule jingg, un ä dichdcher Beamdr weere ooch jewäsd. Dadrnach gahmb ä dreifaches „Hoch" uff de deidsche Rebbeblieg un de Musiege schbielde Deidschland iwwr allis. Ich hawwe nadierlich fesde midjesungn, un jeroade wie ich 'n driddn Versch anfange, da — heerd de Musiege uff. Ich hoddes eerschd jarnich jemärgd, weil ich so jefiehlvoll singe, un worde eerschd uffschduddzch, wie sich de Leide alle bei mich umdrehdn, weil ich alleene sangg. Un nu märgd'ch ooch, daß de Musiegandn schon ihre Nodn zesammbaggdn. Ich woar janz vrdudzd un die andrn Leide wunnerdn sich ooch. Worum solld mern nich den scheen Versch singn von „Enichgeed un Rächd un Freiheed"? Wo mr das doch jeroade jedz sehre needch jebrauchn genn. Nachns da erzellde mersch awr eener. „De Musiege" soachde fer mich, „de Musiege hodd nähmich in eerschdn un in driddn Versch jeschbield un hodd 'n zweedn wegjelassn; awr du dummes Ludr finggsd nachn eerschdn glei middn deidschn Fraun un dr deidschen Dreie an, un da ham de Leide alle midjesungn, weilse dachdn, das weer jeännerd un du wißd Bescheed."

Ei Jodd, hawich mich da jeschämd, daß ich da dran schuld woar, awr eejdnlich gonndch joarnischd drfor, denn in der Annonggse in Gorriebl schdand nischd drvon, von eerschdn un driddn Versch, un de Musiege hodd ooch so undeidlich jeschbield, daß mersch werglich nich rausheern gonnde. Worum se nur eejndlich 'n zweend Versch nich midsingn wollen. De janze Doamabdeilung von Fußballglub „Jud Holz" hodd sich schone driwwr uffjereechd, weilse doch alle ziemlich drei weern, un dr Vorschdand hodd sich an zuschdändchr Schdelle ergundchn missn. Bardelmeewesns Mine hodd mersch Resseldoad erzehld. Da dran schuld were der Beamde, der die Feier arranggschiern doad. Der weer ä beesardchr Weiwrfeind, un Andialgehooliger weere ooch.

Na, das wußd'ch nadierlich allis dazemah noch nich. Ich ließ mich mid den janzn Menschn nu mid uffn Domblads nausdrängln, un wie die denn weidr drängln doadn, wir de Neimarchdschdufn nundr, da drängeld'ch mid. Da undn sollde mr nähmich das Gonzerd heern, was dr Beamdnverein ohm in Bräffedendn sein Jardn vriehm doad. Awr uffeemah — ich gugge wie so ä Narre —, was woar dnn das? — 's sahg aus, wie wenn de Soale brännde —. Awr denn woarns laudr gleene Gähne, un da hoddnse Gindrfesd-Ladderrn dranjebammeld, un das sahg eich awr scheene aus. Das woar de Wassrgobb-Abdeilung von ä Dornverein un die ham schone ämmah so ä Laddernfesd jemachd. Also da hawwich mich sehre driwwr jefreid, wie die noch so exdra zr Vrscheenerung von Brojramm beidroachn doadn. Bloß den Wassrleifr sahg'ch joarnich, wißdr, derde daneilich mid zwee gleen Gähn gahmb, an jedn Been een, un dadrmid uff dr Soale rumschussilde wie so änne Wassrwanzge. Der weer awr nich mehr drinne in Verein, erzellde mr ennr, den hadde Lowidzsch anggaschierd fer sei Aquarichum in Jardn.

De Aquarichoaner hoddn doch daneilich änne jroße Ausschdellung jemachd in dr Schdäddschn Dornhalle. Da häddnsen schon da ham missn. Sowas hodd nähmich dichdche Werwegrafd, un ohne Reglame jehds ähmd heidebeidoache nich mehr. Das ham de Aquarichoanr ooch jemärgd un drum wollnse nu effdr mah ä Umzuch machn, mid Musiege dorch de Schdoadd, un Unneform wollnse ooch goofn mid blaun Marinemidzn un ä Rollmobbs ohm dran, aus Blech nadierlich. Un änne Fahne wollnse sich ooch goofn, jenau wie de Schidzn. Sowas ziehd nähmich, das hammr daneilich bein Schidznfesd jesähn.

Schade bloß, fer mich warsch ä drauriches Schidznfesd, weilich gee Jäld hodde. Da hoddch nu meine boar Gubbrdreier uff de Schboargasse jeschaffd un grichdese nich widdr redduhr. Die machdn iwrhoobd joarnich uff. Zejoar an den Nachd-Drässor hawichs browierd, der an dr Greisschboargasse is. Da gammr nähmich Jäld neinschdeggn, ooch wenn geenr heeme is, un an andern Doache schreimses een richdch ins Schboargassnbuch. Nu dengg'ch so in mein dumm' Jedanggn: „Das muß doch ooch annerschd rum jehn", dengg'ch so, un hawwe ä Schegg neinjeschdeggd, awr leidr gahmb ge Jäld raus.

Das is ähmd immr so änne Sache bei so ä Audemoadn, meerschndeels funggdsjenierde nich. Eerschd daneilich wolld'ch mr uffn Bahnhof änne Briefmarge ausn Audemoadn holn. Ja, mei Jäld nahmbe, awr geene Marge gahmb nich raus. Na, ich meene, sei Jäld will mr doch nich einbießn, so digge hodd mersch doch ooch nich. Also jingg'ch ämmah in Wardesoal un erzelldes 'n Gellnr. „Hamsn schone jebuchchd?" fruhg mich der. Ä gahmb mid naus, haude den Gasdn eens fer de Vordrfrond, daß Schmeeling glei gnoggaud jewäsd weer, un — gugge da — uffeemah gahmb de Marge raus. Also Leide, das mißdr eich mergn. So ä Audemoad is manichmah diggdreemisch. Wenne nich will, denn werde jebuchchd.

An den Nachd-Drässor hawich das ooh browierd. Awr da gahmb nischd. Zejoar hinjeflochn bin ich, weilich zweggs jreeßern Nachdruggs drvor drädn wollde. Awr die Glabbe is so sehre hoch. 's blibb ähmd nischd weidr iwrich, 's Schidznfesd jingg ohne mich vrbei, was sehre bedauerlich is. Mr gann sich ähmd nich ämmah uff seine Schboargasse vrlassn, un mei Freind Ardhur hodde janz rächd, wiehe fer mich soachde: „Baul", soachde fer mich, „'s jiwwed jedz ä neies Schbrichword, daß 'ch dr bloß emfähln gann, un das heeßd: Schboare in dr Schweiz, da hosde drodz dr Nod(verordnung). Un da hodd der ooch janz rächd, bloß wie das nu eemah so is, mer derf sich nich — erwischn lassn.

Baul von dr Soale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131931082 2-19/fragment/page=0003

Der Selbstschutz der Reichsbahn

Streifdienst — Bahnschutzdienst.

Die Deutsche Reichsbahn, das größte Unternehmen der Welt, hat ein Streckennetz von 54000 Kilometer. Sie hat nicht nur ihre Anlagen und Vorratsstoffe, sondern auch die Reisenden und die ihr anvertrauten Güter sicher zu befördern. Das sind Werte, die selbst weit umfangreichere Schutzmaßnahmen rechtfertigen müssen, als sie die Deutsche Reichsbahn wirklich getroffen hat.

Entsprechend seiner doppelten Aufgabe zerfällt der Sicherheitsdienst der Reichsbahn in zwei Teile. Da ist erstens der Streifdienst, bestehend aus rund 1600 Mann, die ständig mit dem Bahnpolizeidienst, der Diebstahlsbekämpfung und der Festlegung betriebs- und verkehrsdienstlicher Unregelmäßigkeiten beauftragt sind. Er arbeitet im engsten Einvernehmen mit der öffentlichen Polizei. Zweitens gehört zum Sicherheitsdienst der freiwillige Bahnschutzdienst, der nötigenfalls den Streifdienst unterstützt oder im Falle ernsterer Gefahren vom Generaldirektor der Reichsbahn im Benehmen mit dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsinnenminister und den Länderstellen einberufen wird.

Dieser „Bahnschutz“ hat sich 1921 gebildet auf Grund eines Aufrufes des Reichsverkehrsministers anläßlich der mitteldeutschen Unruhen, in denen zahlreiche Eingriffe in den Eisenbahndienst und Attentate auf Eisenbahnen, Kunstbauten usw. vorkamen, die den Verlust von Menschenleben und großen Sachschäden mit sich brachten.

Diese Sicherheitskräfte müssen für die Aufgaben des Bahnpolizeidienstes ausgebildet werden und mit der Waffe vertraut bleiben. Die Bahnpolizeikräfte sind mit handelsüblichen Pistolen und einer Anzahl Karabiner bewaffnet.

Jeder freiwillige Bahnschutzbedienstete ist durch Unterschrift verpflichtet worden, den Schutz des Reichsbahngebietes „in Wahrung der Verfassung“ durchzuführen. Politische Bestrebungen sind im Bahnpolizeidienst ausdrücklich ausgeschlossen. Irgendwelche Verbindung mit Wehr- oder anderen Verbänden wird nicht geduldet.

Übungen mit Bahnschutzzügen finden in längeren Zwischenräumen statt.

Sie können nicht entbehrt werden, da die Vertrautheit des Bahnpolizeidienstes mit den Zugeinrichtungen gesichert werden muß.

Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der „Bahnschutz“ im Einvernehmen mit sämtlichen Reichs- und Länderregierungen gegründet worden ist. Nach dem Gesetz über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928 ist die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auch zum Halten von Waffen- und Munitionslagern berechtigt. Die Reichsbahn hat angeordnet, daß die Beförderung von Waffen und Munition nur noch durch eigene Bedienstete vorgenommen werden darf.

*

Der Vorteil der Ganzstahl-D-Zugwagen

Technische Neuerungen, die sich bei Jüterbog bewährt haben.

Daß sich bei dem Jüterboger Eisenbahnunfall unter den verunglückten Personen kein Toter und nur wenige Schwerverletzte befanden, ist nicht zum wenigsten auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Reichsbahn in den letzten Jahren planmäßig die alten D-Zugwagen durch Ganzstahlwagen ersetzt hat.

Bei diesen Wagen ist auch der gesamte äußere Aufbau des Wagenkastens sowie die Querversteifung aus Stahl hergestellt. Man muß berücksichtigen, daß der verunglückte Schnellzug in dem Augenblick, als das Attentat ausgeführt wurde, eine Geschwindigkeit von 105 Kilometer in der Stunde hatte. Während bei früheren Unfällen sich die Wagen häufig ineinanderschoben und hierdurch die schlimmsten Folgen für die Reisenden verursacht wurden, sind bei dem Jüterboger Unfall die Oberteile sämtlicher Wagen vollkommen intakt geblieben.

Von großem Vorteil ist weiter, daß die Reichsbahn bei ihrem Fahrzeugpark nur noch die sogenannten Hülsenpuffer verwendet. Diese unterscheiden sich von den früheren Stangenpuffern dadurch, daß sie durch eine breite, hülsenartige Befestigung am Wagen so gehalten sind, daß sie sich nicht seitlich verschieben oder verbiegen können. Bei einem scharfen Aufeinanderprallen zweier Wagen wird ein großer Teil der Stoßenergie von diesen starken Puffern aufgenommen und vor allem verhütet, daß nach Abbiegen oder Abbrechen eines Puffers, wie es früher häufiger vorkam, ein Wagen auf den anderen hinaufkletterte, wodurch die Reisenden bei Unfällen besonders gefährdet wurden.

Das Unglück bei Jüterbog ist der erste Fall, bei dem sich diese technischen Neuerungen bei den Reichsbahnfahrzeugen gut bewährt und sich als ein wertvoller Schutz für den Reisenden erwiesen haben.

Sind Parks und Bäume in den Straßen wirklich Verbesserer der Luft?

Professor Dr. Seligmann, der Leiter des Hauptgesundheitsamtes in Berlin, untersucht im „Börsen-Courier“ diese, auch für Merseburg wichtige Frage. Er schreibt u. a.:

Immer, wenn Bäume in den Straßen der Stadt geopfert werden müssen, gibt es Klagen und Anklagen in Fülle. Dem Stadtbewohner vermittelt ja, allerdings nur symbolisch, der grüne Baum die Nähe der Natur, von Blühen und Weite. Dem Schönheitsfron ist das frische Laubwerk Augenweide und freudvolle Unterbrechung in der Steinkasten-Monotonie der Straße. Aber auch der Hygieniker wird mobil gemacht. Luftverbesserer seien die Bäume, die Kohlensäure, die als Produkt der Atmung von Mensch, Tier und Maschine entsteht, verbrauchen sie, lebensspendenden Sauerstoff gäben sie dafür her. So seien sie im kleinen das, was die großen Grünflächen und Parks im großen darstellen: Lungen der Großstadt.

Nun hat kürzlich ein Arzt, Professor Steudel, diese weitverbreitete Ansicht heftig bestritten. Zwei Ingenieure, Diplomingenieur Goldmerstein und Professor Stodieck, von der Technischen Hochschule Berlin haben das umfassende Problem verfolgt: „Wie atmet die Stadt?“ Steudel erklärt: **Große Bäume in verkehrsreichen Straßen verschlechtern die Luft, weil sie die Luftbewegung hemmen, weil sie verhindern, daß die Auspuffgase der Automobile und die sonstigen Abfallprodukte von Tier, Mensch und Maschine rasch verdünnt und mit dem Winde abgeführt werden. Das bißchen Sauerstoff spielt demgegenüber gar keine Rolle. Und selbst seine Abgabe wird nicht verringert durch die Staub- und Ölschicht, die sich, mit Pilzen und Bakterien behaftet, auf den Blättern ablagert!**

Parks und breite, in sich geschlossene Grünflächen sind natürlich notwendig. Die Erholungsmöglichkeiten, die sie jung und alt bieten, Ruhe, Sicherheit und Erquickung, sind unschätzbares Gut für den Städter. Aber auch sie sind im biologischen Sinne keine Lungen der Stadt. Sie verbessern durch ihre Atmung die Luft der Städte nicht. Man hat an einem großen Park Versuche gemacht und festgestellt, daß die von ihm ausgehende Lüftung nicht weiter als — zwei Millimeter rund um seinen Umkreis hinausgeht.

Daraus werden folgende Forderungen abgeleitet: Keine Riesenparkanlagen bei Stadtplanungen; sie können die ihnen bislang zugedachte lufthygienische Aufgabe doch nicht erfüllen. Lieber weiträumig bauen, viele kleinere Parks mit Spiel- und Erholungsplätzen, über die Stadt verstreut und leicht erreichbar. Sie sind Stätten der Ruhe, der Erholung, der Entlastung, mit guter Luft auf ihren Wegen und Wiesen. Aber Luftverbesserer für die umgebende Stadt sind auch sie nicht.

*

Schutz gegen Felddiebstähle.

An den Regierungspräsidenten zu Merseburg hat der Landbund Prov. Sachsen eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt:

„In letzter Zeit häufen sich in erschreckendem Maße die Felddiebstähle. Auf eine Eingabe des Reichslandbundes, in der dieser verstärkten polizeilichen Schutz gegen Felddiebstähle während der Erntezeit beantragte, hat der Minister des Innern unter dem 6. August geantwortet, daß die Regierungspräsidenten bereits früher angewiesen worden sind, beim Heranrücken der Erntezeit, dem Schutz des platten Landes gegen Felddiebstähle besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Durchführung zweckentsprechender Maßnahmen zu überwachen. Er empfehle deshalb, den Mitgliedern anzuraten, bei Zunahme der Felddiebstähle alsbald dem zuständigen Regierungspräsidenten Mitteilung zu machen.

Als besonders nachteilig hat sich die Aufhebung der Polizeiverordnungen zum Schutze der Feldfluren vom 14. Juni 1921 (RABl. S. 152) erwiesen, da es jetzt nicht mehr möglich ist, gegen Personen, die sich nach Einbruch der Dunkelheit und vor Tagesanbruch auf den Feldfluren aufhalten, strafrechtlich vorzugehen. Dadurch ist es den Polizeibehörden und Feldhütern nahezu unmöglich gemacht, derartige Leute auf frischer Tat zu ertappen.

Wir bitten daher:

1. die Polizeiverordnung zum Schutze der Feldfluren so schnell als irgend möglich wieder in Kraft zu setzen;
2. die unterstellten Behörden anzuweisen, jetzt während der Erntezeit die Felddiebstähle nachdrücklichst zu bekämpfen.“

Es ist zu hoffen, daß der Regierungspräsident zu Merseburg den Bitten des Landbund Provinz Sachsen so rasch als möglich nachkommt.

*

Verwendung alter Arzneien.

Es gibt wohl kaum einen Haushalt, in dem sich nicht im Laufe der Zeit eine Hausapotheke angesammelt hat. Besonders in kinderreichen Familien, wo häufig Pflaster, Salben, Kräuter gebraucht werden, werden vielfach Reste von Arzneien aufbewahrt, um sie später wieder zu verwenden. Soweit es sich um aus Apotheken bezogene Hausmittel, wie Heilkräuter oder Salben — Borsalbe, Vaseline u. a. — handelt, wird bei zweckmäßiger Aufbewahrung in der Regel eine spätere Weiterverwendung ohne Bedenken sein. Man sei aber stets vorsichtig und gebrauche insbesondere alte Heilkräuter nicht wieder, ohne den Apotheker um Rat gefragt zu haben, ob die Kräuter noch gut sind. Besondere Vorsicht ist aber bei vom Arzt verordneten Arzneien geboten. Auch hier hat sich besonders bei Arzneitabletten die Gewohnheit eingebürgert, sie im Familien- oder Bekanntenkreis weiterzugeben. Hierdurch ist schon viel Schaden angerichtet. Auch harmlose Arzneien können, alt geworden, zersetzt sein und dann sehr schaden. Der Laie sieht einer Arznei, sei sie flüssig oder in Tablettenform, nicht an, ob sie verdorben ist. Man vermeide daher insbesondere ärztlich verordnete Arzneien, die längere Zeit aufbewahrt wurden, wieder zu verwenden, ohne sie vorher dem sachkundigen Apotheker gezeigt, oder den Arzt konsultiert zu haben.

*

Schutz für „durchgezogene“ Ackerpferde

Gegen das Durchscheuern legte man früher mit den Haaren gegerbtes Rehfell in die Brustblätter. Heute erreicht man noch sicheren Erfolg mit roten Gummischläuchen, die in den Autoreifen schadhaft geworden sind, und ihrem anfänglichen Zweck nicht mehr dienen können. Sie werden über das so viel härtere Ledergeschirr übergeschlagen und lassen sich natürlich sehr leicht rein halten. Weise tut der, der sein Arbeitspferd an der Zugfläche, also auch Halsriemen, mit dem weichen Gummi schützt, ehe ihn Beschwerden dazu nötigen.

*

Hengstschau und Reit- und Fahrturnier

im Landgestüt Kreuz, Halle a. d. S., am 29. und 30. August 1931.

Alljährlich tritt das Landgestüt Kreuz mit einer großzügigen Veranstaltung vor die Öffentlichkeit. Seit fünf Jahren ist mit den sog. „Hengstparaden“ ein Reit- und Fahrturnier verbunden.

Über das diesjährige Programm sei gesagt, daß am Sonnabend, dem 29. August, die Vorführung der staatlichen Zuchthengste stattfindet (Reitabteilungen, Koppel, Fahrschulen usw.). Im Anschluß an die Vorführung der Hengstschau finden Turnierprüfungen statt.

Am Sonntag, dem 30. August, beginnt das Turnier bereits um 13.15 Uhr. Von den vielen Prüfungen sind hier hervorzuheben: Jagdspringen Kl. S. (mit 30 Nennungen), Dressurprüfung Kl. S., Großer Preis der Ställe, Championat von Mitteldeutschland, Glücksjagdspringen usw.

Über 500 Nennungen für über 200 Turnierpferde sind für die vielen Prüfungen aus dem ganzen Reiche abgegeben.

Um nur einige Namen zu nennen: Die Ställe Heckmann (Essen), Blanck (Elberfeld) und Rheinland (Düsseldorf). Der Stall Westen (Berlin) (mit A. Staeck und Frau Franke) erscheint zum 5. Male in Kreuz am Start. Aus Berlin kommen weiter so gute Ställe wie Deutsche Reitschule (Stall Bürkner und O. Lörke). Von bekannten Springställen sind ferner zu nennen: Pulvermann (Hamburg), Miß Swinburne (Hannover), Praxmarer (Wien), Oberst v. Pantschulidzew (mit den Pferden der Prinzessin zur Lippe), Major Graf Rothkirch, Baade (Züllichau).

Zahlreich, wie noch in keinem Jahre, werden auch die Truppenteile des Reichsheeres in diesem Jahre in die Konkurrenz eingreifen. Von folgenden Formationen sind Anmeldungen eingegangen: Reiterregiment 12 (Dresden), Artillerieregiment 6 (Fritzlar), Reiterregiment 10 (Torgau), Artillerieregiment 4 (Halberstadt), Reiterregiment 16 (Erfurt), Springstall der Kavallerieschule Hannover.

Etwas Neuartiges wird den Turnierbesuchern in diesem Jahre durch die Vorführung eines Maschinengewehrzuges **vom 16. Reiterregiment geboten.**

Gemeinde Leuna

Sorge für die Obdachlosen.

× **Leuna.** Nachdem das frühere Erdmannsche Grundstück in der Sattlerstraße käuflich übernommen worden ist, werden nun durch geringfügige Umbauten acht Wohnungen erstellt. Im gemeindeeigenen, früher Friedrichschen Grundstück, Ortsteil Daspig, ist bereits eine Wohnung fast einzugsfertig hergerichtet. Dem Vernehmen nach ist weiter geplant, das massive Spritzenhaus an der Wasserwerkstraße im Ortsteil Rössen für zwei Wohnungen auszubauen.

Straße frei.

× **Leuna.** In der Ebertstraße, zwischen Industrietor und Wasserwerkstraße, sind jetzt die Sperrzeichen verschwunden und der Durchgangsverkehr bewegt sich bereits auf der neugeschaffenen Pflasterfläche. Damit ist der letzte Bauabschnitt der Ebertstraße beendet und kommen nur noch geringfügige Veränderungen an den Straßenanschlüssen zur Durchführung. Diese Arbeiten werden jedoch nur einige Arbeitstage beanspruchen, so daß bald nichts mehr an den früheren Zustand erinnert.

Wegeverbesserungen.

× **Leuna.** Dieser Tage ist wieder ein Teil der vielbelaufenen Fußwege an den Hauptverkehrsstraßen und Zugängen zum Waldbad verbessert worden. So ist vor allem der am meisten beanspruchte Weg an der Brückenstraße entlang im Gefälle ausgeglichen worden und durch einen Splitt- und Bitumenüberzug endgültig befestigt. Dabei ist gleich ganze Arbeit geleistet worden. Die häßliche Kiesfläche hat eine Schicht von Mutterboden erhalten, aus der bereits das junge Grün sprotzt. Auch der Fußweg vom Grundstück Windisch in der Brückenstraße bis zur Landwirtstraße ist gleichfalls im Teerverfahren befestigt worden. Außerdem ist der Fußweg an der Saale entlang vom Wendeplatz bis zum Grundstück Jauck reguliert worden und hat ebenfalls eine Bitumenabdeckung bekommen. Im Anschluß daran hat der Verbindungsweg zwischen Wasserwerkstraße und Saaleweg eine Ablaufrinne für das Oberflächenwasser erhalten, so daß die Flächen nicht mehr ausgespült werden können. Der Zustand wäre noch vollkommener, wenn sich die Bauverwaltung entschlösse, auf dem Dreieck Saaleweg, Auestraße und dem Verbindungsweg eine Lampe aufzustellen. Gerade dieser Weg wird auch abends sehr stark benutzt, so daß sich diese Ausgabe bestimmt lohnen würde.

Schlechter Zustand des Radfahrweges.

× **Kirchfährendorf.** Die Anlegung des Radfahrweges an der Straße zwischen Gemarkungsgrenze Tröllwitz und der Provinzialstraße ist seinerzeit von allen Radfahrern dankbar begrüßt worden. Um so bedauerlicher ist es aber, daß auf dem sehr stark beanspruchten Weg auch nicht die Spur von Unterhaltungsarbeit zu spüren ist. Es ist nämlich augenblicklich ein recht zweifelhaftes Vergnügen, den Radfahrweg zu befahren. Durch Unkrautverwachsungen ist nur noch eine ca. 30 Zentimeter breite Fahrrinne vorhanden, die auch noch tückische Wagenspuren aufweist. Es ist kaum möglich, in Schlangenlinie, an Bäumen vorbei, entgegenkommenden Radfahrern auszuweichen. Die meisten ziehen deshalb eine Fahrt auf dem Kopfsteinpflaster vor. Damit ist aber der Zweck des Radfahrweges illusorisch gemacht. Mit verhältnismäßig wenig Mitteln könnte hier die zuständige Stelle Ordnung schaffen. Tausende Radfahrer werden dafür dankbar sein.

Vom Stande der Schulbauangelegenheit

× **Kirchfährendorf.** Nachdem im vergangenen Februar eine von der Regierung anberaumte gemeinsame Sitzung aller am Schulneubau interessierter Organe stattgefunden und in derselben allseitig die dringende Notwendigkeit eines Schulneubaues anerkannt wurde, galt als schwierigste Frage die Finanzierung, da es sich hier um eine Kirchschule handelt. Als erstes Projekt war ein vollständiger Neubau mit Dienstwohnung vorgesehen, da sowohl das Klassenzimmer als auch die Lehrerwohnung viel zu klein sind und den hygienischen Ansprüchen gar nicht genügen. Da jedoch neben dem staatlichen Baudrittel das erhoffte Patronatsbaudrittel versagt wurde, kam man zu einem zweiten Bauvorschlag.

Danach sollte das jetzige Klassenzimmer nach der Hofseite hin durch einen Anbau vergrößert werden, wobei natürlich ein Teil der Wirtschaftsgebäude abgebrochen und an anderer Stelle hätte errichtet werden müssen. Letzterer Vorschlag würde selbstverständlich nur einen Notbehelf für die nächsten Jahre darstellen, um mit dem vergrößerten Klassenzimmer nur einzig und allein die aus erzieherischen Gründen ganz unzulängliche Halbtagsschule zu beseitigen. Da aber mit einer rapid ansteigenden Schülerzahl in den nächsten Jahren zu rechnen ist und eine zweite Klasse geschaffen werden müßte, einigte man sich endlich auf einen dritten Bauvorschlag.

Hiernach soll nunmehr vorläufig nur ein Lehrgebäude, Klassenzimmer und Lehrmittelzimmer enthaltend, mit einem anliegenden Nebengebäude, in welchem Ställe und Aborte untergebracht werden sollen, gebaut werden, während man für eine Dienstwohnung später sorgen will, da in jetziger Zeit ein vollständiger Schulneubau, den die Gemeinde zu zwei Drittel allein zu tragen hätte, unmöglich ist.

Aus dem Landkreise Merseburg.

Jeder einmal Nachtwächter.

§ **Kriegsdorf.** Die hiesige Nachtwächterstelle wurde hier aus finanziellen Gründen aufgehoben. Der Gemeindevertretung wurde der Vorschlag gemacht, den Nachtwächterdienst von hiesigen Einwohnern an jedem Abend der Reihe nach ausführen zu lassen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Termin im Umlegeverfahren.

§ **Wallendorf.** In dem Separations- und Umlegeverfahren Wallendorf-Kriegsdorf sind im Laufe dieser Tage im Gasthof Wallendorf Termine abgehalten worden zwecks Anerkennung der neu zugeteilten Ackerpläne. Beschwerden und Klagen mehrerer Besitzer wurden angebracht und werden von höheren Instanzen geprüft. Es wird noch manche Schwierigkeit machen, um den neu angelegten Ackerplan im Herbst bestellen zu können, wenn nicht bis zum Herbst schon eine Änderung wieder eintritt. Das Eigentumsrecht auf seinen alten bewirtschafteten Ackerplänen besteht für Getreidefrucht bis 15. September, für Hackfrucht bis 15. Oktober, wo das Feld geräumt sein soll.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonntag abend.

Das britische Tief hat nunmehr die Nordsee überquert und am Freitagabend die Helgoländer Bucht erreicht. Es verliert dauernd an Stärke, hält aber unser Wetter trotzdem noch recht unruhig. Mit lebhaften Winden strömen mäßig kühle Atlantikluftmassen herein. Die Temperaturen erreichen dabei selbst in den Mittagsstunden kaum 20 Grad, auf dem Brocken ist das Thermometer bis auf 6 Grad zurückgegangen und auf der Zugspitze konnten gar 5 Grad Kälte beobachtet werden. Häufig kommt es in den feuchten Atlantikluftmassen zu Schauerniederschlägen. Das Tief wird in ostnordöstlicher Richtung nach der südlichen Ostsee fortschreiten und von seiner Rückseite her polare Luftmassen in Mitteleuropa einführen. Die Temperaturen werden daher weiter sinken. Die Neigung zur Schauerbildung hält am ganzen Sonnabend unvermindert an, wird aber am Sonntag abebben.

Aussichten: **Bei zeitweise böigen Winden aus West bis Nordwest noch weiter sinkende Temperaturen, unbeständiges Wetter mit Regenschauern, am Sonntag etwas beständiger, aber noch sehr kühl.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Weißenfels und Umgebung

Seine Frau verloren.

Vom Motorrad abgesprungen?

△ **Weißenfels.** Heute früh, 3.45 Uhr, durchfuhr der Buchdrucker W. K., von Leipzig kommend, Weißenfels, mit dem Ziel Ebersroda bei Freyburg. In Wethau mußte er die Wahrnehmung machen, daß seine Frau, die auf dem Sozius saß, verschwunden war. K. teilte mit, daß sie zwischen Weißenfels und Wethau, ohne daß er es merkte, während der Fahrt abgesprungen oder hinuntergefallen sein mußte. Ein sofortiges Absuchen der fraglichen Stelle erwies sich als erfolglos. Beschreibung der Frau: Elsa Kober geb. Pape, 1900 in Ebersroda geboren, etwa 175 Zentimeter groß, ziemlich stark, bleiches, krankhaftes Aussehen, schwarzes, etwas graumeliertes Haar, längliches Gesicht mit grauen Augen. Bekleidet war sie mit einem gelben Kleid ohne Ärmel, dunkelblauen Mantel mit schwarzem Pelzkragen, schwarze Baskenmütze, dunkelbraune Strümpfe und schwarze Spangenschuhe. Der Ehemann befindet sich in Haft.

Dienstjubiläum.

△ **Weißenfels.** Oberpostinspektor Georg Rausch konnte gestern auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspost zurückblicken. Unseren Glückwunsch!

Die Schöffenliste liegt aus.

△ **Weißenfels.** Die Schöffen- und Geschworenenliste liegt vom 24. bis 31. August im Rathaus aus. Enthalten sind darin für das Jahr 1932 die Personen, deren Familienname mit den Anfangsbuchstaben S und Sch beginnt. Einsprüche können während der Auslegungsfrist beim Magistrat erhoben werden.

Obstdiebe bei der Arbeit.

△ **Leißling.** Des Nachts drangen Diebe in den bei Leißling gelegenen Garten des Kaufmanns Beckmann aus Weißenfels ein und entwendeten 1½ Zentner große Pflaumen. Dabei wurden zwei Pflaumenbäume durch Abbrechen der Äste stark beschädigt. Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur.

Gemeindevertretersitzung.

△ **Granschütz.** An Stelle des Gemeindevertreters Kranz, der sein Amt niedergelegt hat, tritt der Arbeiter Max Sickert in die Gemeindevertretung ein und wird vom Gemeindevorsteher in sein Amt eingeführt. Die Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1931 werden in bisheriger Höhe festgesetzt, der aufgestellte Voranschlag für 1931 wird genehmigt. Einem Pachtvertrag mit den Riebeckschen Montanwerken und der Weiterverpachtung von Gemeindeparzellen wird zugestimmt. Der Gemeindevorsteher weist darauf hin, daß bei späteren Anträgen die Antragsteller sich von vornherein mit einer Erhöhung der Bürgersteuer einverstanden erklären müßten. Weiter wird eine Wegeverlegung am Tagebau Granschütz und die Erwerbung von Feld für Schrebergärten und Sportgelände genehmigt, unter der Voraussetzung, daß sich die finanziellen Verhältnisse bessern. Zum Härtelschen Neubau wird eine Baubeihilfe von 300 M. gewährt, wofür H. die Brunnenbenutzung auf 10 Jahre unentgeltlich gestattet.

Naumburg und Umgebung.

Der Kreissynodalvorstand kommt.

:: **Kleinjena.** Der Kreissynodalvorstand mit dem Superintendenten des Kirchenkreises wird morgen die drei zu einem Kirchspiel vereinigten Gemeinden Großwilsdorf, Kleinjena und Roßbach besuchen. Aus diesem Anlaß finden in allen Kirchen Festgottesdienste statt, früh 8 Uhr in Großwilsdorf, 10 Uhr in Kleinjena, 2 Uhr in Roßbach. Außerdem werden die kirchlichen Vermögenswerte und die kirchlichen Kassen geprüft. Das Ergebnis wird in einer Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretungen aller drei Dörfer um 4 Uhr in Kleinjena besprochen. Ein Gemeindeabend um 7½ Uhr in Kleinjena mit Darbietungen aller Art wird den Tag beschließen.

*

Anzeichen für einen kalten Winter.

Eine uralte Regel besagt: Wenn die Ebereschen viel Früchte ansetzen, dann muß man sich auf einen überaus schweren und kalten Winter gefaßt machen. Nun sind seit langem die Ebereschen nicht so mit Beeren gesegnet gewesen wie in diesem Jahre, während sie im Vorjahre bekanntlich fast gar keine Früchte trugen. Aus diesem Zeichen, noch mehr aber aus dem Umstande, daß bereits jetzt die ersten Zugvögelscharen ihren Flug nach dem wärmeren Süden angetreten haben, kann man mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß uns ein sehr strenger Winter bevorsteht. Im übrigen bestärken uns auch die Meteorologen in dieser Vermutung, die behaupten, daß nach ausgesprochen milden Wintern gewöhnlich ein sehr rauher zu folgen pflegt. Nun haben wir aber im Vorjahre über Kälte nicht zu sehr zu klagen gehabt. Im vorigen Herbst zogen die Zugvögel ziemlich spät erst von uns fort, während sie in diesem Jahre schon im Hochsommer Reisevorbereitungen trafen. Da kein Zweifel besteht, daß Tiere und Pflanzen einen besonders fein entwickelten Instinkt für klimatische Veränderungen besitzen, so verdienen diese Beobachtungen erhöhte Aufmerksamkeit.

Hochfrequenzler!
Nehmt Rücksicht
auf die Radiohörer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0004

Choralgesang

Man sagt uns Deutschen nach, daß wir, gerade wenn wir recht lustig sind, ganz melancholische Lieder anstimmen. Das Natürliche ist aber, daß man jauchzt, wenn man fröhlich gestimmt ist, und seufzt, wenn man traurig ist. Diesem natürlichen Gesetze entspricht unser Choralgesang bei gewissen Gottesdiensten. Wenn wir zum Erntedankfest in die Kirche kommen, erwarten wir wohl alle, daß die Liedertafel uns Dank- und Loblieder singen heißt. Und wenn wir am Buß- und Bettag in der Kirche erscheinen, wollen wir ein Bußlied singen. Aber an vielen Sonntagen paßt, meine ich, bei uns Kirchgängern das vorgeschriebene Lied und Herzensstimmung nicht zusammen. Denn wie viele Grade gibt es auf unserer Herzensskala zwischen dem „Himmelhoch jauchzend“ und dem „zum Tode betrübt“. Vielleicht gar nicht selten die Gleichgültigkeit von Nullgrad! Aber es ist nur ein Lied von bestimmter Herzenstemperatur, das die gar verschieden gestimmten Kirchgänger gemeinsam singen sollen.

Wie kann dem abgeholfen werden? Wenn der Berg nicht zu Muhamed kommt, muß Muhamed zum Berg kommen. Die so verschiedenen Herzensstimmungen müssen sich dem Liederton angleichen, anbequemen. Und das ist, nach meiner Meinung, der eigentliche Zweck unseres Choralsingens. Der Choral will nicht unsere zufällige Herzensverfassung widerspiegeln, sondern uns in die Herzensstimmung versetzen, aus der heraus das Lied erstmalig erklungen ist. Da liegt auf dem Tisch eine Geige. Abseits steht ein Geigenspieler und streicht seine Fiedel. Halte jetzt dein Ohr an die ungespielte Geige, und du hörst sie leise tönen. Denn ihre Saiten schwingen, wenn auch nur schwach, echoartig, in derselben Tonhöhe wie die gespielte Geige.

Ein Beispiel. Ich sitze in Nullgradstimmung in der Kirche und soll nun mit der ganzen Gemeinde singen: „Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein?“ In den 12 Versen dieses Liedes freut sich Paul Gerhardt seines herrlichen Glaubensbesitzes und rühmt alles Gute, was die Gottesliebe ihm getan hat. Wenn ich nun recht besinnlich und andächtig das Lied nachsinge, werde ich mir bewußt, daß auch mich Gottes Liebe umhegt, und mein vorerst gleichgültiges und kaltes Herz wird warm und dankbar, wie es das Herz Paul Gerhardts einst gewesen ist. Noch ein Beispiel. Ich bin in die Kirche gekommen, von einem Erdenleid ganz niedergedrückt. Da heißt mich die Liedertafel das Lied aufschlagen, das anhebt: „Warum sollt ich mich denn grämen?“ Wieder ist es Paul Gerhardt, der in diesem Liede in 12 Versen sich vorhält, was trotz aller Erdennot, trotz dem Tode ihn im tiefsten Herzen fröhlich macht. Und nun singe ich ihm sein Lied nach und fühle, wie meine Verzagtheit schwindet und auch in mich ein fröhlicher Mut einzieht.

Wir sollten darum, meines Erachtens, während des Orgelvorspiels schon das vorgeschriebene Lied still für uns lesen, dann wird es, wenn wir es mit der Gemeinde zusammensingen, um so leichter und sicherer auf uns einwirken und uns guten Dienst tun. Denn, nicht wahr? im Gottesdienst will Gott **uns** dienen. Und **er** dient uns, wenn wir uns innerlich erheben und bereichern lassen von dem Gottesgeiste, der in frommen Liedern atmet.

Fritze.

Gerichtsverhandlungen

Vor den Schranken des Gerichts.

In der kommenden Woche werden u. a. folgende Strafsachen verhandelt werden:

am Dienstag vor dem Schöffengericht Halle gegen den Versicherungsagenten Heino M. in **Dürrenberg** wegen schwerer Urkundenfälschung und Rückfallbetrugs;

am Freitag vor dem Schöffengericht Halle gegen den Schriftleiter Lutz H. in **Halle** wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, Beleidigung und übler Nachrede;

am Freitag vor dem Schöffengericht Halle gegen Postschaffner Sch. in **Schkeuditz** wegen Vergehens im Amte;

am Mittwoch vor der Großen Strafkammer Naumburg gegen den Maurer Kurt E. aus **Tollwitz** wegen **gefährlicher Körperverletzung** (Schlägerei in einer SPD.-Versammlung in Schladebach vom 12. Februar 1931, 1. Instanz 2 Monate Gefängnis);

am Donnerstag vor dem Schöffengericht Naumburg gegen den Laboranten Franz Dr. aus **Freyburg** (Unstrut) wegen Untreue, Betrugs und Urkundenfälschung, und am gleichen Tage gegen den Lehrer Paul H. in **Freyburg** (Unstrut) wegen **Hausfriedensbruchs Aufruhr** usw. Vorgänge in einer SPD.-Versammlung in Freyburg vom 10. April 1930.

Arbeitsgericht Merseburg.

Arbeiterkammer.

Der Arbeiter H. war bei der hiesigen Firma B. zwei Jahre lang beschäftigt gewesen, und hatte bei seiner Entlassung am 1. August d. J. seinen ihm zustehenden Urlaub verlangt, ihn aber nicht erhalten, weshalb er nun auf Nachzahlung seines Urlaubsanspruches in Höhe von 34,65 RM. klagte. Der Beklagte gab u. a. an, es sei in diesem Jahre der Geschäftsgang derartig schlecht geworden, daß er am 12. Juli d. J. seiner ganzen Belegschaft habe kündigen und einen anderen Arbeitsvertrag abschließen müssen. Diejenigen Arbeiter, die sich mit dem neuen Arbeitsvertrag einverstanden erklärten, habe er auch weiter beschäftigt, darunter sei auch der Kläger gewesen. Nach dem neuen Arbeitsvertrag habe er keinen Urlaub mehr gewährt, dafür sollten aber von 10 bis zu 20 Zentner Holz an die einzelnen Belegschaftsmitglieder verabreicht werden. Er sei auch jetzt noch bereit, dem Kläger 20 Zentner Holz zu geben, einen anderen Weg der Güte könne er nicht gehen. Der Kläger dagegen meinte, daß er die Bezahlung des Urlaubs verlange. Nach seiner Meinung müßte der Transportarbeitertarif in Frage kommen. Die Klage wurde abgewiesen, weil der Kläger sich mit den neuen Arbeitsbedingungen einverstanden erklärt habe, und zweitens käme irgendeine Tarifberechnung auch nicht in Frage.

Die Klage des Arbeiterrats M. gegen die Spar- und Konsumgenossenschaft Merseburg mußte wieder zwecks weiterer Beweisaufnahme und näherer Feststellungen auf acht Tage **vertagt** werden.

Um Urlaub und Zeugnis.

Ein 19jähriges Dienstmädchen hatte mit ihrer Herrschaft beim Dienstantritt 1929 einen Urlaub von vier Wochen vereinbart. Sie war dann vor einem Jahr wegen Krankheit entlassen, aber nach ihrer Genesung wieder eingestellt worden. Ein damals ausgestelltes Zeugnis war, wie die Klägerin angab, auf Anraten der Hausdame vernichtet worden. Sie wurde nun entlassen und erhielt aber nur ein Zeugnis aus der letzten Dienstperiode. Den diesjährigen Urlaub hatte sie auch nicht bekommen, und verlangte als Entschädigung dafür 30 RM. Die Vertreterin der Beklagten betonte, daß der damals vereinbarte Urlaub nicht so ausgelegt werden könne, daß die Klägerin fortlaufend vier Wochen Urlaub jährlich bekommen sollte, sondern daß, wenn die Herrschaften verreisten, daß dann die Klägerin den vierwöchentlichen Urlaub bekommen sollte. Als alle Vergleichsversuche des Vorsitzenden erfolglos blieben, verzichtete der Vater der Klägerin auf die Bezahlung des Urlaubs, doch wollte er auf die Ausfertigung eines neuen Zeugnisses nicht verzichten. Durch Vergleich wurde dann schließlich eine Einigung erzielt, wonach ein neues Zeugnis ausgestellt werden soll, aber erwähnt wird, daß eine sechswöchentliche Unterbrechung des Dienstverhältnisses durch Krankheit der Klägerin bestanden hat.

Wenn man mit der Gabel droht.

Die Zuckerfabrik Körbisdorf war von einem Betriebsratsmitglied verklagt worden, weil sie den Kläger fristlos entlassen hatte. Als Begründung ihres Vorgehens führte der Vertreter der Beklagten an, daß der Kläger seinen Vorgesetzten, den 25jährigen Verwalter des Betriebes, grob beschimpft und mit einer Gabel bedroht habe. Der Kläger bestritt zunächst die Beschuldigungen, doch gab er sie nachher zu, und behauptete, daß der Verwalter ihn zuerst beschimpft habe. Er ließ sich schließlich vom Vorsitzenden belehren und zog die Klage zurück.

Amtsgericht Weißenfels.

Nichtbezahlter Kindtaufswein.

Der Kaufmann M. H. aus **Weißenfels** hatte bereits im Jahre 1929 den Offenbarungseid geleistet und der Gerichtsvollzieher war um diese Zeit bei ihm ständiger Gast. Als nun H. im Dezember 1930 Kindtaufe feiern wollte, bestellte er sich von einer auswärtigen Weinhandlung für 76 Mark guten Wein, ohne daß Bezahlung erfolgte. Jetzt des Betrugs angeklagt, wird der leichtsinnige Kindtaufsvater zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Um den betrunkenen Freund besorgt.

Der zuletzt in **Weißenfels** wohnhafte Arbeiter A. M. begab sich eines Tages mit mehreren Bekannten auf eine Bierreise, und als sein Zechgenosse B. schwer betrunken war, nahm er diesem 18 Mark aus der Tasche, „damit sie nicht verlorengehen sollten“. Das Geld wurde noch in derselben Nacht in Damengesellschaft verjubelt, und als der Freund anderntags seinen Rausch ausgeschlafen hatte und das Geld vermißte, ging er zum Kadi und erstattete Anzeige. Jetzt der Unterschlagung angeklagt, wird M. zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Betrügerischer Quartierbursche.

Der erheblich vorbestrafte Arbeiter Joh. F. aus Görlitz kam im Jahre 1930 nach **Weißenfels** und nahm bei verschiedenen Leuten Kost und Wohnung. Er ließ es sich gut schmecken, dachte jedoch nicht an das Bezahlen, so daß gegen ihn Anzeige wegen Betrugs erstattet wurde. Da Rückfallbetrug vorliegt, so erkannte das Gericht auf eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis.

Der verdächtige Wirtschaftsführer.

Der Landwirt und Hausschlächter P. H. und sein Bruder, der Arbeiter F. H. aus Langendorf, waren des versuchten Betrugs angeklagt. Als im September 1930 die Hausschlächterei in Gang kam, stellte P. H. seinen arbeitslosen Bruder als Wirtschaftsführer an, da er selbst keine Zeit hatte, sich um die 22 Morgen große Wirtschaft zu kümmern. Nach Beendigung der Feldarbeiten wurde der Bruder wieder entlassen und ihm eine Bescheinigung ausgestellt, daß er bei einer Gesamtvergütung von 140 Mark monatlich 2 Monate in der Landwirtschaft als Wirtschaftsführer tätig gewesen sei. Das Arbeitsamt, dem die Bescheinigung später zwecks Verlängerung der Krisenunterstützung vorgelegt wurde, sah die Beschäftigung als einen Scheinvertrag an und beanstandete auch die hohe Entlohnung. Beide Angeklagten wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Um 3 Pfennig.

Der Lackierer O. D. aus **Weißenfels**, der seit längerer Zeit arbeitslos ist, stieg in der Nacht zum 18. August durch Eindrücken einer Fensterscheibe in das Kontor einer Autofirma ein und erbeutete eine Geldkassete mit 2 Schlüsseln. Als er den Geldkasten dann im „Kämmereihölzchen“ öffnete, rührte ihn beinahe der Schlag, denn es befanden sich ganze 3 Pf. darin. Jetzt des Rückfalldiebstahls angeklagt, erklärt der Angeklagte aus Not gehandelt zu haben, da er mit seiner geringen Unterstützung nicht ausgekommen sei. Das Gericht billigte ihm wohl mildernde Umstände zu, doch mußte auf die bei schwerem Rückfalldiebstahl zulässige Mindeststrafe von **1 Jahr Gefängnis** erkannt werden.

Der falsche Baron

Erweitertes Schöffengericht Weißenfels.

Angeklagt war der 28jährige Wirtschaftsgehilfe Hans Gr. aus Rehagen, ein wegen verschiedener Vergehen schon 6mal vorbestrafter Abenteurer, der sich im Februar d. J. bei der Gutsbesitzerswitwe K. in **Jaucha** vorstellte, um sich um die ausgeschriebene Stelle eines Wirtschaftsgehilfen zu bewerben. Da er der leichtgläubigen Witwe allerhand vorschwatzte, wurde er auch sofort angenommen, und bald war er nicht nur der Stolz der ganzen Familie, sondern sein Ruhm drang auch „durchs ganze Dorf und bis in die benachbarten Ortschaften“. Bald „enthüllte“ der neue Gehilfe seiner Arbeitgeberin, daß er unter falschem Namen bei ihr in Arbeit getreten sei, denn er stamme aus einer adligen Familie und sei ein Baron v. Croll. Er sei im Weltkriege Offizier gewesen und später habe er einer Freiwilligenformation angehört, bei welcher Gelegenheit er einen Fememord begangen habe. Seine Schwester sei miteinem Herrn v. Arnim verlobt und er selbst müsse einen Prozeß gegen Verwandte führen, da sein Vormund bei Kriegsende das väterliche Gut verkauft habe, ohne ihm den ihm zukommenden Erlös voll auszuzahlen. Gelegentlich einer Konfirmation lernte nun der falsche Baron auch die Witwe M. A. aus **Hohenmölsen** kennen, der er ebenfalls allerhand vorschwatzte und die er des öfteren besuchte. Anfang Mai hatte er der Frau A. erzählt, daß sein Prozeß wegen der Erbschaft ins Rollen gekommen sei und daß er zum Rechtsanwalt fahren müsse, um Gerichtskosten zu hinterlegen. Seiner Bitte um ein Darlehn wurde sofort entsprochen und ihm zunächst **425 Mark** ausgehändigt. Eine Woche später verstand er es, der Witwe, die das Geld auf der Bank liegen hatte, **noch 4175 Mark** für angebliche Gerichts- und Anwaltskosten abzulocken, worauf der Herr Baron verduftete und das Geld in kurzer Zeit verjubelte oder in Hamburg für Wetten ausgab. Mit 111 Mark in der Tasche kehrte er Anfang Juli nach Weißenfels zurück, wo er sich zunächst bei dem Schuhmachermeister M. 2 Paar Schuhe auf den Namen Baron v. Croll erschwindelte und auch 1 Paar Langstiefeln anmessen ließ. Dann begab er sich in das Herrenmodegeschäft Qu. und wollte dort für 160 Mark Kleidungsstücke und Wäsche auf Kredit entnehmen. Der Geschäftsinhaber schöpfte jedoch Verdacht und ließ den falschen Baron durch einen Polizeibeamten festnehmen. Jetzt des Rückfallbetrugs in zwei Fällen, des versuchten Betrugs und der Führung eines falschen Namens angeklagt, ist der Angeklagte geständig. Der Staatsanwalt ging mit ihm sehr scharf ins Gericht und bezeichnete den Angeklagten als einen typischen Hochstapler. Nur mit Rücksicht darauf, daß es ihm durch die Leichtgläubigkeit seiner Opfer sehr leicht gemacht wurde, seine Betrügereien zu begehen, wolle er ihm noch einmal mildernde Umstände zubilligen. Der Strafantrag lautete auf 9 Monate Gefängnis und 3 Tage Haft. Das Gericht ging jedoch infolge der niederträchtigen und gemeinen Handlungsweise des Angeklagten weit über diesen Strafantrag hinaus, erkannte

auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, 3 Tage Haft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

Nur um dem Angeklagten eine letzte Möglichkeit zu geben, einen anderen Lebenswandel zu beginnen, wurde von der Verhängung einer Zuchthausstrafe abgesehen.

Amtsgericht Naumburg

am 21. August 1931.

Der Fettgehalt im Käse.

Das Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Leipzig hatte eine Umhüllung von Käse als irreführende Bezeichnung beanstandet, auf der ein Fettgehalt von 20 bis 25 Prozent aufgedruckt stand, während die Untersuchung nur 8,5 Prozent Fett ergeben hatte. Das war vom Nahrungsmitteluntersuchungsamt Merseburg bestätigt worden und hatte dem Direktor der Landbundmolkerei, Kornelius T., einen Strafbefehl in Höhe von 50 RM. gebracht. In der Einspruchsverhandlung gab er an, es könne sich nur um ein Versehen handeln, er sei in gleicher Sache schon freigesprochen worden. Keinesfalls hätte der Anschein erweckt werden sollen, daß es sich bei dieser Sorte Käse um Fettkäse handele. Das Gericht hat entgegen dem Strafbefehl, bei dem Vorsatz angenommen war, nur Fahrlässigkeit angenommen und hat den Angeklagten als dafür verantwortlich zu **30 RM. Geldstrafe**, hilfsweise für 5 RM. ein Tag Haft, verurteilt.

Jagdpächter und Frettierer.

Der Landwirt Gustav K. in Altflemmingen hat Anfang Juni den Hund des bekannten Frettierers Willi M. in Flemmingen erschossen, und um einer Anzeige wegen Sachbeschädigung zuvorzukommen, M. beim Landjäger angezeigt, am genannten Tage seinen Hund unbeaufsichtigt umherlaufen gelassen zu haben. Gegen den amtsrichterlichen Strafbefehl mit 30 RM. Geldstrafe oder 6 Tagen Haft hatte M. Einspruch erhoben. Der Jagdpächter behauptete, der Hund sei den Jagdpächtern als wildernd bekannt gewesen, nachdem er dabei betroffen worden sei, daß er junge Hasen zerfleischt habe. Er bestritt, den Hund auf der Straße geschossen zu haben, wie der Angeklagte es behauptete und durch eine Zeugin erhärtete. Der Hund sei, seiner ansichtig werdend, in ein Kornfeld gelaufen und hier, 1 Meter abseits der Straße, hätte er ihn niedergeschossen. Das Gericht hat den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Übertretung als schuldig angesehen, aber die Strafe seinen Einkommensverhältnissen angepaßt und auf 10 RM. oder 2 Tage Haft bemessen.

Meister wehrt sich gegen Schwarzarbeit.

Die ledige Friseuse Erna L. hatte gegen eine Strafverfügung wegen Übertretung der Gewerbeordnung, die Sonntagsruhe betreffend, Einspruch erhoben. Die Strafe von 15 RM. war ihr zu hoch, da sie nur wenige Groschen bei ihrer Arbeit im elterlichen Hause verdient habe. An einem Sonntage hatte ihr früherer Arbeitgeber, der eine frisierte Dame aus dem Hause kommen gesehen hatte, einen Polizeibeamten in ihre Wohnung geschickt, der sie dabei betraf, als sie einen Bubikopf unter den Fingern hatte. Das Gericht hat ein Einsehen gehabt und hat die Strafe auf 5 RM. ermäßigt.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Monte Carlo an der Saale!

Unglaublich, aber wahr ist es, daß der Spielteufel, trotz der furchtbaren Wirtschaftskrise, noch auf seine Rechnung kommt. Auch hier in Merseburg gibt es viele Gelegenheiten, wo alle, auch die Ärmsten dem Glück nachjagen können. Es gibt Spielapparate, die wie Vampire allen Spielern ihren Besitz nehmen, wenn diese die nötige Ausdauer haben. Wie in einem kleinen Monte Carlo wird selbst in der Wartehalle der Elektrischen Überlandbahn AG., wo zwei solche Apparate stehen, die von morgens früh bis abends spät geradezu belagert sind, gespielt. Wenn hier wirklich einmal ein armer Teufel nach vielem Verlust auch mal einen Gewinn herausbekommt, dann reizt dies alle Anstehenden zum Spielen, bis in ihrem Beutel vollständig Ebbe eingetreten ist. Den Mut, mit dem Gewinn fortzugehen, bringt selten einer auf. Fast alle spielen weiter, bis das Gezogene und ihr eigener Einsatz wieder zum Teufel ist. Kann die Behörde hier denn nicht eingreifen?

Wie sie sich's dachten — UND WIE ES KAM....

Aus Mitteldeutschland

Vom Maulesel tödlich getroffen.

† Roitzsch. Die Landarbeiterin A. Wetzel aus Ramsin war mit einer mit einem Maulesel bespannten Nachharke auf dem Felde eines Roitzscher Landgutes beschäftigt. Auf der Heimfahrt soll das Tier plötzlich ausgeschlagen und sie am Kopf schwer verletzt haben. Trotzdem sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben hatte, traten nach einigen Tagen so heftige Schmerzen auf, daß die Verletzte in ein Bitterfelder Krankenhaus übergeführt werden mußte. Dort ist die Unglückliche nunmehr an den inneren Verletzungen verstorben.

Vor den Zug geworfen.

† Bitterfeld. Nachts wurde am Stellwerk Bitterfeld die Stütze M. König, vom Zuge überfahren, tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Lokomotivführer des Zuges hatte die König noch im letzten Augenblick vor den Zug springen sehen, konnte diesen aber nicht mehr zum Halten bringen. Der Grund zu der Verzweiflungstat steht noch nicht fest.

Wiederaufrollung der Mordprozesse Große und Hintze.

† Dessau. Das hiesige Schwurgericht wird sich in der kommenden Woche erneut mit den Mordprozessen gegen die Gebrüder Große aus Zerbst und den Bierkutscher Gustav Hintze aus Leopoldshall beschäftigen. Die Genannten waren im Frühjahr dieses Jahres vom Dessauer Schwurgericht zum Tode verurteilt worden, und zwar die Brüder Große wegen Ermordung der Witwe Görndt aus Zerbst und der Kutscher Hintze wegen Ermordung seiner Freundin, der Frau Neuenfeldt. Das Reichsgericht hatte die Urteile aufgehoben und die Sachen zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Termin in Sachen Hintze ist auf den 24. und in Sachen Große auf den 27. August anberaumt worden.

Zwei Falschmünzer festgenommen.

† Dessau. In Roßlau wurden zwei Dessauer Falschmünzer verhaftet. Ein Unbekannter gab in einem Bäckerladen ein Zweimarkstück aus, das der Inhaberin verdächtig vorkam. In ihrem Auftrage wurde der Käufer von einem Hausbewohner verfolgt und von der inzwischen benachrichtigten Polizei verhaftet. Zu ihm hatte sich inzwischen eine zweite Person gesellt, die ebenfalls festgenommen wurde. Bei einer Durchsuchung auf der Polizeiwache fand man bei ihnen noch 30 falsche Zweimarkstücke. Sie gestanden, das Geld selbst angefertigt zu haben. Es handelt sich um einen Ingenieur B. und einen Konstrukteur L., beide aus Dessau. Offenbar haben die Falschmünzer bereits eine Menge Falschgeld in den Verkehr gebracht, da in der letzten Zeit mehrfach Falsifikate angehalten worden sind.

Torgau 958 Jahre alt.

† Torgau. Die nunmehr beendete Neuordnung des hiesigen Stadtarchivs mit seinem wertvollen Aktenmaterial hat ergeben, daß nach der ältesten Stadturkunde Torgau im Jahre 1973 seine Jahrtausendfeier begehen kann. Von den 5000 im Torgauer Archiv lagernden sind 151 Originalurkunden. Die älteste Urkunde stammt aus dem Jahre 1305 und ist somit 626 Jahre alt. Das älteste Stadtbuch datiert von 1528, während die 122 Bände der Restprotokolle schon aus dem Jahre 1518 stammen.

Riesenprozeß mit 180 Zeugen

† Gera. Vor dem Landgericht begann ein Riesenstrafprozeß gegen den Inhaber einer Stoffhandlung, den Kaufmann Puschner, und 21 weitere Personen. Den Angeschuldigten werden zahlreiche Straftaten gegenüber Kunden ihrer Firma zur Last gelegt, die sie zum Zwecke persönlicher Bereicherung vorsätzlich geschädigt haben sollen. Puschner unterhielt im Reich ein ausgedehntes Vertreternetz und verkaufte an das Publikum Waren auf Abzahlung. Eine große Anzahl Käufer fühlt sich durch Puschner übervorteilt. Es sollen 180 Zeugen vernommen werden. Bei dem Prozeß wirken sieben Rechtsanwälte und drei Sachverständige mit.

Falscher Alarm.

Die Polizei genasführt?

† Altenburg. Gendarmeriestation und Polizeidirektion Altenburg wurden kürzlich eines Abends von Waltersdorf aus telephonisch angerufen, die Gastwirtschaft „Heinrich" sei von Kommunisten überfallen und besetzt worden. Polizei und Gendarmerie möchten doch sofort eingreifen. Die angeforderte Hilfe ließ auch nicht lange auf sich warten. Die Mannschaften, die sich schon auf eine „Erstürmung" des genannten Lokals gefaßt gemacht hatten, waren ganz erstaunt, als sie den „Feind" nicht vorfanden. In friedlicher Ruhe lag der Ort, und in der Gastwirtschaft wickelte sich der Verkehr wie gewöhnlich ab. Es stellte sich heraus, daß der Anruf nicht von der Gastwirtschaft aus und überhaupt nicht aus Waltersdorf gekommen war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die mit Fernsprecher gemachten Angaben erfunden waren. Was damit bezweckt werden sollte, steht noch nicht fest. Entweder hat man die Polizei einmal genasführt oder sie von einer bestimmten Stelle fernhalten wollen. Näheres muß die Untersuchung ergeben.

Frau Blell gasvergiftet tot aufgefunden

† Zeulenroda. Am Freitagmorgen wurde in ihrer Wohnung die Ehefrau des vor einigen Jahren hier verstorbenen Fabrikbesitzers, Ehrenbürger der Stadt und Gründer des städtischen Kunstgewerbe- und Heimatmuseums, Paul Blell, gasvergiftet tot aufgefunden. Frau Blell war die Eigentümerin der wertvollen Waffensammlung, die für 250 000 RM. ins Ausland verkauft werden sollte; die Stadt Zeulenroda hatte sich jedoch in den letzten Tagen noch dafür eingesetzt, daß die Sammlung in Zeulenroda verbleiben kann. Ob der Gastod der Frau mit dieser Angelegenheit im Zusammenhang steht, oder was sonst Anlaß zu dem Selbstmord gewesen sein könnte, ist nicht bekanntgeworden.

180 000 Mark bei einer Spar- und Darlehenskasse unterschlagen.

† Erfurt. Bei der Hiddenhauser Spar- und Darlehenskasse in Eilshausen war schon im Frühjahr ein Fehlbetrag von über 10 000 Mark festgestellt worden. Die Schuld wurde damals zwar einem Angestellten zugeschrieben, fiel aber auch auf den verantwortlichen Rendanten Oskar Erdbrücke zurück, der auch noch andere Kassen verwaltete, die nach jener Feststellung anderweitig betreut wurden. Jetzt wurde der Rendant nach einer Haussuchung in den Kassenräumen und in seiner Wohnung auf Veranlassung des Staatsanwaltes verhaftet. Es wurde ein Fehlbetrag von 150 000 bis 180 000 RM. festgestellt. Der Kassierer, der auch anfangs verhaftet war, wurde freigelassen.

Windhose.

† Großbreitenbach. (Thür.) Die Gegend um Großbreitenbach wurde nachts von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Zwischen Großbreitenbach und Oelze vernichtete eine Windhose 12 Acker Wald. Durch die niederstürzenden Bäume wurde die Staatsstraße gesperrt.

Durch ausströmendes Gas getötet.

† Leipzig. In der Küche ihrer Wohnung in der Meißner Straße wurde eine 36 Jahre alte herzleidende Ehefrau auf dem Fußboden liegend tot aufgefunden. Überkochendes Wasser hatte die Gasflamme gelöscht, während die Frau wieder einen Herzanfall hatte. Das ungehindert ausströmende Gas füllte die Küche und führte den Tod der Frau herbei.

Der Tod auf den Schienen.

† Leipzig. Auf der Bahnstrecke Plagwitz-Gaschwitz bei Großstädteln ließ sich eine weibliche Person von einem Güterzug überfahren. Die Lebensmüde ist etwa 20 Jahre alt. In der Nähe der Toten wurde ein Lichtbild gefunden, das einen jungen Mann und eine junge Frau darstellt. Die Photographie der Frau hat große Ähnlichkeit mit der Überfahrenen. Auf der Rückseite des Bildes war mit Bleistift vermerkt: „Das ist Gertrud Krause und Rudolf Knorr." Trotzdem weiß man noch nicht, um wen es sich bei der Toten handelt.

Fette Diebesbeute.

† Leipzig. Aus einem Lieferkraftdreirad vor einem Grundstück in der Hofer Straße wurden hundert Stück Tafelbutter gestohlen. Als Dieb kommt ein unbekannter Mann in Frage, der mit seiner Beute auf einem Fahrrad davonfuhr. Er konnte noch nicht gefaßt werden.

Nächtlicher Überfall auf einen Tankwart.

† Engelsdorf bei Leipzig. In einer der letzten Nächte wurde auf den Tankwart der Tankstelle in der Leipziger Straße ein Überfall verübt. Nachdem die Tankstelle bereits geschlossen worden war, wurde der Angestellte auf dem Heimweg von einem Unbekannten verfolgt und geschlagen. Der Räuber versuchte, seinem Opfer die Aktentasche zu entreißen, in der der Gauner wahrscheinlich die Tageseinnahmen vermutete; der Angestellte hielt jedoch trotz Sturzes in den Straßengraben die Tasche fest, so daß der Angreifer mit in den Graben fiel. Als nun der Tankwart um Hilfe rief, ließ der Verbrecher von ihm ab und flüchtete. Leider konnte er unerkannt entkommen, da der Überfallene die Verfolgung aufzunehmen nicht imstande war.

Tot war er nicht, aber schwer bezecht.

† Wyhra bei Borna. Im hiesigen Gasthof erzählten Ortseinwohner in später Abendstunde, sie hätten auf dem Wiesenweg nach Benndorf einen Toten gefunden, und baten, die Gendarmerie telephonisch anzurufen; man konnte sich aber nicht darüber einigen, wer die Gesprächsgebühren zu zahlen habe, und so ließ man einfach den Toten einen Toten sein. Als man am nächsten Morgen nach ihm sehen wollte, war der Totgeglaubte verschwunden. Er hatte seinen derben Rausch ausgeschlafen.

Großfeuer im Erzgebirge.

† Elterlein i. E. Hier brannten die beiden Wohnhäuser mit angebauten Stallungen der Witwe Langklotz und des Gutsbesitzers Richard Langklotz vollständig nieder. Die Scheunen konnten vor den Flammen bewahrt werden. Ein großer Wagenpark, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie viel Kleinvieh fielen dem Element zum Opfer. Es wird Brandstiftung angenommen. Richard Langklotz wurde vorläufig in Haft genommen.

Tragödie einer 78 jährigen.

† Großbardau. Hier ertränkte sich in geistiger Umnachtung eine 78 Jahre alte Frau im Mühlgraben. Die Greisin hatte schwer unter finanziellen Nöten zu leiden.

Guter Fang.

† Riesa. Durch die Aufmerksamkeit einer Einwohnerin wurde ein vielgesuchter Bodenkammerdieb, der Eisenwerksarbeiter Pitzler aus Bernburg, festgenommen. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurden 287 gestohlene Gegenstände gefunden. Der Dieb hat seine Raubzüge bis nach Oschatz und Meißen ausgedehnt.

Erhängt im Walde aufgefunden.

† Plauen. Von Pilzsuchern wurde im Walde bei Kauschwitz ein 49 Jahre alter Postschaffner aus Plauen erhängt aufgefunden. Der Beamte hatte sich schon am 13. August aus seiner Wohnung entfernt und war planlos umhergeirrt, bis er die Verzweiflungstat beging, die infolge eines Anfalls von Schwermut vollbracht worden sein dürfte.

Das Ende einer abenteuerlichen Reise.

† Auerbach i. V. In Schutzhaft genommen wurde hier ein seinen Eltern in Berlin vor 14 Tagen entlaufenes 20 Jahre altes Mädchen, das sich in Begleitung eines von hier gebürtigen Hausdieners befand. Die Ausreißerin wurde später von ihren Eltern abgeholt. Der junge Mann, auf dessen Konto mehrere Diebstähle kommen, wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Frevel auf einer elektrischen Bahnlinie

† Klingenthal. In der Nacht zum Freitag wurde von noch unbekannten Tätern auf die Schienen der elektrischen Bahnlinie Klingenthal—Sachsenberg—Georgenthal Schotter aufgeschüttet. Der Führer des Nachtwagens bemerkte das Hindernis aber noch rechtzeitig und brachte den Wagen zum Stehen, bevor ein größeres Unglück geschah. Der Schotter war dort aufgeschüttet worden, wo die Bahn auf der Falkensteiner Straße in Brunndöbra sehr nahe am Bache vorbeiführt, so daß der elektrische Wagen beim Entgleisen unzweifelhaft in den Bach gestürzt wäre. Das Hindernis wurde vom Zugpersonal beseitigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Deputatkohle

Wichtige Senatsentscheidungen für alle Bergarbeiter!

Der bei Fälligkeit der knappschaftlichen Beiträge bestehende Rechtsanspruch auf Deputatkohle gehört, ohne Rücksicht darauf, ob der Versicherte von diesem Anspruch Gebrauch macht, zum Entgelt.

Diese Feststellung hat das Reichsversicherungsamt — Knappschaftssenat — am 30. April 1931 in der in der nachstehend auszugsweise wiedergegebenen Entscheidung III a Kn. 1332/30/2 getroffen.

Entscheidungsgründe: Die Feststellung des Knappschafts-, Oberversicherungsamts, daß zum Entgelt im Sinne des § 160 der Reichsversicherungsordnung auch die Kohlen gehören, die der Kläger Sch. laut Tarifvertrag zwar zu beanspruchen hatte, die er aber tatsächlich nicht abnahm, ist zutreffend. Nach § 160 der RVO. gehören zum Entgelt im Sinne der RVO. und mangels besonderer Vorschrift auch im Sinne des Reichsknappschaftsgesetzes neben Gehalt oder Lohn auch Gewinnanteil, Sach- und andere Bezüge, die der Versicherte, wenn auch nur gewohnheitsmäßig, statt des Gehaltes oder Lohnes oder neben ihm von dem Arbeitgeber oder einem Dritten erhält. Streitig war hier die Frage, ob zum Entgelt nur die Bezüge gehörten, die der Versicherte tatsächlich empfängt, oder ob vielmehr darunter alle Leistungen zu verstehen sind, auf die der Versicherte einen Rechtsanspruch ohne Rücksicht darauf, ob dieser Anspruch auch tatsächlich verwirklicht wird, hat. Die Kläger stützen sich auf den Wortlaut des § 160, insbesondere auf das Wort „erhält", und wollen deshalb als Entgelt nur die Bezüge gelten lassen, die tatsächlich empfangen werden. Diese Auffassung hält der erkennende Senat für rechtsirrig. Das RVA. hat in der Entscheidung vom 14. Mai 1929 für die Unfallversicherung ausgesprochen, daß die Einräumung eines Rechtsanspruchs auf Lieferung von Deputatkohle durch den Tarifvertrag ein Entgelt darstellt. Weiter hat es für das Gebiet der Angestelltenversicherung in der Entscheidung 3948 entschieden, daß für die Berechnung des Beitrags nicht lediglich das tatsächlich ausgezahlte Monatsgehalt, sondern das Gehalt maßgebend ist, auf dessen Zahlung bei Fälligkeit des Beitrags ein Rechtsanspruch besteht. In Übereinstimmung mit dieser Rechtsprechung ist auch für die knappschaftliche Versicherung anzunehmen, daß zum Entgelt der bei Fälligkeit der Beiträge bestehende Rechtsanspruch auf Deputatkohle ohne Rücksicht darauf gehört, ob der Versicherte von diesem Anspruch Gebrauch gemacht hat. Nach § 11 des für die Parteien maßgebenden Tarifvertrages der Arbeiter im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat der Kläger einen Rechtsanspruch auf Lieferung von 80 Zentner Deputatkohle für das jeweils vom 1. April bis 31. März laufende Deputatjahr. Der Kläger hat also neben seinem monatlichen Barlohn noch einen Rechtsanspruch auf monatlich 80/12 Zentner Deputatkohle. Die monatlich nachträglich zu entrichtenden Beiträge zur knappschaftlichen Versicherung sind deshalb ohne Rechtswirkung von der Beklagten nach dem monatlichen Barlohn zuzüglich des Wertes von 80/12 Zentner Deputatkohlen berechnet worden. Dieser bei der Berechnung der Beiträge als Entgelt zugrunde zu legenden, Rechtsanspruch wird dadurch nicht berührt, daß der Kläger im Deputatjahr 1929/30 die Deputatkohle nicht abgeholt hat. Insbesondere kann in dieser Nichtabnahme ein wirksamer Verzicht auf den Anspruch nicht erblickt werden. Nach der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts ist ein — ausdrücklicher oder stillschweigender — Verzicht auf Tarifvertragsansprüche für die Zukunft unwirksam.

Die Landkreise zur Krise

Finanznot trotz Sparsamkeit.

In einer gemeinschaftlichen Vorstandssitzung des Deutschen und des Preußischen Landkreistages berichtete der Präsident Dr. von Stempel über die Lage der Landkreise infolge der gegenwärtigen Krise. Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, ergänzte diese Ausführungen nach der Seite des Kommunalkredits. Es bestätigte sich, daß

die bisherige Hilfe des Reichs und der Länder gegenüber den Erwerbslosenlasten der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände völlig ungenügend gewesen

ist. Sie reicht trotz Senkung der kommunalen Unterstützungen nicht einmal zum Ausgleich der inzwischen eingetretenen Steuerrückgänge aus. Dies gilt insbesondere von denjenigen Landkreisen, die besonders stark mit Wohlfahrtserwerbslosen belastet sind und in denen die Verhältnisse genau so liegen wie in den Großstädten.

Obwohl der Bevölkerung bisher schon kaum vertretbare Einschränkungen der freiwilligen kreiskommunalen Aufgaben sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Art zugemutet werden mußten, ist nicht nur ein noch weiterer Abbau dieser Aufgaben, z. B. auf dem Gebiet der Straßenunterhaltung, unvermeidlich, sondern es werden auch bei den den Landkreisen durch die Gesetzgebung des Reichs und der Länder auferlegten Pflichtaufgaben durch gesetzliche Änderungen starke Einschränkungen eintreten müssen.

Trotz solcher Einschränkungen und trotz der in den Landkreisen bereits vor neuen sogenannten „Sanierungs"- und „Sparprogrammen" durchgeführten Einstellung wichtiger freiwilliger kommunaler Aufgaben steigt die Finanznot der Landkreise weiter. Die Lasten für notwendige Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen gehen über die Kräfte zahlreicher ländlicher Bezirksfürsorgeverbände in einem Maße hinaus, daß schleunige Hilfe von Reich und Staat zur Vermeidung schlimmster Folgen einsetzen muß. Die Beseitigung der durch die Arbeitslosigkeit herbeigeführten, außerhalb der Arbeitslosenversicherung hervortretenden Massennotstände ist Sache des Reichs und nicht alleinige Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung.

Die Frage, ob und in welchem Umfange Barunterstützungen durch Naturalleistungen in der öffentlichen Fürsorge ersetzt werden können, wird ernstlich erwogen, bedarf aber noch eingehender Prüfung.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen und in Vertretung für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Gelbe Raucherzähne

„Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. B., Horst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Die Entführung der Doris Uhr

ROMAN VON HANS MORGAN

Copyright by Minerva-Verlag, Curt Scholz & Co., Berlin NW 21.

12] (Nachdruck verboten.)

Aber auf einmal tauchte zwei Schritte neben ihm eine Gestalt auf, die sein Blick zufällig streifte. Unabsichtlich erst, dann jäh festgehalten von einer Ähnlichkeit des Gesichts mit einem anderen, dem er vor kurzem schon einmal begegnet war. Ohne sich zu rühren, beobachtete er ihn schärfer ... ein Zucken ging durch sein Hirn und ließ ihn nur mit Mühe eine Bewegung unterdrücken.

Täuschte er sich nicht, war der Mensch da Lei-tsi, der Chinese, der in jener furchtbaren Nacht den Überfall auf Chester unternommen hatte!

Wie kam der hierher? Was wollte er? Und woher nahm er den Mut, trotz der Mahnung Chesters abermals ihren Weg zu kreuzen?

Der Chinese wandte kaum merklich den Kopf ihm zu. In seinen Augen war ein Aufblitzen, wie ein Zeichen fast, das Norbert galt.

Sah sich mit vorzüglich gemimter Gleichgültigkeit um und schob sich noch einen Schritt näher heran. Ein Flüstern zischelte von seinen Lippen, kaum verständlich:

„Ich muß Sie und Mister Chester sprechen! Ich komme um neun Uhr in Ihre Kajüte ... wenn alles sicher ist!"

Norbert erfaßte das Pidgin-Englisch nur schlecht, verstand aber doch, was Lei-tsi meinte. Der wandte sich langsam um und schritt ganz ruhig davon. Norbert starrte ihm nach. Bis es ihm zum Bewußtsein kam. Da riß er sich zusammen, wartete noch einen Augenblick und suchte dann Chester auf. Der saß im Barraum im Kreise einiger Landsleute, einen Cocktail vor sich, die Zigarette zwischen den Lippen, und übte sich mit den anderen im Schweigen. Ganz wie in einem feudalen Londoner Klub.

Als Norbert eintrat, nahm er die Beine vom Sessel gegenüber und schob ihn mit einem Fußtritt dem Gefährten zu. Der Österreicher setzte sich nicht, sondern trat dicht hinter Charly und beugte sich nieder:

„Chester, ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen!"

Charly erhob sich und nahm den Arm Norberts mit einer fast freundschaftlichen Geste. Nickte den andern Engländern stumm zu und ging mit Graff hinaus. Langsam wanderten sie über die Deckpromenade. Bis sie an eine Stelle kamen, an der sie ungestört waren.

„Was gibt's, Graff?"

„Der Chinese, der Sie in jener Nacht überfiel, ist an Bord!"

„Lei-tsi? Hallo! Hat der Kerl an den Prügeln, die ich ihm verabreichte, doch noch nicht genug gehabt? Wo haben Sie ihn gesehen?"

„Nicht nur gesehen habe ich ihn ... er sprach mich in unauffälliger Weise an und sagte mir, daß er uns sprechen wolle und um neun Uhr in meiner Kajüte aufsuchen."

„Indeed? Mir scheint, man bereitet einen neuen Angriff vor und möchte es diesmal ganz raffiniert anfangen!"

„Was mag er uns zu sagen haben?"

„Das werden wir ja hören. Mich wundert im Augenblick nur, wie der Kerl erfahren hat, daß wir an Bord der ‚Belgic' sind und wie er es möglich machte, ebenfalls hierher zu kommen! — Um neun Uhr? Neugierig, was das wieder für eine Schandtat wird!"

Die zwei Stunden wurden Norbert unendlich lang. Es war nicht nur die Gespanntheit der Erwartung ... etwas anderes gewann Raum in ihm, wenn er sich das Bild Lei-tsis vergegenwärtigte. Irgendeine unfaßliche Ahnung war in ihm, die ihm sagte, daß dieser Gelbe diesmal nicht als Feind zu ihnen kam. Ohne daß er zu erklären vermocht hätte, worauf diese Ahnung fußte.

Es war lange neun Uhr vorüber. Die beiden Männer saßen in Graffs Kajüte. Auf einem Tisch in Graffs Nähe lag Chesters Browning.

„Der Herr läßt auf sich warten! Vielleicht sind ihm inzwischen Lust und Mut wieder abhanden gekommen!"

„Wer weiß, was ihn abhält. Er fügte ausdrücklich hinzu: „Wenn alles sicher ist!"

„Ich werde das Gefühl nicht los, als liege den Gelben daran, uns beide zusammen an einer bestimmten Stelle zu haben! Nun, ich bin auf alles gefaßt!"

Ein leises Klopfen an der Tür ließ ihn verstummen. Sie wurde hastig aufgestoßen. Lei-tsi schlüpfte herein, schloß sie ebenso schnell wieder und stand ein wenig verlegen scheinbar den beiden Männern gegenüber.

„Du wolltest uns sprechen, Lei-tsi!" sagte Charly in hartem Ton. „Ich weiß zwar noch nicht, was du willst, aber glaube nicht etwa, mich mit irgendeiner neuen Schurkerei fangen zu können! Ich habe dich nicht laufen lassen, um dir Gelegenheit zu geben, dein Leben abermals in Gefahr zu bringen. Ich gab dir den guten Rat, dich nicht wieder in meiner Nähe sehen zu lassen. Wie kommst du auf das Schiff?"

„Ich erhielt den Befehl, euch nicht aus den Augen zu lassen, Mister!" antwortete Lei-tsi in seinem fürchterlichen Pidgin-Englische. „Und wenn ich nicht mein Leben verlieren wollte, mußte ich ihm Folge leisten! Ein Diener des Galle-Face meldete, daß Sie sich im Flugzeug nach Madras begeben würden, um die ‚Belgic' zu erreichen. Im Motorboot wurde ich ebenfalls nach Madras gebracht. In der letzten Minute kam ich an ..."

„Das interessiert mich alles weniger. Was willst du?"

„Ich möchte Ihnen helfen, Mister!"

Lei-tsi hielt dem scharfen Blick, mit dem ihn Charly musterte, stand.

„Hör mal, old fellow, wenn du glaubst, mich auf den Leim locken zu können, irrst du dich! Ich kenne euch zu genau, um zu wissen, daß man in der Beziehung nichts von euch zu erwarten hat! Deine Lügen behalte für dich und mach schleunigst, daß du fortkommst! Deinen Kollegen kannst du einen Gruß bestellen und sagen, daß Charly Chester noch immer erreichte, was er sich vornahm!"

Der Chinese stand zögernd und schien nach Worten zu suchen.

„Ich will Ihnen wirklich helfen ... Sie wissen nicht, in welcher Gefahr Sie schweben!"

„Das weiß ich sehr wohl! Doch laß einmal hören, woher plötzlich deine Menschenfreundlichkeit uns fremden Teufeln gegenüber kommt, nachdem du zuvor den Versuch machtest, mich aus dem Wege zu räumen!"

„Herr, ich habe es nur getan, weil ich es tun mußte. Hätte ich mich geweigert, wäre ich verloren gewesen. Nun behauptet man, ich wäre schuld an dem Mißlingen des Überfalls und an der Verhaftung Sushus ... und Lu-shang-ping, Liu-weng-tschangs Ratgeber, hat mir angedroht, in Kanton warte meiner eine furchtbare Strafe, wenn ich den Fehler nicht wieder gutmache! Ich soll Sie und den Mister Graff in eine Falle locken und dafür sorgen, daß Sie nicht wieder herauskommen! Und ich kann nicht, Herr, ich kann nicht! Sie hatten mich in Colombo in ihrer Gewalt, Sie hätten mich töten oder der Polizei übergeben können. Sie haben mich geschont und laufen lassen. Dafür bin ich Ihnen dankbar ..."

„Dankbarkeit? Gibt's denn das bei euch Chinesen auch?" lachte Chester mißtrauisch. „Mein Junge, du bist entweder ganz raffiniert und willst dir auf famose Art das Vertrauen deines Herrn wiedergewinnen oder ..."

„Nein, Herr, ich fürchte mich vor der Strafe, die meiner in Kanton wartet!" unterbrach Lei-tsi ängstlich.

„Und du meinst, wir könnten dich vor dieser Strafe schützen, wenn du dich auf unsere Seite stellst? Das wäre immerhin noch gefährlicher, Lei-tsi! Wenn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Der verwundete Reichsbankobergeldzähler Krehe gestorben.

Der 53 Jahre alte Obergeldzähler der Reichsbank, Karl Krehe, der, wie erinnerlich, bei dem Überfall auf die Nebenstelle der Reichsbank in der Innsbrucker Straße in Berlin von den Räubern durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus gestorben.

Der Krawall im Nürnberger Apollo-Theater vor Gericht.

Im Dezember 1930 brachte das Apollo-Theater in Nürnberg eine Revue, deren 26. Bild die „Miß Germania“ zeigte, und zwar als eine nur mit einer Kombination bekleidete Dame, die dann von den anderen Völkertypen gekleidet bzw. reichlich beschenkt wurde. Am 13. Dezember fiel der Theaterkassiererin auf, daß schon vom Vormittag ab sehr junge Herren in größerer Anzahl Karten für bestimmte Plätze kauften. Der Direktor erbat hierauf von der Polizeidirektion für den Abend verstärkten Saalschutz und verstärkte und bewaffnete auch den eigenen Theatersaalschutz. Beim 26. Bild kam es auch zu einer lebhaften Kundgebung.

Es wurden unter fortgesetzten lauten Protestrufen faule Eier, faule Äpfel, Aschenbecher und weiße Mäuse gegen die Bühne geworfen. Die Vorstellung mußte abgebrochen und das Überfallkommando alarmiert werden. Da im kritischen Augenblick die Beleuchtung erlosch, konnten die Haupttäter entkommen.

Neun Angeschuldigte, von denen acht der NSDAP. angehören, wurden mit Strafbefehlen wegen groben Unfugs bedacht, weil sie angeblich vereinbarungsgemäß in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken durch überlaute Protestrufe ihr Mißfallen an der Vorstellung teils im Saal, teils außerhalb desselben bekundet haben sollen. Sie erhoben Einspruch und hatten sich am Mittwoch vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Nürnberg zu verantworten. Ihre Verteidigung lag in der Behauptung, daß sie sich, besonders durch das 26. Bild der Revue, in ihren sittlichen und nationalen Gefühlen verletzt fühlten, daß sie wohl gegen das Bild protestierten, aber nicht in gesetzwidriger Weise.

Der Staatsanwalt beantragte nach der Beweisaufnahme gegen zwei Angeklagte die Freisprechung und gegen sechs Angeklagte Verwerfung ihres Einspruches, gegen einen Angeschuldigten die vorläufige Aussetzung der Verhandlung, da dieser den Schutz des § 51 geltend macht. Letzterem Antrag gab das Gericht statt, dagegen wurden die übrigen sechs Angeklagten trotz dringender Verdachtsmomente mangels Schuldbeweises freigesprochen.

Eine Kinderschlacht

Polizei muß eingreifen.

Eine Kinderschlacht bedenklichen Umfanges entwickelte sich im Norden Berlins in der Böttgenstraße. Schulkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren aus der Puttbuser Straße rückten mit Latten, Eisenstangen und anderen Geräten bewaffnet gegen ihre Mitschüler aus der Böttgenstraße an. Es entwickelte sich eine Schlacht, die erst durch das Erscheinen einer Polizeistreife beendet wurde. Der größte Teil der Kinder, man rechnet 80 bis 100, ergriff die Flucht, 12 konnten ergriffen werden.

Ein Messerstecher zerschneidet das Aktbild einer Frau.

Ein bisher unbekannter Täter hat ein Bild der Großen Berliner Kunstausstellung im Schloß Bellevue zerschnitten. Das Gemälde, das als „Liegende“ betitelt ist, stellt einen Frauenakt dar. Es ist von einem jungen Maler namens Banski gemalt. Der Täter hat aus dem Unterleib der Frau ein großes Loch herausgeschnitten, und man vermutet, daß es sich um einen sadistisch veranlagten Menschen handelt. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

300 000 Mark erschwindelt.

Auf Veranlassung der Karlsruher Kriminalpolizei wurde der 42 Jahre alte Landwirt Johann Eschbach aus Karlsruhe in Zürich verhaftet. Er hat im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Personen um rund 300 000 Mark betrogen, in der Hauptsache kleine Geschäftsleute, die er um ihre Ersparnisse gebracht hat. Eschbach hatte in Karlsruhe ein Treuhandbüro, das ihm als Deckmantel für seine umfangreichen Betrügereien diente.

Typhuserkrankungen in Basel.

In Basel sind 33 Fälle von Typhus festgestellt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß sämtliche Erkrankten Gäste oder Angestellte eines alkoholfreien Restaurants sind, die am gleichen Tage ihre Mahlzeiten in diesem Restaurant eingenommen haben. Eine Kellnerin ist bereits an Unterleibstyphus gestorben. Das Restaurant wurde zur Desinfektion geschlossen.

Gerry Chapmann, der Meisterausbrecher

Ein eigenartiges Jubiläum.

Neuyork, im August.

Gerry Chapman feiert dieser Tage ein ganz eigenartiges Jubiläum. Im Verlauf von zehn Jahren ist es dem gefürchteten Banditen gelungen, nicht weniger als zehnmal aus den verschiedenen Zuchthäusern auszubrechen. Der Jubiläumsausflug geschah erst dieser Tage. Chapman ist aus Sing-Sing, wo er seine 38jährige Zuchthausstrafe abzubüßen hatte, spurlos auf bisher noch ungeklärte Weise verschwunden.

Gerry Chapman begann seine Einbrecherlaufbahn genau vor zehn Jahren. Er war der Urheber des berühmten Postraubes auf dem Broadway, der ihm nicht weniger als 1 600 000 Dollar einbrachte. Er arbeitete damals nur mit zwei Komplicen, bereitete die Sache sorgsamst vor und konnte durch Überrumpelung sein Ziel erreichen. Dieser Raubüberfall war einer der frechesten, die je in Neuyork verübt wurden. Er wurde ja am hellichten Tage durchgeführt und drei Banditen versetzten ein ganzes Bankhaus in panische Furcht.

Die Suche der Polizei nach diesen verwegenen Räubern begann zwar sofort, aber erst nach einigen Monaten konnte der Bandenführer bei den Niagarafällen gestellt werden. Er versuchte, einen neuen Postraub durchzuführen, und dieser mißlang.

Nun wurde Chapman verhaftet und sein Besitz beschlagnahmt. Der Bandit führte nach dem ersten gelungenen Postraub das Leben eines Grandseigneurs und gab das Geld mit vollen Händen aus. Er kaufte sich in Neuyork ein Palais, ließ es mit allem Luxus einrichten, bestellte sich bei einem ersten Schneider nicht weniger als 24 Anzüge — und gab tagtäglich für sein Privatvergnügen 1500 Dollar aus. Bei dieser unsinnigen Lebensweise ging natürlich das gestohlene Geld bald zur Neige, und Chapman sah sich nach neuen Erwerbsquellen um. Dies ward ihm dann zum Verhängnis . . .

Die Gerichtsverhandlung fand unter größter Anteilnahme der Öffentlichkeit statt. Einwandfrei wurde festgestellt, daß Chapman die Fähigkeit besitze,

mit zwei Revolvern zu gleicher Zeit zu arbeiten

und daß diese verblüffende Geschicklichkeit der Hauptgrund seines Erfolges ist.

Chapman wurde in dieser Verhandlung zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt und in die Strafanstalt Atlanta eingeliefert. Er saß dort nur ein kurzes halbes Jahr, als er zum ersten Male ausgebrochen ist.

Mit Hilfe von Bettüchern, die er zu einer Strickleiter umarbeitete, ließ er sich in tiefer Nacht in den Gefängnishof nieder,

kletterte dann an dem Blitzableiter auf das Dach hinauf und flüchtete über eine ganze Reihe von Dächern. Seiner Freiheit konnte er sich nicht lange erfreuen. Schon nach zwei Tagen wurde er entdeckt und nach einem heftigen Feuerkampf, wobei er zweimal verwundet wurde, in das Zuchthausspital eingeliefert. Dort lag er jedoch nur eine Woche und flüchtete, bevor noch seine Wunden geheilt waren. Diese Flucht erregte in ganz Amerika die größte Sensation, denn die ihn behandelnden Ärzte waren der Meinung, daß er nicht transportfähig sei.

Ein Jahr darauf, im März 1923, wurde er wieder verhaftet und wieder gelang es ihm, nach kurzer Zeit zu entweichen. Seitdem wurde er fast jedes Jahr verhaftet, und jedes Jahr rückte er aus. Da er natürlich inzwischen nicht untätig blieb, erhöhten sich seine Gesamtstrafen in erschreckendem Maße. Zuletzt hätte er 80 Jahre im Zuchthaus sitzen müssen. Diese Strafen wurden nun kürzlich zu 38 Jahren zusammengezogen und Chapman unter besonderen Vorsichtsmaßregeln nach Sing-Sing übergeführt. Aber auch das berühmte Sing-Sing erwies sich für den Meisterausbrecher als nicht genügend sicher. Er konnte auch dieses Mal flüchten.

Eine Frau lebt 12 Jahre als Mann.

„Joseph“ Einsmann.

Zur großen Überraschung stellte sich, wie wir bereits berichteten, nach 12jähriger Verkleidung der Nachtwächter Einsmann in Mainz als Frau heraus. Frau Einsmann hatte nach Scheidung von ihrem Manne Männerkleidung angezogen und den Namen ihres Geschiedenen angenommen, um die gute Stellung zu bekommen. Später ließ sie sich mit einer Frau, die zwei Kinder hatte, standesamtlich trauen und erwies sich als guter Familien„vater“. Erst durch die Aufmerksamkeit der Steuerbehörde, der der doppelte Name auffiel, kam die Sache ans Licht.

Die Schweiz-Fahrt

des „Graf Zeppelin“ aufgeschoben.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Englandfahrt zurückgekehrt und am Donnerstag früh um 6.35 Uhr bei strömendem Regen in Friedrichshafen wieder gelandet. Reichlicher Wasserballast, im entscheidenden Augenblick abgegeben, verbürgte eine glatte Landung.

Die geplante Fahrt nach der Schweiz ist wegen des ungünstigen Wetters — über dem Bodensee herrscht Föhnstimmung und es regnet in Strömen — für Donnerstag vom Programm abgesetzt worden. Der Rückweg des Luftschiffes von England führte über Ostende, Brüssel und Aachen nach Köln. Es ist das erstemal, daß „Graf Zeppelin“ Belgien überflogen hat.

Caracciola verunglückt

Der Held des letzten Berliner Automobilrennens, Rudolph Caracciola, ist in der Nähe von St. Pölten verunglückt. Sein Wagen stieß mit einem Lastwagen zusammen und wurde gegen einen Baum geschleudert, wobei der Wagen schwer beschädigt wurde. Caracciola erlitt einige stark blutende Fleischwunden. Er wurde von einem Wiener Auto ins St. Pöltener Spital gebracht und verbunden. Die Verletzungen erwiesen sich glücklicherweise als ungefährlich. Das Auto wurde mit der Bahn nach Stuttgart gebracht.

Marga v. Etzdorf von Kasan gestartet.

Marga v. Etzdorf landete am Mittwoch, abends 6 Uhr, in Kasan. Sie flog am Donnerstag, um 5 Uhr früh, in Richtung Swerdlowsk weiter.

Beim Edelweißpflücken abgestürzt

Das unselige Edelweißpflücken, das bekanntlich einem Verbot unterliegt, das aber immer wieder übertreten wird, hat wieder einmal ein junges Menschenleben gefordert. Der 19 Jahre alte Bauernknecht Andreas Koller aus Bischofswiesen unternahm vor einigen Tagen mit einem Freunde eine Bergtour, um Edelweiß zu pflücken. Der Freund trennte sich abends 6 Uhr von ihm und stieg ab, während Koller noch weiter nach Edelweiß suchte. Dabei stürzte er in eine mehrere hundert Meter tiefe Felswand. Nach dreitägigem ergebnislosen Suchen wurde nun seine Leiche von Berchtesgadener Bergsteigern völlig zerschmettert aufgefunden und geborgen.

Im Gelben Meer gesunken.

Es wird befürchtet, daß während des Wirbelsturmes, dem der Dampfer „Kwong Sang“ zum Opfer gefallen ist, auch der kleine chinesische Küstendampfer „Minglee“ mit 300 chinesischen Passagieren an Bord verunglückte. In der Nähe der Insel Fuhyan wurden eine Anzahl auf dem Wasser treibender Leichen beobachtet.

Er erhält sein Geld wieder.

Der holländischen Zeitung „Telegraaf“ entnehmen wir folgende Meldung aus Nymwegen: „Dieser Tage war ein Einwohner der Stadt Buer in Westfalen, der pensionierte Stadtinspektor M., durch eine holländische Familie unter Vorspiegelung betrügerischer Machenschaften um 20 000 holländische Gulden geprellt worden. Drei Holländer sind gestern, als sie mit dem Flugzeug in Rotterdam ankamen, verhaftet worden. Fast die gesamte Summe wurde bei dem Sohne der Familie in die Weste eingenäht vorgefunden, so daß der geprellte Stadtinspektor nahezu sein ganzes verlorenes Geld wiederbekommt.“

Vom Fallschirm zu Tode geschleift.

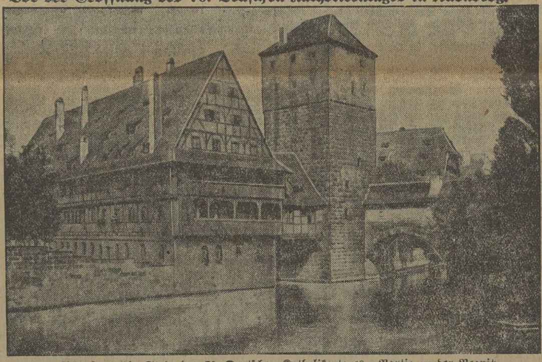
Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich bei dem schweren Sturm über Paris ein Flugzeugunglück, das einer jungen Frau das Leben kostete. Ein Privatflugzeug war mit Mühe und Not in der Nähe von Laon gelandet. Eine Insassin schickte sich gerade an, die Maschine zu verlassen, als eine Bö das Flugzeug packte und mit dem Schwanzende hoch warf. Durch diese plötzliche Bewegung wurde an der Leine des Fallschirmes gerissen, den die junge Frau trug, so daß der Schirm sich öffnete. Der Sturm blies jetzt mit voller Gewalt in den offenen Fallschirm, der die Fliegerin etwa 800 Meter über das Flugfeld schleifte und dann gegen einen Baum schleuderte. Die unglückliche Frau war auf der Stelle tot.

Drei englische Touristen von der Jungfrau abgestürzt.

Drei englische Touristen, welche vom Jungfraujoch aus die Jungfrau bestiegen hatten, sind beim Abstieg vom Gipfel, etwas oberhalb von Rottalsattel, in das Rottal abgestürzt und wahrscheinlich getötet worden. Eine Bergungskolonne von Lauterbrunnen ist unterwegs. Die Namen der drei vermißten Touristen sind R. H. K. Peto, R. Kerssaw, E. Downee.

Drei junge Leute, welche von Luzern aus eine Besteigung des Sättelisstocks ausführten, gerieten in einen schweren Gewittersturm. Sie verloren dadurch die Richtung. Der 20 Jahre alte Luzerner Alpinist Ernst Berger stürzte dabei ab und wurde auf der Stelle getötet.

Vor der Eröffnung des 70. Deutschen Katholikentages in Nürnberg.



Nürnberg, die Stadt des 70. Deutschen Katholikentages. Partie an der Pegnitz.

In Nürnberg wird am 25. August der 70. Deutsche Katholikentag eröffnet. Zu dem 5tägigen Treffen strömen die katholischen Gläubigen aus allen Teilen Deutschlands in die alte Frankenstadt.

---

deine Genossen auch nur den geringsten Verdacht schöpfen, gibt es meiner Ansicht nach keine Macht der Welt, die dich zu schützen vermag!“

„Das weiß ich, Herr, aber Sie werden nicht darauf kommen. Sie ahnen vielleicht, daß ich es war, der Ihnen das Ziel der Jacht verriet, aber sie haben keinen Beweis dafür . . .“

„Dein Benehmen ist rätselhaft, Lei-tsi. Ich glaube dir nicht!“

„Ich will Sie retten, Herr!“

„Die Angst vor der Strafe in Kanton ist kein Grund dafür, könnte dich eher im Gegenteil anspornen, für unsere Vernichtung zu sorgen!“

Eine Pause lag zwischen ihnen. Norbert empfand sie drückend und schwer. Sein Gefühl stand auf der Seite dieses jungen Chinesen . . . und doch mußte er Chester recht geben. Der Schritt Lei-tsis war zu seltsam, um Vertrauen zu erwecken.

„Mir tut die schöne Miß leid, Herr . . . ich möchte sie nicht in Liu-weng-tschangs Hände fallen sehen . . .“

Charly Chester lachte ärgerlich auf und trat einen Schritt auf Lei-tsi zu. Mit einer so drohenden Gebärde, daß der Chinese unwillkürlich zurückwich.

„Nun ist's genug! Ich sage dir nochmals, dein Benehmen ist rätselhaft, unglaubwürdig und verdächtig! Diese letzte Argumentation deines eigentümlichen Handelns hat noch gefehlt! Wenn dir die Miß wirklich leid tut, hättest du ihr gleich von Anfang an behilflich sein können! Du hast aber nicht nur bei ihrer Entführung mitgeholfen, sondern auch getreulich alles getan, was dir aufgetragen wurde, um ihre eventuelle Befreiung zu verhindern. Und wenn du jetzt nicht auf der Stelle machst, daß du hinauskommst, hole ich das damals Versäumte nach und schlage dich jetzt zusammen!“

Die erhobene Faust Chesters schüchterte den Chinesen ein, aber er blieb stehen. Er sah den Engländer an, sein Blick glitt ab, zu Norbert hinüber, als suche er dort Verständnis für seine Handlungsweise. Graff spielte nervös mit seinem Zigarettenetui und wußte nicht, was er tun sollte.

„Herr, ich will Ihnen den wahren Grund sagen, warum ich Ihnen helfen möchte!“ Die schlanke Gestalt Lei-tsis richtete sich jäh aus ihrer zusammengeduckten Haltung auf, eine Welle heißen Blutes schoß in sein gelbes Gesicht und vertiefte den dunklen Hautton noch um eine Schattierung. Am krassesten aber trat die in ihm vorgehende Veränderung in den Augen hervor. Vor Sekunden noch schmal zwischen den schiefen Schlitzen liegend, wie von grauen Schleiern überhaucht, fuhr plötzlich ein Glanz über sie hin, der sie größer erscheinen ließ. Ein Glanz, den ein zuckendes Funkeln ablöste . . . ein Strahl fanatischen Hasses. „Ich habe gelogen vorhin . . . es ist nicht wahr, ich fürchte mich nicht vor der Strafe in Kanton, wenn ich mit ihr mein — Ziel erkaufen kann . . . und mein Ziel ist . . . ist der Tod Liu-weng-tschangs!“

Seine Stimme hatte den leisen, schüchternen, unschlüssigen Klang verloren, war lauter geworden und fester. Den letzten Satz aber durchbebte der abgründige Haß, der unauslöschliche Vernichtungswille einer zerstörten Seele.

Charly hatte ein feines Gehör. Allem, was der Chinese vorher sprach, fehlte der innere Ton der Wahrhaftigkeit . . . dies aber, der letzte Satz war Wahrheit!

„Und was hat dir Liu-weng-tschang getan, daß du ihn so hassest?“

Um Lei-tsis schmale Lippen lief ein Zittern.

„Herr, Sie kannten nicht A-lu-te, sonst würden Sie meinen Haß verstehen. A-lu-te war so lieblich, wie die Rose in ihrem ersten zarten Aufblühen, war so süß wie der Duft des Taus, wenn er auf den Gräsern liegt und mit seinen weichen Fingern die Blumen erweckt aus dem Schlafe der Nacht. A-lu-te war das Licht meines Lebens, war die Sonne, die mich umhüllte mit dem Glanz ihrer reichen, unnennbaren Schönheit! Wir wollten Mann und Frau werden, Herr, denn A-lu-te liebte mich wie ich sie . . . und wir wären das glücklichste Menschenpaar geworden. Denn A-lu-te hätte mit ihrem Lachen meine Hütte zu einem Palast gemacht, wie ihn der Reichste nicht besitzt. Da sah Liu-weng-tschang meine kleine A-lu-te . . . und er streckte seine gierigen Hände nach ihr aus, entriß sie mir und wollte sie in sein Frauenhaus stecken. Sie wehrte sich, als er zu ihr ging, um ihre Reinheit zu zerstören, sie zerkratzte ihm das Gesicht mit ihren Nägeln . . . und in seiner Wut packte Liu-weng-tschang sie und — warf sie seinem Tiger vor . . . meine süße A-lu-te . . . Herr . . .“

Ein wildes heißes Schluchzen war in Lei-tsis Kehle, das der Schmerz aufwühlte und der tiefe zuckende Haß.

„Hm, und warum hast du das alles geschehen lassen?“

„Ich war nicht da, Herr. Liu-weng-tschang hatte mich nach seinem Palast in Tientsin geschickt mit einem Auftrag. Und als ich zurückkam, war A-lu-te tot, zerrissen von der gestreiften Bestie! Ich war wie von Sinnen, ich wollte ihn ermorden, ihn niederschlagen, ich schrie ihm alles ins Gesicht. Aber als ich die Arme hob, waren plötzlich zehn oder mehr Diener da und schleppten mich fort. Er sperrte mich ein, ließ mich hungern und mir sagen, daß ich die Sonne erst wieder sehen werde, wenn ich vernünftig geworden sei. Ich wurde vernünftig, Herr, sehr vernünftig . . . ich verschloß meinen Haß, weil ich wußte, daß ich warten müsse, bis die Stunde, die Gelegenheit zur Rache käme. Ich wurde der gehorsamste seiner Diener . . . und wartete . . . wartete, Herr! Jetzt . . . jetzt ist die Stunde da! Niemand kann Liu-weng-tschang etwas tun, weil er sich mit einem Heer von Dienern umgibt . . . aber Sie . . . Sie werden doch zu ihm dringen! Sie werden A-lu-te rächen und Liu-weng-tschang töten! Und darum, Herr, darum will ich Ihnen helfen, soviel ich es vermag!“

Lei-tsi schwieg. Fast ein wenig erschöpft. Charly stand am Tisch und ließ seinen Blick zu Norbert hingleiten. In beider Augen leuchtete dasselbe.

„Lei-tsi“, sagte er ruhig. „Jetzt glaube ich dir! Nichts ist echter und wahrer als der Haß! Sprich, wie willst du uns helfen?“

„Auf geradem Wege gelingt es Ihnen nie, in den Palast Liu-weng-tschangs zu kommen, Herr . . . ich aber weiß einen geheimen Weg, den werde ich Sie führen!“

„Du vergißt, daß man dich in Kanton zur Rechenschaft ziehen will!“

„Wenn wir in Hongkong ankommen, Herr, verschwinde ich und verberge mich so lange, bis mein Rachewerk vollendet ist. Dann mögen sie mich finden. Ich habe einen Freund, Weng-lo, der wird zu Ihnen kommen und Ihnen alles sagen, was Sie wissen müssen. Er wird Ihnen auch die Stunde nennen, zu der Sie mich treffen, um mit mir in den Palast zu dringen!“

„All right, Lei-tsi! Gelingt es uns, mit deiner Hilfe, Miß Ude zu befreien, werden wir auch dich zu schützen wissen! Aber nun . . .“

Der Chinese hob abwehrend die Hand.

„Vorher droht Ihnen aber noch eine große Gefahr, Herr! Man will Sie nicht bis nach Kanton kommen lassen . . . auf der Fahrt von Hongkong nach Kanton sollen Sie vernichtet werden! An Bord der ‚Belgic‘ befinden sich zwanzig Chinesen, die alle denselben Befehl haben: Sie zu töten!“

„Setz dich, Lei-tsi, und erzähle, wie man das zu tun gedenkt . . .“

15.

Kleine flinke Sampans wurden von kräftigen Kulifäusten an Land gesteuert, wo das reizvoll sprudelnde Leben der asiatischen Hafenstadt die Reisenden umfing. Europa verband sich hier mit China zu einem eigenartigen Gemisch von Fremdartigkeit und Vertrautheit: elegant gekleidete Frauen tauchten auf, dazwischen trippelte die kleine ziere Gestalt einer Chinesin in bis zum Knie reichenden Kattunüberrock, der die weiten Hosen verdeckt . . . hohe breitschultrige Engländer schoben mit der rücksichtslosen Geste der Herren einen Chinesen beiseite, der sich neugierig herandrängte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0008

Unterhaltungsblatt

Nr. 34 Sonnabend, den 22. August 1931 Nr. 34

Wandlung

Scheide nicht mit Groll von dieser Erde,
Hüll' in Liebe deine letzten Worte:
Leichter gehst du durch die dunkle Pforte,
Harrst beseligt auf das neue „Werde!"

Lieb' und Freundschaft, woll' er stets bedenken,
Sind der Gräber schönste Immortellen;
Werden dir die letzte Nacht erhellen,
Wenn sich ihre Schatten auf dich senken.

Freund, du bist nicht tot, du lebst nur ferne,
Lebst du fort in einem einz'gen Herzen,
Fragt ein einz'ges unter Trennungsschmerzen
Manchmal leis nach dir die stillen Sterne.

Walter Ehmke.

Größer aber ist die Liebe!

Von Geo Hering (Memmingen).

Schulkameraden waren sie gewesen und die besten Freunde auf dem Gymnasium. Dann waren sie auseinander gekommen. Otto Bell war als Medizinstudent nach Erlangen gegangen und Gerd Ruhland hatte als Student der Rechte die Universität München bezogen. Sie blieben anfänglich durch Briefwechsel einander verbunden, aber je größer der Abstand wurde, der sie voneinander trennte, desto seltener wurden die Briefe und hörten schließlich ganz auf.

Keiner wußte etwas vom andern, da brachte sie das Schicksal nach Jahren wieder zusammen. Doktor Bell hatte sich schon einige Jahre in dem kleinen Städtchen als Arzt niedergelassen und Gerd Ruhland wurde als junger Amtsrichter dorthin versetzt. Die Freude des Wiedersehens war groß, die Jugendfreundschaft flammte wieder auf und wäre vielleicht fester geworden denn je, wenn nicht Olga Pöhlmann gekommen wäre. Sie war die Tochter des Fabrikbesitzers Pöhlmann, war längere Zeit fort gewesen und kam nun als Dame von Welt in die kleinbürgerliche Stadt. Da der gesellschaftliche Kreis klein war, kamen natürlich die beiden Freunde bald mit Olga zusammen und beide verliebten sich in sie. Sie suchten natürlich die Liebe zu dem schönen Mädchen voreinander zu verbergen, aber allmählich fühlten sie doch beide, daß sie Rivalen geworden waren. Und je mehr in ihren Herzen die Liebe zu Olga wuchs, desto mehr keimte in ihrer Brust das Gefühl gegenseitiger Mißgunst auf, das schließlich in offensichtlichen Haß ausschlug. Sie mieden einander, wo sie nur konnten; kamen sie aber gelegentlich zusammen, so schoß unter der erzwungenen gesellschaftlichen Haltung der Haß seine giftigen Pfeile.

Doktor Bell erhielt eines Tages wegen eines Vergehens gegen das Kraftwagengesetz einen Strafbefehl, gegen den er Einspruch erhob. Als Amtsrichter Ruhland die Akten durchstudierte, fand er, daß Bell wegen Urkundenfälschung schon vorbestraft war. Ein Triumph wilder Freude stieg in ihm empor. Hier hatte er die Waffe, mit der er den Rivalen niederstrecken konnte. Er durfte nur einen geschickten Prozeßbericht in die Zeitung bringen, mit einer starken Betonung der Vorstrafe, und Doktor Bell war gerichtet.

Wenn die beiden sich nun begegneten, so traf Doktor Bell der höhnische Blick Ruhlands. Warte nur, Freundchen, bald hast du ausgespielt!, schien der zu sagen.

Am Vortage der Verhandlung studierte Ruhland nochmals die Akten. Aus der Urteilsbegründung erfuhr er, daß Bell als Student in großer Notlage ein Scheckformular seines Hausherrn entwendet und ausgefüllt hatte.

Ruhland legt die Akten weg und sah vor sich hin. Die gemeinsam verlebte Jugend tauchte auf. Bell stammte aus armer Familie. Der Vater als Fabrikarbeiter hatte hart zu kämpfen und Otto hatte von Jugend auf mit Entbehrungen rechnen müssen, die er als Sohn eines begüterten Kaufmanns nicht gekannt hatte. Wie er seine Gedanken so zurückgehen ließ, da löste sich etwas in seinem Herzen. Kleinlich kam er sich in seinem Rachegefühl vor. Lange überlegte er, endlich ging er zum Schreibtisch und nahm ein Blatt. Er schrieb:

„Mein lieber Freund! Größer als der Haß ist die Liebe und Freundschaft. Unsere alte Jugendfreundschaft soll nicht eines Mädchens wegen in die Brüche gehen. Ich bitte Dich, nimm Deinen Einspruch zurück und laß es nicht zur Verhandlung kommen. Aus dem Studium der Akten ist mir Deine Vorstrafe zur Kenntnis gekommen. Es wird besser für Dich und Deine Zukunft sein, wenn niemand davon erfährt. Mögest Du mit Olga glücklich werden. Das wünscht Dir neidlos Dein alter Gerd."

Er ließ den Brief sofort besorgen. Die Verhandlung gegen Doktor Bell fand nicht statt. Ein halbes Jahr später verlobte sich Doktor Bell mit Olga Pöhlmann. Gerd Ruhland hatte schon zuvor um seine Versetzung nachgesucht. Zur Hochzeit seines Freundes schickte er einen herzlichen Glückwunsch.

Die Kaffeemühle

Von Petri Kettenfeier Wurzinger.

Der Koflerbäuerin ihre Kaffeemühle war schon seit einem Jahre kaputt. Die Mühle hatte ihre zwanzig Jahre redlich gedient, aber jetzt war es ganz und gar aus mit ihr. Und als eines Tages der Koflerbauer in die Kreisstadt aufs Gericht mußte, da beauftragte ihn seine Frau, bei der Gelegenheit auch eine neue Kaffeemühle, aber gleich eine ordentliche, mitzubringen.

Früh um fünf Uhr stiefelte der Koflerbauer los. Es war an einem Samstag im Frühjahr, und der Koflerbauer hatte seinen Sonntagsanzug an, Geld in der Tasche und eine Mordsfreud', daß er wieder einmal in die Stadt kam. Wie er so aus seinem Hof hinausging und noch einmal umeinanderschaute, kam auf seinem Wagerl der Schneider Asselhuber daher.

„Fahrst mit in die Stadt?" fragte der Schneider.

„Nana!" sagte der Koflerbauer. „Ich geh' fein z' Fuß bei dem schönen Wetter. Man is sowieso den ganzen Winter in der Stuben g'hockt!"

„Was machst denn in der Stadt?" fragte der Schneider.

„Ich hab' auf dem Gericht zu tun", antwortete der Kofler, „und dann braucht meine Alte eine neue Kaffeemühl'."

„Soso!" sagte der Schneider und fuhr fort.

Wie der Koflerbauer in die Stadt kam, schaute grad der Kramertoni bei seinem Laden heraus. „Geh her da, Koflerbauer!" rief er. „Ich hab' schöne Kaffeemühlen, die hundert Jahr' halten!" Dem Koflerbauer fiel aber ein, daß seine Frau gesagt hatte, er soll fein umeinanderschauen und net gleich beim erstbesten Kramer einkaufen. Aber er ging in den Laden, trank einen Schnaps und fragte, woher der Kramer wisse, daß er eine Kaffeemühle brauche. Der Kramer antwortete, daß der Schneider Asselhuber da war und es verraten hätte. Darüber ärgerte sich der Koflerbauer, trank seinen Schnaps aus und wollte gehen. Aber der Kramer hängte ihn eine Rolle Garn auf mit dem Bemerken, daß sich die Koflerin darüber freuen würde, weil die Weibsbilder so was immer brauchten.

Der Kofler ging weiter. Und wie er so durch die Hauptstraße hinlief, stand der Spenglerfranz, ein alter Bekannter vom Kofler, vor der Tür und hielt eine großmächtige Kaffeemühle in beiden Händen. „Geh her da, Kofler!" schrie er. „Da ist die Kaffeemühl', die du suchst! Der Schneider Asselhuber hat g'sagt, du brauchst eine neue Kaffeemühl'!" Schimpfend betrat der Koflerbauer den Laden des Freundes. Aber eine Kaffeemühle kaufte er nicht. Aus lauter Ärger über die Tratscherei, die der Schneider gemacht hatte. Aber er nahm einen Lampenzylinder mit, weil der Spengler meinte, daß man in einem Bauernhof stets einen Lampenzylinder brauchen kann. Aber so wie beim Kramer und beim Spengler ging es dem Kofler durch die ganze Stadt durch. Überall wußten die Leut' schon, daß er eine Kaffeemühle kaufen wollte. Und das ärgerte den Kofler immer mehr. Als reicher Bauer durfte er sich nicht schundig zeigen. Und so kaufte er in den Läden, was seine Frau in der Wirtschaft brauchen konnte: Holzpantoffeln, Filzlatschen, drei Kerzen, zwei Messerschärfer und sonst allerlei Zeug. Aber immer hatte der Koflerbauer noch keine Kaffeemühle.

Er ging aufs Gericht, erledigte dort seine Sache, besuchte dann die Wirtschaften nacheinander. Und als es abends schon finster war, besann sich der Koflerbauer auf den Heimweg und daran, daß er noch die Kaffeemühle kaufen mußte. Jetzt waren aber alle Läden zu. Nix mehr war zu machen, und er machte sich langsam auf den Heimweg.

Aber unterwegs drückte ihn doch das Gewissen und er studierte nach, wie er es mit der Kaffeemühle machen solle. Denn das gab einen Heidenspektakel, wenn er mit seinem Rausch und seinen Geschenken ohne die Mühle zu seiner Alten kam. Das wußte er schon.

Und wie der Koflerbauer so an einem Kreuzweg vorbeikam, saß der Lumpensammlerkarl neben seinem Handwagen an der Landstraße und aß sein Abendbrot. Der Karl war ein Mordskerl; er flickte auch Pfannen und war weit und breit bekannt.

„Franz!" sagte der Koflerbauer und blieb stehen. „Hast du vielleicht eine Kaffeemühl' in deinem Kram?"

„Freilich!" antwortete der Pfannenflicker. „Da, eine funkelnagelneue Kaffeemühl'! Schau, Bauer, wie die blitzt und leuchtet. Alles rein Kupfer. Gib sechs Kronen!" Und der Koflerbauer hatte eine Freud'. gab dem Lumpensammler sieben Kronen, steckte die Kaffeemühle in den Rucksack zu den anderen schönen Sachen und eilte heim.

Die Koflerbäuerin wartete schon auf den Bauern. Sie war recht schlecht aufgelegt und der Bauer packte zuerst die schönen Geschenke aus, die er mitgebracht hatte. Sie hätten vielleicht die Koflerbäuerin in gute Laune versetzt, wenn nicht schließlich die Kaffeemühle aus dem Rucksack zum Vorschein gekommen wäre. Denn die Koflerbäuerin erkannte mit Entsetzen ihre alte Kaffeemühle wieder, die sie am gleichen Vormittag dem Lumpensammler und Pfannenflicker Franz geschenkt hatte. Der hatte sie bald wieder durch fleißiges Putzen instand gesetzt.

Als der Schneider Asselhuber am nächsten Tage nach der neuen Kaffeemühle fragte, mußte er in gar finstere Gesichter blicken. Und er wunderte sich, daß er auf dem Hofe eine funkelnde Kaffeemühle liegen sah in Gemeinschaft mit Holzpantoffeln, Filzlatschen und anderen hübschen Dingen, die ihren Zweck verfehlt hatten. Die Koflerbäuerin fuhr aber selbst in die Stadt und holte sich ihre Mühle. Man soll Männer überhaupt nicht mit derartigen Angelegenheiten beauftragen.

Idyll am Strande

Von Hans Bethge.

Ein heißer Sommertag auf Westerland-Sylt. Ich hatte in einer der Restaurationshallen auf den Dünen zu Mittag gegessen. Als ich mich erhob, war es etwa halb drei Uhr.

Ich schritt die Holztreppe zum Strand hinunter und suchte mir möglichst nahe dem Wasser und etwas seitab, wo die Strandkörbe nicht so gedrängt standen, einen Fleck zur Ruhe. Der Strand war fast menschenleer. Es war noch alles beim Essen oder man machte noch Toilette dazu.

Die Zelte aus Segeltuch, die Strandkörbe, an denen bunte Fahnen flatterten, Stühle und Schemel — alles war verödet. Nur auf einem „Faulenzer" sah ich einen älteren Herrn liegen und die Zeitung lesen. Und zwei unbeschuhte Jungen bauten sich nicht weit davon eine Schanze.

Ich breitete das Plaid aus, formte mir am oberen Ende aus dem Sande ein Kopfkissen und legte mich hin. Da die Sonne kräftig vom Himmel brannte, deckte ich ein Taschentuch über mein Gesicht. Dann schloß ich die Augen. Keine fünf Minuten waren vergangen, da hatte mich das Brausen des Meeres in einen traumlosen Schlaf gesungen.

Nach reichlich einer Stunde wachte ich auf. Ich zog das Taschentuch vom Gesicht, dehnte mich zum endgültig letzten Male und richtete mich mit dem Oberkörper vermöge eines energischen Ruckes empor.

Das Bild um mich her war nun allerdings ein anderes geworden. Aus den Strandkörben leuchteten Frauentoiletten. Die Stühle waren von Herren, die meist rittlings saßen und mit ihren Spazierstöcken Figuren in den Sand malten, in Beschlag genommen. Kinder mit Schaufeln und kleinen Holzkähnen, die an Strippen gebunden waren, liefen hin und her, und seitwärts vor einem Zelt sah ich drei junge Leute mit zerhauenen Gesichtern im Sande liegen, Skat spielend und Schnäpse trinkend. Ein Duft türkischer Zigaretten drang von ihnen herüber. Ihre schneeweißen Strandkostüme blendeten, von der Sonne beschienen, meine Augen. Ein Kellner trug auf einem silbernen Tablett Kaffee und Kuchen nach einem der Körbe, und etwa zwanzig Schritte vor mir — — —

Als ich das sah, was sich da zwanzig Schritte vor mir befand, trat alles andere jählings hinter einen undurchdringlichen Vorhang zurück. Ich hatte nur noch für dieses eine, Kostbare, Niegesehene Auge. Alles andere war Luft.

Etwa zwanzig Schritte vor mir saß ein junges Mädchen. Sie drehte mir den Rücken zu — das war schade. Aber auch so schon war sie imstande, mich zu entzücken.

Solch eine Taille hatte ich noch nicht gesehen. Ich habe die feingeschwungenen Konturen noch deutlich in der Erinnerung: weich, traumhaft weich und zart wie der Leib einer Sirene. Es war ein so vollendetes Ebenmaß, in schmiegsamem Schwunge nach oben, daß man sich die Brust und ihre Linien sofort dazudenken mußte. Diese Brust mußte wie eine schöne Welle sein und der Atem, der sie langsam hob, mußte so ruhig gehen wie der Atem eines schlafenden Kindes.

Ihr Hals war marmorweiß. Viel blondes Haar ringelte sich darauf nieder und schmückte ihn. Dieses Haar war wundervoll. Es war aschblond, vom Schimmer der Gerste, und mußte ihr, wenn sie es löste, bis zu den Knien fließen. So üppig war es, so voll. Es lag auf diesem jungen Kopf gleich der Krone auf dem Scheitel einer Fürstin, locker, ganz locker, wie man es häufig bei den Engländerinnen sehen kann.

Zwei sylphenhaft kleine Ohren, ohne Gehänge, lachten an beiden Seiten hervor. Ihr Kopf war ein wenig nach vorn geneigt; sie las in einem Buche.

Ich malte mir zum Greifen deutlich ihr junges Gesichtchen aus. Ich sah in Gedanken die hohe, freie Stirn, die edle Nase, das weichgerundete Kinn, die Wangen, bleich, mit einem rosa Duft; ich sah den Mund, stolz geschnitten, aber nicht herbe, sondern stolz und blühend und reich an Schönheit, wie bei einer unnahbaren Königin.

Und dann die Augen. Die Augen, die des Menschen sichtbare Seele sind; die alles in sich schließen können: Haß und Liebe, Glück, Verachtung und Leidenschaft — alles.

Sie mußten blau sein. Tiefblau, wie frisch erblühte Gartenveilchen, und groß und unergründlich. Ich fühlte sie leuchten in meiner Phantasie. Aber dann wurde ich mir plötzlich bewußt: sie waren ja gar nicht blau. Blau? Wie hatte ich das nur denken können! Sie waren ja grün, meergrün, mit einem feinen Schimmer ins Goldene. Ja, grün mußten sie sein, ohne Zweifel. Grün wie das Meer, auf dem die Sonne liegt.

So träumte ich und sehnte mich nach dem Anblick ihrer Augen. Sie hatte mich ganz berückt. Ich ließ mit den Augen nicht von ihr ab. Schließlich hielt ich's nicht mehr aus. Ich mußte ihre Züge sehen.

Ich hustete. Einige Menschen sahen auf. Sie las weiter. Ich hustete lauter — vergebens. Und auch ein drittes Mal ohne Erfolg. Den Leuten war mein Benehmen schon aufgefallen. Ich bemerkte, wie einige mit den Köpfen schüttelten.

Auf den Gedanken, aufzustehen und einfach vor sie hinzutreten, kam ich nicht. So war ich einen Augenblick ratlos. Da flog mich eine ganz wahnsinnige Idee an: Ich stieß einen schallenden Jodler aus.

Das wirkte. Wie durch einen Nebel sah ich, daß sich die Menschen aus den Strandkörben ringsum mitleidig und in stillem Einverständnis zunickten, indem

Was bringt uns die Herbstmode?

Frühjahr und Herbst standen im Zeichen des Gürtelkleides. Auch die Herbstmode hat ihn wieder übernommen. Auf einmal scheint Frau Mode kein größeres Vergnügen zu kennen, als die Betonung der Taille, und zwar genau an der Stelle, da sie von der Natur geschaffen wurde. Dort sitzt der Gürtel, genau dort, wo ihn bereits unsere Mütter um die Jahrhundertwende trugen (zur weißen Hemdbluse mit steifem Kragen und Manschetten). Das herbstliche Straßenkleid hat wieder sportlichen Einschlag. Es ist dreiviertellang, der Rock eng geschnitten, unten in Falten oder Glocken auslaufend. Als Stoffe kommen hauptsächlich kleingemusterte oder diagonal gestreifte Wollstoffe, viel Tweeds, in Frage, meist in dunkleren Farbtönen. Sie herrschen vor für Kleider, Kostüme und Sportkomplets. Gerade die letzteren werden sich großer Beliebtheit erfreuen. Dunkler Rock, helle Bluse und dazu das kurze Jäckchen, oft mit angeschnittenem Schulterkragen oder mit halblangen Ärmeln — dieser Anzug ist wie geschaffen für herbstliche Wanderungen.

Als Aufputz werden die Kleider neben den belebenden Sportgürteln alle schalartige Einsätze bekommen — sie sind das besondere Merkmal für die neue Mode. Diese Schals, die auch farbig, in Fransen oder Zipfeln endend, getragen werden, können vorn zu Schleifen oder Knoten verschlungen oder durch Einschnitte im Stoff durchgezogen werden. Sie geben den Kleidern eine heitere belebte Note.

Die Nachmittags- und Abendkleider verfolgen die begonnene Linie des Sommers. Nur das vorherrschende Schwarz der vergangenen Saison und des Frühjahrs ist verschwunden. Wie verlautet, haben sich die tonangebenden Pariserinnen entschlossen, nunmehr aus der schwarzen Nonnentracht herauszugehen und wieder andere Farben zu Wort kommen zu lassen. Viel Braun und Rot wird die Farbe des Abendkleides kennzeichnen, dazu ein neuartiges Blattgrün, das sicher viele Freude finden wird.

Was sagen Sie zu den ersten Modellen der Herbsthüte, die bereits erschienen sind? Nicht jeder wird sich sogleich zu einem Postillonhütchen entschließen können, obgleich sie bereits jetzt über die Kurpromenaden der Weltbäder wandeln, auf Rennplätzen und bei sonstigen größeren Veranstaltungen sich kühn hervorgewagt haben. Freilich erscheint uns diese neue Hutmode zunächst absurd. Die moderne Frau, sportlich und beruflich ihren „Mann" stehend — und dazu das neckische, schräg auf dem Haupte thronende winzige Hütchen, mit Blumen oder Federn geschmückt —, das scheint zunächst ein undenkbarer Gegensatz. Federn, die so lange verschmähten, werden bald wieder die Hutmode beherrschen. Sie passen zu der kleinen Toque, die wieder aus der Versenkung der Jahrzehnte emporgestiegen ist. Der schlichte Straßenhut bringt uns den Dreispitz, außerordentlich kleidsam und gewiß von allen Seiten freudig begrüßt. Er wird voraussichtlich der Hut der Saison werden, denn ob sich das Postillonhütchen — das übrigens sehr an die Schäferhütchen Watteauscher Zeiten erinnert — wird durchsetzen können, bleibt immerhin recht zweifelhaft.

Es geht dem Herbst entgegen mit neuen Modesorgen — soweit jeder einzelne überhaupt in der Lage ist, ihnen ein Recht einzuräumen. Denn wir leben schwere Zeiten, und es sind nur wenige, die im Zeichen der herrschenden Wirtschaftskrise ihren Modewünschen noch nachgeben können. Aber es ist auch verständlich, wenn die Frau selbst heute den Wunsch hat, nett und modern gekleidet zu sein. Und diese kleinen Modesorgen werden ihr vielleicht in vielen Fällen helfen, über größere Sorgen hinwegzukommen.

Eveline.

Die besten Hausfrauen der Welt.

Welches Volk besitzt die besten Hausfrauen? Diese Frage wird von einer weitgereisten Engländerin in einer Londoner Zeitschrift beantwortet.

„Manche behaupten", so schreibt sie, „daß Deutschland das einzige Land ist, in dem jemand, der eine tüchtige Lebensgefährtin finden will, die ideale Gattin erlangen kann. Die Deutsche ist in ihrem Heim ebenso vortrefflich wie ihr Mann in seinem Büro; sie weiß die größte Menge Behagen und Gemütlichkeit mit dem geringsten Aufwand zu erzielen. Ihre Wäsche ist in glänzender Ordnung, ihr Silber stets gut geputzt, und die Speisen sind mit Sorgfalt ausgewählt und zubereitet. Sie widmet ihr ganzes Leben der Aufgabe, ihre Familie auch in den schwierigsten Zeiten auf einem hohen Lebensstandard zu erhalten.

Auch die Französin ist eine glänzende Wirtschafterin, die nicht nur gut kocht, sondern auch stets für geschmackvolle Kleidung bei sich und den Kindern sorgt. Ihrem Gatten liest sie jeden Wunsch vom Munde ab!

Die Spanierin versteht mit ihrer natürlichen Anmut, mit ihrer sanften Stimme und ihrem ruhigen Wesen ein glückliches Heim zu schaffen. Gastfreundschaft ist ihr zur zweiten Natur geworden, und ein reich gedeckter Tisch erwartet Freunde, die der Mann unerwartet mitbringt. Sie erkennt noch gern in ihrem Gatten den „Herrn und Meister" an und ist stolz darauf, wenn er ihr seine Zufriedenheit ausdrückt.

„Wähle eine Italienerin, wenn du ein glückliches Leben führen willst", so raten andere, denn sie sieht noch immer in dem Namen der Gattin und Mutter den höchsten Ruhmestitel, und sie ist überaus zärtlich zu ihren Kindern.

Die Schwedin ist so stark wie ein Mann und so zärtlich wie ein Kind. Sie weiß, daß die Liebe des Gatten durch den Magen geht, und sie sorgt für vortreffliche Speisen, ist auch immer heiter und gleichmäßig.

Die Holländerin wird oft als das Muster der Ordentlichkeit und Sauberkeit hingestellt; sie ist infolgedessen etwas pedantisch, was man von der Österreicherin nicht sagen kann. Diese ist ebenso anmutig wie tüchtig, verliert nie ihre gute Laune und weiß auch Unglück mit Würde zu tragen.

Die Amerikanerin macht sich die Haushaltung gern etwas bequem; sie besitzt aber ein großes Organisationstalent und findet rasch den praktischsten Weg, um ihre Pflichten zu erfüllen. Dabei ist sie stets elegant im Auftreten und begeistert für jede Art Sport. In dieser Sportliebe wird sie noch von der Engländerin übertroffen, die die besondere Gabe besitzt, als Gastgeberin in einem wohlgeordneten Haushalt mit Würde zu repräsentieren. Sie ist klug, mutig und entschlossen und man hat oft gesagt, daß in ihr die wahre Stärke Englands liegt.

Wie küssen Sie?

Deutsch — wienerisch oder pariserisch?

Der Romanschriftsteller Maurice Dekobra beschäftigt sich in seinem Werk „Liebe als schöne Kunst" mit dem Problem, wie sich das Küssen bei den einzelnen Nationen unterscheidet.

Das Hauptmerkmal des deutschen Kusses ist nach ihm eine überströmende Wärme bei der Aufeinanderheftung der gegenseitigen Lippen. Der Wiener Kuß ist nach seinen Erfahrungen „zart, mit einem Bestreben, leicht zu berühren, ohne den Mund des geliebten Wesens stark zu drücken oder brutal zu erfassen". Der ungarische Kuß ist „plötzlich und meisterhaft". Der skandinavische „nicht meisterhaft, aber einschmeichelnd"! Die Lippen der Pariserin „sind feinschmeckerisch" gerundet, und diese vortreffliche Zuspitzung gibt dem ganzen Mund einen geistigen Charakter. Der Kuß ist abwechslungsreich.

Der Italiener verfügt über besondere Kußfähigkeiten; er vermag bei der Berührung der Lippen abwechselnd zitternde, stoßende und hitzige Reize hervorzubringen.

Der englische Kuß wird als „nachlässig in der Erscheinung, aber zart in der Hingabe" geschildert. Der slawische Kuß ist nach diesen Forschungen besonders gefährlich, denn er wird mit einer sorgfältig berechneten Lässigkeit ausgeführt und „kann zum Verbrechen, zum Wahnsinn oder zur Wiederholung führen". Dem Kuß des Spaniers wird tyrannische Gewaltsamkeit und wilde Leidenschaft nachgerühmt, während der des Amerikaners mehr spaßig und belustigend wirkt.

Herr Dekobra muß das ja alles so genau wissen!

Humor.

Kurz traf Lang auf der Straße. „Du", begrüßte er ihn, „du bist doch sicher gestern sehr spät nach Hause gekommen, nicht?" — „Ja—a", gab Lang zu. „Aber woher weißt du das?" — „Ich bin vorhin deiner Frau begegnet", erzählte Kurz, „und sie sprach so heiser . . ."

*

In der Schule. „Welche Zähne bekommt der Mensch zuletzt?" — „Die falschen!"

*

Angewandte Kunst. Eddi ist Federmanns Nichte und 7 Jahre alt. — „Onkel", fragt Eddi, als sie durch das Museum gehen, „warum hat die Frau da keine Arme?" — Federmann bleibt stehen, guckt sich den Abguß der Venus von Milo an und sagt: „Da siehst du einmal wieder, wohin es führt, wenn man immer an den Nägeln kaut."

*

Definitionen. Die Bierbar ist eine Bar mit Bierausschank. Das Barbier ist das Bierbar-Bier. Der Barbier dagegen — ist von Sevilla.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0009
DFG

sie mit den Fingern auf ihre Stirn tippten. Sie hielten mich für einen Verrückten.

Ich sah nur auf sie hin. Da — sie drehte sich um.

„Oh!" rief ich, so laut und mit einem so entsetzlichen Erstaunen, daß die Menschen es nunmehr außer allen Zweifel stellen mußten, einen Idioten vor sich zu haben. Dann sprang ich, wie von einer Tarantel gestochen, in die Höhe, raffte mein Plaid zusammen und machte mich spornstreichs auf die Socken.

Ich hatte in das vertrocknete Zitronengesicht einer englischen Gouvernante geblickt.

Im Walde.

Sie, vrzählnse sich nich!

— Kimmernse sich doch um Ihre eegnen Angelegenheeten!

Soll'ch Ihn' bissel helfen?

— Ich wißte nich, bei was.

Nu, bei denn Zähln. Dasse nich etwa een vrgessen. Nachher schtimmt Ihre Zahl nich.

— Die werd schon schtimm'.

Der Wald is wohl Ihre, dasse die Beime zähln?

— Sie! Nu sinnse awr ruhig! Was ich hier mach, is eene Amdshandlung. Unn ich binn iewerhaubt Beamder. Da brauch ich mich nich beläßtgen zu lassen, wenn ich mein f'randwordungsfolln Dienst ausieb.

Isn das ä Beruf, Beime zähln, das habb ich noch gar nich gewußt.

— Das mach' ich doch bloß heite. Ich bin doch Forschtgehilfe.

Warum zählns'n da die Beime?

— A, das is sone Anordnung. Weilse ohm denken, mier hamm nischt zu duhn. Awer uns werds drwegen nich zu wohl. Was gloom Sie'n, was mir off die Schbitzbuhm offzebassen hamm.

Is wahr? Nu, was mausn die dn da?

— Ach, denn is doch iewrhaubt nischt heilig. Die mausen sich zum Beischbiel zu Weihnachten enn Christboom un ooch noch Feierholz drzu. So schlecht sinn de Menschen heitzutage. Iewrhaubt: Was wolln Sie'n mit denn großen Knibbel?

Der lahch da driem. Awr da brauchense keene Angst zu hamm. Denn nemm ich nich mit heem. Denn hau iech nachher wieder weg. Das habb ich nämlich nich neet'g. Denn habb ich bloß offgehom, wo ich Sie so zähln sah. Da dacht ich mir, schaden kanns emende nischt, un fr alle Fälle, mr kann doch schließlich nich wissen . . .

— Was kann mr nich wissen?

Ach, nemmse mrsch nr nich iewl, awr . . .

— Wasdn, awr?

Nu, wenn eener Beime zählt, das is doch so komisch . . .

— Nu, und?

Endschuldgen Se nr vielmals, ich weeß ja nu, dasses ä Errduhm von mir war — awr habb ich nich rechtd: emende konnten Sie doch ooch ä V'rrickter sinn, der wo endschbrung' is . . . W. A.

Der Schlüpfer.

Eine absolut moralische Begebenheit.

„Kann ich dir dieses Paket anvertrauen?", fragte meine Frau zögernd, als wir uns trennten. Nicht mit Unrecht fragte sie das. Pakete, die man mir anvertraut, lege ich in der Regel irgendwohin und gehe weg. Briefe, die ich in den Kasten stecken soll, finden sich immerhin noch nach Monaten in meiner Tasche. Pakete nicht.

„Was ist denn drin?", erkundigte ich mich.

„Der rosaseidene Schlüpfer, den du so entzückend fandest."

„Ah! Also verlasse dich darauf. Ich sage nur das eine Wort: Augapfel!"

Ich stieg in meinen Vorortzug und legte den Schlüpfer mir gegenüber in das Gepäcknetz. Da hatte ich ihn beständig vor Augen. Manchmal tat ich, als beachte ich ihn nicht. Das war aber bloß eine Falle für den Eisenbahndieb, der mir vorgestern im gleichen Zug das halbe Pfund Tee und die Flasche Rotwein gestohlen hatte. Vielleicht würde der die Hand auch nach dem anscheinend herrenlosen Schlüpfer ausstrecken . . .! Ich dann wie ein Wiesel auf den Lümmel . . .! An meiner Station stieg ich aus. Der Schlüpfer fuhr weiter. Bei meinem eisernen Gedächtnis merkte ich es, noch ehe der Zug vollständig außer Sehweite war. Der Stationsvorsteher rief, als er mich kommen sah, ohne weiteres die nächste Station an. Wir kennen uns schon längere Zeit . . . Natürlich nichts gefunden. Unmöglich, meine Trottelei einzugestehen.

Sehr einfach. Ich fahre mit dem nächsten Zug in die Stadt zurück, gehe in das Geschäft, in dem wir neulich den rosa Schlüpfer gesehen hatten, kaufe einen neuen, fahre nach Hause und lege das Paket auf den Toilettentisch meiner Frau. Geistreicher Schachzug, den ich dann auch ausführte.

Drei Tage darauf bekomme ich einen unsinnigen Brief von meinem väterlichen Freund, dem verwitweten Geheimrat Methusalem. Der Greis schreibt: „Was soll ich mit dem Lappen, wenn ich fragen darf?! Mein Lebenswandel kann zu dergleichen zweideutigen Scherzen keine Veranlassung geben. Vermutlich hat mich jemand von euch neulich abends im Lunapark gesehen. Aber den Ruf jener jungen Dame würde ich mit der Waffe in der Hand . . ."

Meine Frau war sprachlos.

„Das kommt von den Gefälligkeiten! Ich fahre neulich extra nach der Stadt, um die Krawattenseide für den alten Mann zu besorgen . . . Du hast ja das Paket selbst mit nach Hause genommen . . ." — „Ja, mein Gott, war denn da nicht der rosa Schlüpfer drin?" — „Bewahre. Das habe ich dir nur gesagt, damit du gut darauf achtgibst. Ich kenne dich doch, du mußt dir doch bei einem Gegenstand immer etwas denken können . . ."

„Du hast dem alten Geheimrat einen Schlüpfer geschickt, Eleonore", sagte ich dumpf und erzählte.

Mit einem gellenden Aufschrei brach meine Frau zusammen.

Blitzlichter aus Moabit

Der Währungsdiktator.

„Und so beantrage ich zuerst einmal ein inneres und äußeres Moratorium gegen mich", sagt Oscar Baum am Ende seiner ersten großen Rede vor Gericht.

„Was soll denn das heißen?" fragt der Richter. „Sie beantragen ein Moratorium gegen sich? Haben Sie denn überhaupt eine Ahnung, was das ist, ein Moratorium?"

„Ich will nicht verkennen", redet Baum, „daß sich da vielleicht Unterschiede in der Meinung ergeben könnten; aber ich meinerseits fasse ein Moratorium gegen mich so auf, daß ich infolge eines inneren Moratoriums drei Monate Ziel bekomme."

„Sie wollen also nicht zahlen und haben doch schon zwei Jahre nicht gezahlt. Wo soll denn das hinführen? Außerdem betrifft ein Moratorium nur Schulden, also Zinsen für Hypotheken und so weiter."

„Na ja, das meine ich ja! Dann sind wir uns ja einig. Ich schulde Herrn Armster 67 Mark und bin bereit, die in mein Moratorium aufzunehmen. Vielleicht", fügt er etwas zaghafter hinzu, „könnte man auch ein äußeres Moratorium gewähren."

„Und was haben Sie die Güte, hierunter zu verstehen?"

„Ich wäre unter diesen Umständen bereit, keinerlei Zahlungen mehr ans Ausland zu leisten."

„Haben Sie denn überhaupt Zahlungen ans Ausland zu leisten?"

„Das nicht — aber wenn ich welche zu leisten hätte . . ."

Oscar Baum wird auf dem schnellsten Wege ohne inneres und äußeres Moratorium verurteilt, 67 Mark an Herrn Armster abzuführen, widrigenfalls . . . Da nimmt Baum den Betrag aus der Tasche, gibt ihn Armster und sagt verächtlich:

„Ich hatte mir gleich gedacht, daß man hierorts keinerlei Verständnis für eine moderne Währungsdiktatur haben würde."

*

Er meinte, so hieße er.

Vorsitzender: „Nun erzählen Sie mal, Herr Zeuge, wie das eigentlich gewesen ist . . ."

Zeuge: „Ich fragte ihn, ob er Kleisterbier heiße, und da meinte er, so hieße er."

Verteidiger: „Wir wollen das genau wissen. Er kann doch nicht sich so ausgedrückt haben."

Zeuge: „Ich glaube, er hat gesagt, er hieße so; aber es kann auch sein, daß er gesagt hat, er heiße so."

Verteidiger: „Darum geht es nicht. Wir brauchen den Wortlaut. Verstehen Sie? Er kann doch nicht gesagt haben: ‚Er heiße so' — er wird vielmehr gesagt haben: ‚Ich heiße so.'"

Zeuge: „Das kann ich fast gar nicht glauben, daß Sie auch Kleisterbier heißen."

Verteidiger: „Herrgottnochmal! Der Mann wird doch bestimmt in der ersten Person gesprochen haben."

Zeuge: „Nein, ich war die erste Person, mit der er sprach."

Verteidiger (sanft wie ein drohender Vulkan): „Aber mein lieber Herr Zeuge, hören Sie doch einmal zu. Herr Kleisterbier hat etwas zu Ihnen gesagt, und wir möchten gern wissen, was er gesagt hat — ganz genau müssen wir das wissen. Wir glauben nämlich gar nicht, daß er Kleisterbier heißt. Verstehen Sie? Also er kann ja nicht zu Ihnen gesagt haben Doppelpunkt, Gänsefüßchen: ‚Er hieße so', sondern er muß doch gesagt haben Doppelpunkt, Gänsefüßchen . . . Und nun kommt, was er gesagt hat. Er sprach doch in direkter Rede, doch niemals in der dritten Person . . ."

Zeuge (dem der Schweiß ausgebrochen ist): „Eine dritte Person ist nicht dabeigewesen, und von Gänsefüßchen hat Kleisterbier kein Wort geredet."

Vorsitzender (da der Anwalt die ganze Karaffe austrinkt): „Nun hören Sie mal auf mich, Herr Zeuge. Er wird doch keinesfalls gesagt haben: ‚Er heiße so', sondern er wird gesagt haben: ‚Ich heiße Kleisterbier.' Nicht wahr?"

Zeuge: „Nein, Herr Vorsitzender, von Ihnen war gar nicht die Rede!"

Der Zeuge wird als untauglich entlassen.

*

Sie werden lachen.

Aufgerufen wird Walter Zorn, ein Friseur aus Pankow, der als Zeuge vernommen werden soll, ob sein Meister an einem Sonntag für das Rasieren eines Kunden Geld genommen habe. Pflichtgemäß fragt der Richter vor der Vereidigung, was er an diesem Tage schon zwanzigmal gefragt hat:

„Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert?"

Worauf er die eigenartige Antwort erhält:

„Kann sein!"

„Na, hören Sie mal, Mann, Sie müssen doch wissen, ob Sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert sind!?"

„Ich weiß es nicht", meint Zorn gelassen. „Kann sein, kann nicht sein — ich habe keine Ahnung!"

„Aber das ist doch unmöglich! Entweder man ist mit jemandem verwandt — oder nicht."

„Sie werden lachen", sagt Zorn, „ich bin ein Findelkind!"

Nun saß man da. Ein Findelkind kann mit der ganzen Welt verwandt und verschwägert sein. Woher soll es das wissen? Zorn hatte recht. Er wurde zwar vernommen, blieb aber unvereidigt, und bekundete nun, der Meister habe zwar am Sonntag jemanden rasiert, aber unentgeltlich, da es ein Freund war. Der wollte nichts geschenkt haben und legte 20 Pfennig als Trinkgeld auf den Tisch, die Zorn an sich nahm, weil der Meister sie liegenließ.

„Absichtlich natürlich. Der Meister hatte rasiert. Kostet eine Mark. 20 Pfennig reichten nicht — also nahm er nichts. Ich hatte dem Herrn den Rock abgebürstet. Da existieren keine Taxen. Also nahm ich die zwei Groschen."

Und so wurde der Meister freigesprochen, und nahm sein Findelkind unter den Arm.

Das Lieblingstier.

Eine italienische Zeitung hat alle möglichen Berühmtheiten gefragt: „Welches ist ihr Lieblingstier?" Unter den Antworten befanden sich folgende:

„Die Frau, denn sie hilft mir, Mitleid mit den Menschen zu haben."

„Mein Mann, denn er ist das Tier, das am menschenähnlichsten ist."

„Die Gazelle, denn sie hat die schönen, feuchten Augen einer Frau, die gerade lügt."

„Der Papagei, denn er spricht, ohne zu denken."

Zu diesen Aussprüchen ist zu sagen, daß diese Tierliebhaber, so berühmt und folglich interviewfähig sie auch sein mögen, allesamt an dem menschlichen Größenwahn leiden, der die ganze Schöpfung nur als Staffage für den Menschen ansieht. Oder ist es vielleicht gerade eine Folge der Berühmtheit, daß die Welt zu einem Spiegel wird, in dem der Betrachter immer wieder sich selbst erblickt?

Ich für meine Person bin nicht berühmt, aber ich habe zwei Dackel. Glücklicherweise sind sie gar nicht menschenähnlich, denn sie haben weder Laster noch Hemmungen und wollen nie geistreich sein. Deshalb liebe ich sie. Und wenn mich einer fragte, welches meine Lieblingsmenschen sind, würde ich antworten: „Diejenigen, die am tierähnlichsten sind."

Die Kürzung.

Der Redakteur einer englischen Zeitung nimmt die „Tragische Novelle" eines jungen Dichters an. Sie umfaßt dreihundert Zeilen.

Als der Druck zum größten Teile schon geschehen ist, bemerkt der Redakteur, daß er sich im Raum verrechnet hat, um volle siebzig Zeilen. Es ist nicht mehr Zeit genug, die Novelle wieder herauszunehmen. Es bleibt nur der Ausweg der Kürzung.

Der Redakteur bringt das letzte, das einzige noch nicht gedruckte Kapitel in die knappste Form. Es erscheint im folgenden Wortlaut:

„Karl nahm Whisky und Soda, seinen Mantel, seinen Hut, keinerlei Notiz davon, daß er beobachtet wurde, den kürzesten Weg zur alten Linde, Abschied von seinem Lieblingshund, den Revolver aus der Hüftentasche, eine Patrone aus der Westentasche und sich das Leben."

Ästhetische Kultur.

Die Münchener Kellnerinnen haben die weitberühmte Fertigkeit, eine erstaunliche Menge gefüllter Maßkrüge gleichzeitig vom Faßausschank zu ihrem oft weit entfernten Kundschaftsrevier zu befördern. Die Oberarme straff gespannt, umklammert jeder Finger einen Krughenkel, und die schweren Gefäße geben, von den starken Fäusten aneinandergedrückt, sich gegenseitig Halt. Zum Bier werden gern durstanregende Salzbrezeln gegessen, und die geschickte Hebe weiß auch diese Beigabe zugleich mit den Maßkrügen zu transportieren, indem sie sie zwischen die Achsel einklemmt.

Fräulein Kathl hat gerade im heißen Sonnenbrand ihre Last auf einem Gartentisch abgestellt und verteilt sie mit raschen Griffen unter die Gäste. Auch ein Ortsfremder ist dabei und bekommt seine Maß und eine Handvoll Brezeln vor seinen Platz geschoben.

„Fräulein, bitte", meint er mit einem Blick auf das Gebäck, „die Salzbrezeln sind ja ganz naß!"

„Freilich", erwidert Kathl und hebt ihren nackten Arm hoch, „langen's mal 'nein, wie i schwitz!"

Alt — aber gut.

Ein Professor der Kunstgeschichte in Tübingen gebar einst folgenden Hängesatz:

„Dasch beschte, gröschte, edelschte und erhabenschte in der Kunscht und in der Plaschtiek ischt unbeschtritte der Bruschtkaschte der Venusch von Meditschie!"

*

Unser Oberlehrer gebar zeitweilig private Geständnisse. So sagte er einmal elegisch: „Mit meinen Neffen habe ich nur Pech gehabt. Der erste war dämlich, der zweite wurde später Sozialdemokrat — und der dritte ist kurz nach der Geburt gestorben!"

*

In einer Versammlung der Schwartzkopff-Arbeiter in Wildau verstieg sich ein radikaler Redner zu folgender Feststellung:

„Der Kapitalist ist die Drohne, die den Honig aus dem Schweiße des Arbeiters saugt, um ihn dann als ausgepreßte Zitrone zum alten Eisen zu werfen!"

*

Eine Berliner Lehrerin schreibt an die Mutter ihrer Schülerin Erna, sie möchte das Kind doch einmal baden — es röche schon sauer.

Sie erhielt folgende Antwort:

„Meine Erna ist kein Feilchen. Sie sollen ihr nicht riechen sondern Lernen Hochachtungsfol Di Mutter."

Sächsisches.

„Kennen Sie den Unterschied zwischen Römern und Griechen?" — „Nee — was kenntn das for eener sin?" — „Ganz einfach: die Griechen können aus Römern trinken. Umgedreht geht das nicht." — „Nee sowas! Warum solln denn de Reemr nich aus Grüchn dringn?!"

*

Kaffeelokal in Leipzig. Zwei Männer spielen Schach. Ein dritter Mann schaut schon seit einer geschlagenen Stunde zu. Die Schachspieler geraten in eine Auseinandersetzung wegen der Zulässigkeit eines Zuges. Schließlich wenden sie sich an den Kiebitz. Er solle entscheiden, ob . . . Doch dieser wehrt verlegen lächelnd ab: „Enschuldchnse, meine Härrn — awr ich gann garnich Miehle!"

*

„Verzeihung — wie komme ich nach dem Hauptbahnhof?" — „Direggd die Schdraße rundr . . .". — „Aber von dort bin ich eben gekommen!" — „Da hammse ehm enne andre Einschdellung . . .".

Sommerfreuden für die Tafel.

Eine Küchenplauderei.

Für die Hausfrau ist jetzt eigentlich die schönste Zeit, wenigstens was die Erledigung ihrer kulinarischen Pflichten anbetrifft Es macht geradezu Freude, auf Einkaufsstreifzüge zu gehen und die Fülle der Möglichkeiten zu überschauen, die sich jetzt für unseren Küchenzettel bieten. Wir stehen im Zeichen der Ernte, nicht nur auf den Feldern, sondern auch im Garten, und so drängen sich auf den Verkaufstischen der Obst- und Gemüsehändler neben dem letzten Salat, den letzten Schoten, den zarten grünen Böhnchen und den saftigen jungen Zwiebeln schon

allerlei Herbstprodukte:

Gurken, Tomaten, Stoppelrüben, Mohrrüben, Weiß- und Wirsingkohl — nicht zu vergessen die Frühäpfel, Birnen und die saftigen Pflaumen. Auch an Fleisch und Fisch gibt's reiche Auswahl; jetzt ist die Zeit der zarten Hammelbraten, der alten Suppenhühner und der jungen Hähnchen — aber auch der jungen Gänse und Enten, Fasanen und Rebhühner, und der erste neue R-Monat, September, weist uns darauf hin, daß jetzt Fische aller Art, wie Schellfisch und Steinbutt, Scholle und Schleie, aber auch Hummer und Krebse wohlgemästet und schmackhaft sind.

Unter den Gemüsen ist es besonders die vielseitige Gurke, die unser Wohlwollen erringt und verdient. Ganz abgesehen davon, daß Gurkenscheiben, fein geschnitten, mit einigen Tropfen Zitronensaft beträufelt, auf die Haut gelegt, ein vorzügliches Sommersprossenvertilgungsmittel sind, und daß die Gurkenemulsion zu unseren hervorragendsten allgemeinen Hautpflegemitteln gehört! Aber wer vermöchte sich den Lockungen eines zarten Gurkensalats zu widersetzen? Gurken sind bekömmlich und gesund — nur darf man z. B. gerade den vorerwähnten Gurkensalat nicht lange vor dem Verspeisen zubereiten, vor allen Dingen ihn nicht, wie es früher Sitte war, stundenlang vorher salzen, denn dieses Verfahren macht die Gurkenscheibchen zäh und ledern und zu einer Magenprüfung, statt einer Magenfreude. Die mit Recht beliebte gefüllte Schmorgurke bekommt eine neue Note, wenn wir sie zur Abwechslung einmal anstatt mit der üblichen Fleisch- mit folgender Pilzfülle versehen: 250 Gramm frische Pilze beliebiger Art säubert, wäscht und hackt man fein. Dann werden sie in etwas Pflanzenbutter oder Palmin gargedämpft. Hierzu gibt man drei in Milch geweichte und fest ausgedrückte Brötchen, 2 bis 3 Eier, 1 geriebene Zwiebel, etwas Salz, Majoran oder fein gehackte Petersilie. Die Gurken werden mit der Fülle versehen, nebeneinander in einen flachen Schmortopf angeordnet und in Butter weichgedämpft. Die sich bildende Tunke wird nach Bedarf durch Zufügen von etwas heißem Wasser oder leichter Knochenbrühe verlängert, mit Maizena, welches man mit einigen Löffeln saurer Sahne verquirlte, bindig gemacht und mit etwas Würze abgeschmeckt. Reicht man ganze Bratkartöffelchen zu diesen Gurken, so hat man ein vollwertiges, auch den Liebhabern kräftiger Kost genehmes Gericht. Geht es nun aber einmal nicht ohne Fleischbeilage, so würde ich entweder kalte Pökelzunge, gekochten Schinken oder noch besser gebratene Kalbsmilch als Beilage empfehlen.

Der zarte junge Weißkohl,

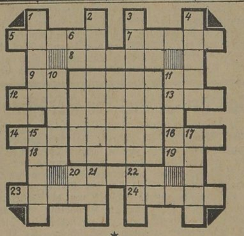
den wir jetzt haben, verlangt auch eine besonders liebevolle Behandlung. Nicht immer ist das Verlangen nach Weißkohl mit Hammelfleisch, Irish Stew und ähnlichen kompakten Zubereitungsarten vorhanden. Lassen Sie deshalb einmal den Weißkohl eine Verbindung mit der sanften Milch eingehen, und zwar in folgender Weise: Der Kohl wird verlesen, rein gewaschen, roh fein gehackt und in schwachem Salzwasser einige Male aufgekocht. Nach dem Abtropfen im Durchschlag wird er mit einem Stück Butter, etwas Zucker und Milch wieder zu Feuer gebracht und gargeschmort. Kurz vor dem Anrichten wird etwas in saurer Sahne verquirltes Mehl daran gerührt und eine Kleinigkeit weißer Pfeffer darüber gestäubt. Das schmackhafte Kohlgericht wird als fleischlose Schüssel mit kroßgebackenen Eierkuchen- oder Plinzenstreifen umgelegt, doch passen für den Fleischliebhaber auch Koteletten oder gebratene Fleischklößchen dazu.

Möchten Sie nicht einmal gefüllte Ochsenzunge mit Apfelschnittchen als Sonntagsgericht auf die Tafel bringen? Die jetzt reichlich vorhandenen Falläpfel geben die Anregung zu diesem leckeren Gericht. Eine in Salzwasser weichgekochte und dann abgehäutete Ochsenzunge wird der Länge nach in drei bis vier Streifen geschnitten. Die Schnittflächen werden mit der üblichen Fleischfülle, bereitet aus gehacktem Fleisch, Milchbrötchen und Eiern, halbfingerdick bestrichen, darauf das Ganze wieder zusammengefügt und mit Fäden umwickelt, so daß die ursprüngliche Form der Zunge wiederhergestellt scheint. So vorbereitet wird die Zunge in Butter oder Palmin gebräunt und mit etwas geriebener Semmel überstreut. Inzwischen hat man $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pfund feinsäuerliche Äpfel geschält, geviertelt und vom Kernhaus befreit. Mit wenig Wasser werden sie weichgekocht und mit Zitronenschale, ein wenig Zucker, einem Stückchen Zimt und einem Glas Rotwein fertiggemacht. Sollte sich sehr viel Flüssigkeit bilden, so wird die Tunke mit Mondamin verdickt, sie muß dickflüssig sein. Man richtet auf einer länglichen Schüssel Zunge und Äpfel gemeinsam an. Statt Kartoffeln kann man, wenn man will, auch körnig gekochten Reis dazu geben.

Zum Schluß sei noch eine wenig bekannte süße Speise hier erwähnt, bei welcher die Mohrrübe eine Hauptrolle spielt. Schöne große, noch recht süße junge Mohrrüben werden geputzt, halbiert und auf Fingerdicke ausgehöhlt (ähnlich wie Schmorgurken). Man kocht sie in Wasser halbweich, läßt sie abtropfen und füllt sie mit einer Mandelfülle. Zu 140 Gramm abgebrühten, gehäuteten und durch die Mandelreibe getriebenen süßen Mandeln, unter welchen auch einige bittere sein dürfen, fügt man 2 bis 3 Eßlöffel Zucker, ein Stückchen Butter, 4 Eidotter, 90 bis 100 Gramm geriebene Semmel und zieht zuletzt den Schnee vom Eiweiß durch. Die Mohrrübenhälften werden mit der Fülle versehen in einer Kasserolle in möglichst wenig Wasser, dem man etwas Butter, eine Prise Salz, Zitronenschale und Zucker hinzugefügt, vollends weichgeschmort. Man kann sie warm mit einer Weinschaumtunke reichen oder kalt mit einem Maraschino- oder Weingelee überziehen und mit Schlagrahm garnieren. a—.

Die Rätselecke

Kreuzworträtsel mit magischem Quadrat.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten:

1 Stadt in der Schweiz, 2 Wurfspieß der alten Deutschen, 3 amerikanischer Schriftsteller, 4 Teil des Schuhes, 6 Nationalspiel der Japaner, 10 Teil des Baumes, 11 Kleidermaterial, 15 Gesellschaft von Tieren, 17 Fluß in Schleswig-Holstein, 21 fettige Flüssigkeit, 22 Art Erde.

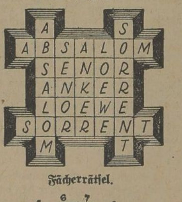
Von links nach rechts: 5 Teil des Gesichts, 7 Sternbild, 8 Musikinstrument, 9 Tonstufe, 12 Singstimme, 13 skandinavische Münze, 14 Körperglied, 16 Raubtier, 18 Präposition, 19 Nahrungsmittel, 20 Kleiderschädling, 23 Kleinod, 24 Verwandter.

Das magische Quadrat: Industrie-Ausstellung, Prophet, mathematischer Begriff, Tunke, deutsche Stadt.

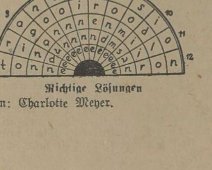
*

Auflösung der Rätsel aus der letzten Sonnabendnummer.

Magische Figur.



Fächerrätsel.



Richtige Lösungen sandte ein: Charlotte Meyer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0010

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Sparing
Merseburg, den 21. August 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten, unvergeßlichen

Hilde

sei es durch Wort, Schrift, Blumenspenden und letztes Geleit, sagen wir allen hierdurch herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Werkmeister für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Beck und den Schulkindern.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Kurt Richter.
Günthersdorf bei Schkeuditz, den 22. August 1931.

Von der Reise zurück
Dr. W. Fritsche
Facharzt für Haut- und Harnleiden.
Merseburg, Hallische Str. 17, I.
Fernsprecher Nummer 2176.
Sprechzeit: 9—12 Uhr und 16—18 Uhr.
Sonnabend nur von 9—10 Uhr.
Dienstag nachmittags keine Sprechstunde.

Von der Reise zurück!
Prof. Dr. med. Kneise
Halle a. S., Heilanstalt Weidenplan.

Nehme meine Praxis wieder auf!
Hebammenschwester
Anna Pfeiffer

Trotz wiederholter öffentlicher Aufforderungen in den hiesigen Tageszeitungen und teilweiser schriftlicher Benachrichtigung sind ein großer Teil Begräbnisstellen jeder Art, wie Familien-, Rabatten-, Reihen-, Urnenstellen, nicht in einen ordnungsmäßigen Zustand gebracht worden, besonders auf Friedhof III die größte Anzahl der Kindergräber. Eine Sonder-Benachrichtigung ist infolge Unkenntnis der Adressen der jetzt zur Pflege verpflichteten Angehörigen nicht möglich, so daß hierdurch nochmals alle Säumigen aufgefordert werden, die betr. Grabstätten nunmehr instand zu setzen. Sollten die Grabstellen, die sich nicht in Ordnung befinden, **bis zum 15. September 1931** nicht so hergestellt sein, wie es die Friedhofsordnung verlangt, müssen dieselben, um einen würdigen Zustand des Friedhofes zu gewährleisten, eingeebnet werden.

Friedhofsverwaltung der Kirchengemeinde St. Maximi.
Riem. Meister.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß bei Beerdigungen ungeheure Ansammlungen Neugieriger auf dem betr. Friedhofsteil stattgefunden haben. Laut Friedhofsordnung ist es Unbeteiligten verboten, sich in der Nähe der Beerdigungsstelle aufzuhalten, da dies die Amtshandlungen äußerst erschwert, und vor allen Dingen den Leidtragenden, durch das oft ungebührliche Verhalten der Umstehenden, die pietätvolle Ruhe und Weihe gestört wird. Auch werden die in der Nähe befindlichen Gräber und Anpflanzungen stark beschädigt. — Wenn in Zukunft die Beerdigungen weiter so verlaufen, muß der betr. Friedhofsteil während der Beerdigungszeit für jeden Verkehr geschlossen werden.

Friedhofsverwaltung der Kirchengemeinde St. Maximi.
Riem. Meister.

Ärztl. Sonntagsdienst für Privat-Praxis und alle Krankenkassen
23. August:
Sanitätsrat **Dr. Brohmann**
Kl. Ritterstraße 10, Telefon 2154, und
Dr. Wiegand
Poststr. 7, Tel. 2136.

Sonntagsdienst der Apotheken
23. August:
Stern-Apotheke.
Nachtd.: 22. 8.-28. 8.

Heimatmuseum
Kloster 9.
Geöffnet:
Sonntags von 11 bis ½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Ärztl. Sonntagsdienst für Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg, Ammoniakwerk, Knappschaft u. a. und Privat.
Dr. Gürich
Friedrichstraße 21, Fernruf 2119.

Möbl. Zimmer frei
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Großes leeres Zimmer
separater Eingang mit großem Keller (Stadtmitte) sofort zu vermieten. Angeb. mit Pr. unt. 6149 a. d. G. d. Bl.

2 leere Zimmer
zu vermieten. Lindenaustraße 27.

2 leere Zimmer
mit Bad u. Zubehör zu verm. Z. erfr. i. d. Gesch.

3 Zimmer
zu vermieten. Freienfelde, Basedowstr. 18.

6=3.=Wohnung
Küche, Bad, Wasserkl., in Stadtm., ev. m. Autogarage sof. od sp. z verm. Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Kl. Wohnung
(2 Zimmer, Kammer, Küche) von Lehrerin in ruhiger Lage z. 1. 10. 31 gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. 6129 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

(Sonntag, 23. August 1931 (12. n. Trinit.)

Evangelische Gemeinden.

Kollekte: Für die Gefängnis-Gesellschaft in Halle.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: P. Wuttke. (Amtswoche: derselbe.) — Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. (Pastor Wuttke.) — Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde in der „Herberge zur Heimat". (P. Wuttke.) — Dommädchenbund: Mittwoch, 19.30 Uhr, im „Herzog Christian".

Stadtkirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Pastor Angermann. — Vormittags 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. (Derselbe.) — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Breite Straße 18. (Pastor Angermann.) — Freitag, abends 8 Uhr: Kirchenchor, An der Geisel 5. (Lehrer Busch.) — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Montag, abends 8 Uhr, im Schloßgartensalon. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung, An der Geisel 5.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit. — Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrhause. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bünger. — Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Friedenskirche Leuna. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst. — 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 19.45 Uhr: Übung des Kirchenchores.

Zscherben. 8 Uhr: Erntedankgottesdienst.

Kötzschen. 10 Uhr: Erntedankgottesdienst. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. — 15 Uhr: Jungschar. — Dienstag, 20 Uhr: Jugendbund. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Beuna. Sonntag, 8 Uhr: Gottesdienst in Niederbeuna. — 10 Uhr: Gottesdienst in Oberbeuna. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr: Posaunenchor. — Dienstag, 20 Uhr: Jungmädchenbund. — Donnerstag, 20 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 16.30 Uhr: Helferbesprechung.

Kleinkayna. 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Großkayna. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Gemeinden.

Merseburg. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 8 Uhr: Andacht.

Leuna. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: Andacht.

Kayna. 8 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Schafstädt. 10 Uhr: Gottesdienst m. Predigt.

Christl. Versammlung, Blanckestr. 1.

Sonntag, 20 Uhr: Evangelischer Vortrag. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten Naumburg

Evangelische Gemeinden.

Kollekte für die Gefängnis-Gesellschaft für die Provinz Sachsen.

Dom. 9.30 Uhr: Gottesdienst. (Pfarrer i. R. Professor Körner.) — 11 Uhr: Kindergottesdienst. (Derselbe.) — Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Betsaal. (Superintendent Moering.)

St. Wenzelskirche. Vorm. 7 Uhr: Predigt. (Pfarrer Lindner.) — Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. (Oberpfarrer Plath.) — Nach der Predigt Beichte und Heiliges Abendmahl. (Ders.) — Kirchenchor St. Wenzel: Motette von A. Mendelsohn: „Mensch, Du bist wie eine Kohle." — Abends 8 Uhr: Kleine Neugasse 2, part.: Versammlung des Christlichen Jungmännervereins St. Wenzel.

St.-Marien-Magdalenen-Kirche. Vormittags 9.30 Uhr: Predigt. (Pastor Lindner.) — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. (Pastor Müller.)

St. Othmar. 9.30 Uhr: Gottesdienst. (Pf. Ehmann.) — Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des Hlg. Abendmahls. Um vorherige freundliche Anmeldung wird gebeten. — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — 4 Uhr nachm.: Beisammensein unserer alten Väter und Mütter im Gemeindehaus.

Moritzgemeinde. 9.30 Uhr: Gottesdienst. (Pfarrer Koehn.) — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. (Derselbe.) — 2 Uhr: Kindergottesdienst-Ausflug. — Mittwoch: Jungmädchenverein. — Freitag: Jungmännerverein.

Beschlagnahmefreie
3½ Zimmerwohnung, Mietspreis RM. 80.-, ab 1. September zu vermieten.
Näheres durch **Verwaltungsstelle der Gagfah, Blanckestraße 10,** Gartenseite, Fernsprecher 2842.

Zu vermieten:
Geschäftsladen
Kleine Ritterstraße 15 und
Autogarage
mit Zentralheizung, Große Ritterstraße 5.
Auskunft erteilt: **Kreisausschuß Merseburg.**

Geld
zum Kauf von Möbeln, Klavieren usw. und zur Entschuldung, zinslos, langfristig, unkündbar! Näheres kostenlos (nur Rückporto) durch **Bezirksdirektion Halle a. S., Seydlitzstraße 11, Hochpt., d. Allg. Mobiliar-Zwecksparkasse Aachen.**
Mitarbeiter überall sofort gesucht.

Geschäftsmann inseriere!

Danksagung.

Von Magenleiden befreit

Nachdem ich jetzt bereits schon ¼ Jahr von meinem Magenleiden befreit bin, möchte ich Ihnen hierdurch meinen herzlichsten Dank aussprechen. Habe früher immer an heftigen Magenschmerzen gelitten. Mußte mich mit dem Essen furchtbar in acht nehmen. Habe mich manchmal gekrümmt wie so ein Regenwurm. Nachdem ich jetzt schon die 7. Schachtel von Ihrem Indischen Kräuter-Pulver verbraucht habe, fühle ich mich sehr wohl, so daß ich jetzt wieder alles essen kann und überhaupt keine Beschwerden mehr habe. Kann es nur jedem empfehlen, der irgendein Leiden hat. . . . So schreibt: **Hermann Müller, Zscherben bei Merseburg, am 10. Juni 1931.**

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen.

Vorner

Nachher

Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.— Mark. Reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfennig. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Merseburg.

Möbel schaffen Werte!

Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Herrenzimmer sowie alle Arten Einzelmöbel in gr. Auswahl
zu niedrigsten Kassapreisen
Auf Wunsch Teilzahlung. Kostenlose Lieferung auch nach auswärts.
Möbelhaus **N. Fuchs** Halle a. S.
Große Ulrichstraße 58
I., II., III. Etage (Kein Laden)
Im Hause der Nordseefischhalle.

Kauft bei unseren Inserenten!

Dauermieter
f. Zimm., mögl. Zentr. Ang. u. 434 a. d. G. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer
z. 1. 9. ges. Gefl. Angeb. mit Preisangabe unter 435 an die Gesch. d. Bl.

3 Zimmer
mit Bad und Zubehör, Preis bis z. 60 Mk. ges. Ang. u. 429 an die Gesch.

Laden
in der Gotthardstraße, f. jed. Branche passend, sofort oder später zu vermieten. Angeb. unt. 433 an die Gesch. d. Bl.

Laden
zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Freyburg
Haus m. Garten in Freyburg a. d. U. z. verkauf. Ang. u. 437 a. d. Gesch.

Ein- oder Zweifamilien-Wohnhaus mit Garten in oder um Merseburg zu kaufen gesucht. Anzahl. 4000—4500 Mk. Ang. u. 436 a. d. Gesch.

Wohnhaus
mit Garten
zu kaufen ges. Genaue Ang. u. 439 a. d. Gesch.

Hypothek.-Darlehen
bei voller Auszahlung für Kauf, Bau, Hyp.-Ablösung. **F. E. Elsner,** Halle (S.), Universitätsring 10, Tel. 26932

Klavier
aus Privathand z. verm. Ang. u. 430 an d. Gesch.

Scheunen
zu verkaufen. Zu erfr. **Weißenfelser Str. 34,** ptr.

Brennholz
trocken, hauptsächlich Kiefer, p. Ztr. 1.50 Mk. abzug. **Hallische Str. 13.**

Radioapparat
Gloria-Lumophon-Netzgerät, umzugshalber zu verkaufen. **Tempelhahn, Merseburg** Reinefarthstr. 4, I.

Kleiner transp.
Chamotte-Ofen
(Wotan) zu verkaufen. Jahnstraße 6.

1 Nähmaschine,
gebr. (Singer), preiswert zu verkaufen. Off. unt. 4.7 a. d. Gesch d. Bl.

Leuna
Mehr. schwere u. leichte
Kasten- u. Rollwagen
zu verkaufen. Naturalien wie Obst, Kartoffeln od. fett. Schwein wird in Zahlung genommen. **Leuna,** Schlosserstraße 4.

Kötzschen
Tausche
Radio-Anlage gegen führerscheinfr. Motorrad, eventl. Zuteilung. Ang. u. 6146 a. d. Gesch.

Tafelrollwagen
15—40 Ztr. Tragkraft, Hinterlader, Halbchaise m. abn. Bock RM. 175.- verkauft **Franke,** Leipzig-Lindenau, Frankfurter Straße 61.

Schön gelegener
Bauplatz
zu verk. **Moltkestr. 7.**

Meuschau
Kinderschaukelgestell
(Rohre) billig zu verk. **Meuschau, Siedlung 17.**

Blösien
Handdreschmaschine
m. Motor billig z. verk. **Blösien Nr. 8.**

NSU.-Motorrad
steuerfrei und überholt, billig zu verkaufen. **F. Presch,** Dürrenberg, Bergk. b. Dreihaupt.

DKW.-Motorrad
fahrbereit, versteuert, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Leuna
4-PS-Opel-Limousine
im bestem Zustand, zu verkaufen. **Leuna,** Spergauer Straße 1.

1,30×1,00×0,80 m groß. Käfig à 10.- Mk. 1 gr. **Wellensittichpaar** 5.- Mk. — 4 Karl-Maybücher 10.- Mk. ca. 2000 Zinnsoldaten 20.- Mk. f. Ausstellg. Florett und Luftgewehr 10.- Mk. zu verkauf. Anfr. u. 432 a. d. Gesch.

Meerschweinchen
werden laufend gekauft. Eckehardtstraße 5, I.

Daspig
Futterf. Absatzferkel
zu verkaufen.
Daspig Nr. 7.

2 Arbeitspferde
zu verkaufen. Zu erfr. **Teichstraße 3,** parterre.

Oberkriegstedt
8 Wochen alte, eingetr.
Schäferhunde
billig zu verkaufen. Schule Oberkriegstedt.

Leuna
Wachsame, bissige
Schäferhündin
preiswert abzug. **Leuna,** Sattlerstraße 60, II.

Selbst **Greise** lernen
Klavierspielen
in 2—3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelhaft leichte Erlernung. Alles überragende Erfindung eines blinden Musikers. Prospekt Nr. F 84 sofort kostenlos durch Verlag E. Bader, Lörrach (Baden).

Berufswechsel.
Wenn Sie sich umzustellen beabsichtigen, Energie, Ausdauer und gediegene Umgangsformen besitzen, finden Sie lohnende Beschäftigung im Außendienst einer groß. Versicherungsgesellschaft. Wir arbeiten Sie kostenl. ein. Sie können vom ersten Tage an Geld verdienen. Bei guten Leistungen Lebensstellung mit festen Bezügen. Offerten unt. J. M. 843 an **Invalidendank Ann.-Exp. Halle (S).**

Panzerkassen, Geldkass.
Einmauerschränke vollständ. unsichtb., in allen Größen u. Ausführung. bei erleicht. Zahlungsbeding. Verlangen Sie kostenlos Katalog Nr. 2 oder Vertreterbesuch. **Paul Schröder,** Geldschrankfabrik, Markranstädt, Weststraße 4.

Staunend billig
gebrauchte und neue **Möbel**
Betten v. 10.- ℳ an
Sofas „ 35.- ℳ „
Chaiselongue, neu, v. 25.- ℳ „
Ankleide-Schränke v. 65.- ℳ „
Kleiderschränke v. 25.- ℳ „
Küchen „ 65.- ℳ „
Speisezimmer, neu, v. 260.- ℳ „
Schlafzim. „ 160.- ℳ „
Stühle „ 2.- ℳ „
Kommoden — Spiegel
Schreibtische
sowie alle and. Möbel in großer Auswahl
nur Bitzmann, Halle-S., Mauerstr. 3/4, a. Steinweg.
Teilzahlung gestattet.

29.— 49.—
39. Mk.
sind die Preise mein. Anfertigung mit reellen Zutaten für
Anzug
oder **Mantel**
nach neuesten Modellen
Volle Gewähr für guten Sitz!
H. Schlesinger, Halle a. S., Gr. Steinstr. 5, Huth & Co. gegenüb.

Biersteuer-formulare
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Kleine Ritterstraße 3.

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

EISU Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbetten, Polst. Stahlmatr., Chaisel. an jeden. Teilzahlg., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Naumburg
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.
Seidel, Blumenthalstr. 4
Kuntze, Wiesenstraße 20
Mirus, Hallische Str. 52
Rahn, Hallische Str. 9
Einzelverkauf:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.

Bad Dürrenberg
Lehrling
stellt sofort ein Fleischerm. O. Sentzsch Bad Dürrenberg.

Stenotypistin
aus d. Anwaltsbranche sucht Stellung, evtl. auch halbtags. Angeb. u. 438 a. d. Gesch. d. Bl.

Zuverl., fleißig. Mädchen
im Koch. u. allen Hausarbeiten erf., sucht sof. Stellung. Ang. u. 431 an d. Geschäftsst. d. Bl.

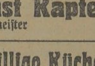
Suche Aufwartung
für Vormittags.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Aktenmappe mit zwei Flugbordbüchern zwischen Merseburg u. Günthersdorf **verloren.** Der Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung Merseburg, Obere Burgstraße 9, abzugeben.

Eduard Klauss
Windberg 3 — Telefon 2327
Ruhr- und Schlesischen Zechenkoks
in allen Brechungen für jede Heizart
Ruhr-Anthracit, Ruhr-Anthr. Eiform
Luckenauer und Geiseltal-Brikett
Brennholz
gebündelt und lose
Jede Menge frei Haus zu den billigsten Tagespreisen

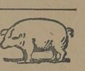
Auto- und Motorrad-Reparatur
Billig und sachgemäß. Benzin und Oel.
Ernst Kapteina
Autoschlossermeister Neumarkt 46.

Billige Küchen
78.- Mark
M. 190.- 95.- 105.- 110.- 120.- 165.- 185.-
Reform-Küche
265.- Mark
Auf Wunsch Teilzahlung.
Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto.
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 36
Große Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße



Ein Transport
ostpreußisch. Läuferschweine
steht ab heute bei uns billig zum Verkauf.
Purgold & Co., Rampitz bei Kötzschau
Tel. Bad Dürrenberg 461

Absatz-Ferkel



der berühmten westfälischen u. hannov. Rassen, langgestreckt u. breitbucklig, die besten zur Zucht u. Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell. unt. Nachn. zu folg. freibleibend. Preisen: 6—8 wöch. 5—7 RM, 8—10 wöch. 7—10 RM 10—12 „ 10—14 „ 12—15 „ 14—18 „ Größere nach Gewicht billigst, Garantie f. gute Fresser, sowie f. gesunde Ankunft noch b. 8 Tage nach Empfang. Verpack. wie berechnet gegen Nachn. franko zurück. Bahnstation angeben. **H. Junker, Ferkelvers. Liemke 4, Post Kaunitz i. W.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0011

Reisen und Wandern

Mittenwald, die Perle der Bayrischen Alpen

Mit dem Verwaltungssonderzug in die Bayrischen Alpen.

Dich hat die Gottesgnad' umschlossen
Mit ihrer Gaben reichstem Kranz,
Dich hat in hehrer Pracht umflossen
Der ew'gen Schönheit lichter Glanz!
D. v. Pfister-Schwaighausen.

Auf nach Mittenwald!

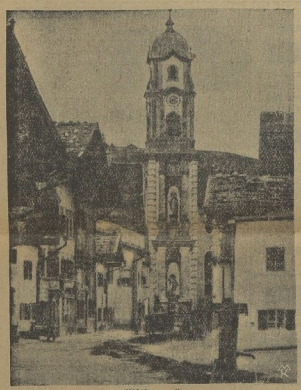
Wer nicht gerade in den allerhöchsten Regionen der Alpen schweben (fleiß: fraxeln) will, dem sei angeraten, in die schönen Bayrischen Alpen zu fahren und sich als Standort seiner Reise das wundervoll gelegene Mittenwald (930 Meter ü. d. M.) zu wählen. Alljährlich veranstaltet das Reichsbahn-Verkehrsamt Halle einen Verwaltungs-Sonderzug dorthin, und für seine Beliebtheit spricht die Tatsache, daß diese Züge schon wenige Tage nach ihrer Bekanntgabe ausverkauft sind.

Alle die Tausende, die diese billige Gelegenheit wahrnahmen und nach Mittenwald, in die schönen Bayrischen Alpen zogen, zehren auf Jahre von der herrlichen Reise in diese prachtvolle Alpengegend, sie empfehlen sie, ja, sie wiederholen sie in den nächsten Jahren. Meist im Sommer. Denn Mittenwald und seine Umgebung in dieser Jahreszeit ist wundervoll . . . wenn der Besucher Wintersportler ist — dann natürlich auch zur Winterszeit . . .

*

Mittenwald ist typischer Hochgebirgsort. Zu Füßen des in überwältigender Wucht anfteigenden Karwendels liegend, im Westen beschirmt durch das schwere Massiv des Wetterfteins, im weiten Bogen umrahmt von hochalpinen Gipfeln der Bayrischen und Tiroler Alpen, ist

Mittenwald der gebirgsmäßigst gelegene Ort von ganz Bayern.



Mittenwald.

Die eigenartige Hochlage in Verbindung mit saftigen Bergwiesen und ausgedehnten Waldungen, die Mittenwald ringsum umschließen, bedingen selten günstige atmosphärische Verhältnisse. Mittenwalds Gebirgsgegend ist meist von schönstem Sonnenschein bestrahlt . . .

Neben reizenden Spazierwegen in allen Steigungsgraden und leichtgewelltem Hügelland bietet die den Ort beherrschende Gebirgswelt für jeden Besucher etwas . . .

Zahlreiche Seen der Umgebung Mittenwalds vermehren die landschaftlichen Reize. Die nahen Königsschlösser, die bis auf wenige hundert Meter an den Ort herangezogene Tiroler Grenze, das historische Innsbruck, die hohe Zugspitze, der höchste deutsche Berg — all das kann man in Tagestouren erreichen.

Wahrhaftig: Mittenwald mit seinen etwa 3000 Einwohnern ist ein Kurort, der in einer Umgebung von einzigartiger Schönheit in hervorragendem Maße geeignet ist, Ruhe, Erholung und Gesundung zu vermitteln.

*

Unsere Erwartungen, mit dem Verwaltungs-Sonderzug möglichst viel zu sehen und zu erleben, wurden übertroffen. Wir bekommen es ja heute durch das Verkehrsamt Halle so kinderleicht gemacht, alles zu genießen. Um nichts braucht man sich zu kümmern . . . Die Reichsbahn hat alles organisiert und mit Hilfe des Verkehrsamts in Mittenwald mit seinem prächtigen Direktor, Major Wenrauch und seinen Mitarbeiter, dem Mittenwalder Apotheker Dr. Ferchl, werden alle Sonderzugsgäste geradezu „bemuttert". Da darf es an nichts fehlen.

Hinzu kommt, daß die braven Mittenwalder Bayern von echtem Schrot und Korn, Gastgeber sind, wie man sie wirklich nicht überall findet. Bitte, man frage alle 950 Teilnehmer des Sonderzuges, sie werden es einmütig bestätigen: mit natürlich-echter Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit wird man aufgenommen, und wenn dann die Abschiedsstunde naht, fällt es wahrhaftig schwer, von diesen lieben Menschen zu scheiden, die gemeinsam mit ihrem Verkehrsamt nur ein Ziel haben: ihre Gäste nach jeder Richtung hin zufriedenzustellen. Und das ist ihnen auch bei uns vollauf gelungen.

Die 40köpfige Kurkapelle mit ihrem bereits ergrauten Dirigenten holte uns, die wir schon während der langen Fahrt das herrliche Bayernland kennenlernten, am Sonntagmorgen am Bahnhof ab.

Die Quartiere (alles bestens vorbereitet) waren sichergestellt, der Ort wurde besichtigt und am Abend fand ein Begrüßungsabend in der großen Turn- und Festhalle statt. Da kam nicht nur die Fröhlichkeit und Lustigkeit, die dem Bayernvolk innewohnt, zutage, sondern auch

bayrische Volkstanzkunst und bayrischer Gesang

zur Geltung. Neben den erstklassigen Darbietungen der Kurkapelle rollte ein Film „Der Geigenbau in Mittenwald". Denn die berühmte Geigenindustrie in Mittenwald genoß einst Weltruf. Tausende von Mittenwalder Geigen sind seit Jahrhunderten in die weite Welt gewandert. Tausende von diesen Kunstwerken singen in der Welt den Ruhm jenes Mannes, der diesem seltenen Kunstzweig des Geigenbaues in Mittenwald eine Heim- und Pflegestätte geschaffen hat: des alten Mathias Klotz. Heute, infolge der wirtschaftlichen Not und auch infolge der Industrialisierung, liegt dieses Gewerbe fast völlig brach. Ein lehrreiches Geigenbau-Museum gibt Kunde von einst.

Das „Deutschland über alles . . ." vereinigte Bayern, Preußen und Sachsen . . .

Spätnachts brach man auf. Der Abend war ein glänzender Auftakt. —

Über „Zweitausend"! — Das schöne Land Tirol. An Andreas Hofers Grab.

Auf den Hohen Kranzberg (1392 Meter) ging's am nächsten Morgen und abends fand eine Vorstellung des berühmten Mittenwalder Bauerntheaters statt.

Höher Kletterte man am Dienstag, an dem der Mittenwalder Hütte (1520 Meter) ein Besuch abgestattet wurde. Und alle die, die noch höher hinauf wollten, kletterten zur Wörnerspitze (2475 Meter) und genossen den herrlichen Blick über die mächtige Bergwelt, ein Blick, der uns Flachländer, der einfach überwältigend wirkt für den, der alles zum erstenmal schauen darf . . . Die Eberkanzel mit dem Ausblick auf vier Alpentäler wurde am folgenden Tage besucht, desgleichen die Leutaschklamm und der Gletscherschliff.

Manche Gruppe wanderte ihre eigenen Wege und — Berge. Und abends ging's ans Erzählen. Vor allem seitens derer, die über die „Zweitausend" kamen (westl. Karwendelspitze, Schöttlkarspitze, Brunnsteinspitze, Reitherspitze u. a. m.).

Der Donnerstag war dem Land Andreas Hofers gewidmet. Da ging es mit der Mittenwaldbahn nach dem schönen Innsbruck, der Hauptstadt Tirols. Eine Stadtrundfahrt im Kraftwagen, Besichtigung der Hofburg und der Hofkirche, bes. durch die Schlacht zwischen Tirolern und Franzosen im Jahre 1809 berühmt gewordenen Bergs Isel mit dem Andreas-Hofer-Denkmal, des Defregger-Rundgemäldes von dieser Schlacht, die Fahrt mit Seilschwebebahn über die Hungerburg nach dem 2334 Meter hohen Hafelekar waren fast zuviel an einem Tage. Alles aber vermittelte Eindrücke von überwältigender Macht. Ungern schied man von dieser historischen Stätte, deren Schönheiten uns unser Führer, Major v. Radetzky, greifbar nahe brachte.

Hier festgehalten sei der Sinnspruch des Tiroler Volkshelden an Hofers Grab in der Hofkirche:

Ein Volk, dem man die Heimat nahm,
Gräbt knirschend seinen Zorn und Gram
Hier in den Stein der Heldengruft
Und schwört bei Hofers Staub und ruft:

„Wir werden rasten und ruhen nicht,
Bis uns'rer Knechtschaft Fessel bricht,
Und Nord und Süd die Bruderband
Sich reichen im deutschen Hoferland."

Der Lauersee, der Ferchensee, die Aschauer Alm und vieles andere mehr wurden in den letzten Tagen besucht.

Blick nach der Zugspitze.

Eines durfte man nicht vergessen: die Zugspitze. Dieser 2965 Meter hohe, höchste deutsche Berg, wurde mit der Bayrischen Zugspitzbahn „bestiegen". Sie führt vom Reichsbahnhof Garmisch-Partenkirchen in 111 Minuten über Rießersee, Grainau-Badersee, Eibsee (1000 Meter) in bequemen Aussichtswagen ohne Umsteigen bis zum Hotel Schneefernerhaus (2650 Meter) und von hier ab mit der Seilschwebebahn bis zum Gipfel der Zugspitze (Münchener Haus, 2965 Meter).

Die Fahrt auf die Zugspitze

ist ein Erlebnis, eine Sensation! Erster Haltepunkt der blauweißen bayrischen Zugspitzbahn ist Rießersee, dann kommt Kreuzeck, die Talstation der Kreuzeckbahn, endlich Hammersbach-Höllental, der Eingang zur wildromantischen Klamm. Von Grainau aus beginnt die Zahnradstrecke mit leichtem Anstieg. Der Eibsee wird bereits überschattet vom mächtigen Zugspitzenmassiv. Jetzt klettert der Zug mit 25 Prozent Steigung durch Hochwald den Berg hinan.

Nach der Station Riffelriß ist die Grenze der Vegetation erreicht. Tief unten erscheint die grüne Muschel des Eibsees. Die Bahn verschwindet bald im Berg, um ihn sicher vor Lawinen und Steinschlag in 4,5 Kilometer langem Tunnel in zahlreichen Windungen auf die Zugspitzhöhe zu bringen. Selbst die Station Schneefernerhaus liegt noch im Berg.

Tunnellicht, künstliches Licht . . . da . . . weite Türen öffnen sich . . . vor uns liegt die große Empfangshalle, durch riesige Fenster flutet das Licht der „Höhensonne". Vor den Fenstern weitet sich der Blick über das riesige einige Schneefeld des Zugspitzplatts.

Doch noch höher geht's: ein Aufzug führt zur Station der Gipfelbahn. Nur 5 Minuten Seilbahnfahrt, schon sind 300 Meter Höhenunterschied überwunden, wir stehen — noch nicht zwei Stunden nach dem Start in Garmisch-Partenkirchen — auf Deutschlands höchstem Gipfel, der Zugspitze.

Von den Aussichtsplattformen ein unendlich weiter Rundblick (oder auch nicht: wir hatten nämlich Pech, überall verbauten dicke Wolkenwände das Blickfeld!) gegen Norden über die bayrische Hochebene, gegen Westen, Süden, Osten der Kranz der Berge, von den Hohen Tauern über die Zentralalpen bis ins Engadin und die Allgäuer Bergwelt! —

Die Gesamtlänge der Zugspitzbahn beträgt 19 Kilometer, der Höhenunterschied Garmisch—Zugspitzgipfel 2250 Meter. —

*

Abschied.

Als am letzten Tage unseres Mittenwald-Aufenthaltes uns die dortige Bevölkerung an einem Abschiedsabend noch einmal all ihre Liebe und Gastfreundschaft bewies und als am Sonntagmorgen ganz Mittenwald am Bahnhof versammelt war und aus den Fenstern schaute, die Kurkapelle das „Mutz i denn . . ." intonierte und unser Zug wieder in die mitteldeutsche Heimat führte, da empfanden wir alle eine Art Wehmut. Als der Zug durch Garmisch weiter ins Bayernland fuhr, da dachten wir noch einmal zurück an all die herrlichen Tage unter lieben Bayern.

In Nürnberg wurde noch einmal ein mehrstündiger Aufenthalt gemacht. Diese immerschöne alte Reichsstadt besuchen kann man nicht oft genug . . .

Otto Georgi.

Dr. Eckener über die Arktisfahrt

Die erfolgreiche Fahrt des „Graf Zeppelin".

Über die Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in die Arktis hat Dr. Eckener interessante Angaben gemacht, aus denen wir folgendes hervorheben.

Die Fahrt führte von der Halbinsel Kanin bis nach Franz-Joseph-Land, von dort etwa auf dem 82. Breitengrad entlang bis nördlich zu dem noch halb sagenhaften Nordland, das in seiner ganzen Länge über seiner Westküste überflogen wurde, weiter bis zum östlichen Zipfel des Taymirsees bei der Taymirhalbinsel und von hier auf westlichem Kurs bis Dickjonshafen, an der Mündung des Jenissei, endlich von hier bis zur Nordspitze von Nowaja Semlja und in größeren Höhen über die Gletscher und Gebirgszüge der Nordinsel bei Matotschkin-Sund, dann nach der Halbinsel Kanin zurück. Das große Viereck zwischen Nowaja Semlja, Franz-Joseph-Land und Nordland wurde also auf seinen Grenzlinien umfahren. Es konnte festgestellt werden, daß Baker und Weyprecht vor nunmehr 60 Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen die Hauptumrisse des südlichen Franz-Joseph-Land bis auf einige kleinere Unrichtigkeiten mustergültig festgelegt haben. Das Gebiet im Norden von Franz-Joseph-Land konnte aus einer Höhe von 1100 Meter photographisch genau festgelegt werden. Auf der Fahrt von Kap Jylgeli bis nördlich von Nordland ergab sich einwandfrei, daß sich nördlich und südlich dieser Route neue, noch unbekannte Inseln nicht befinden. Mit der Nordspitze von Nordland scheint die nördlichste Ausdehnung des asiatischen Festlandes auf etwa 81½ Grad nördlicher Breite erreicht zu sein. Nordland besteht aus zwei Inseln, einer kleineren südlichen und einer größeren nördlichen, die in großartiger Weise übergletschert und von Gebirgen bis etwa 1200 Meter Höhe durchzogen ist. Auf der Taymirhalbinsel wurde die fast unbekannte östliche Hälfte ausgekundschaftet, ein Gebiet, das bisher nur von einem Forscher überquert wurde. Es ergab sich, daß sich nördlich und östlich des lang gestreckten Taymirsees eine große Bergkette mit Höhen bis zu 1400 Meter hinzieht. Auch die Überquerung der Nordinsel von Nowaja Semlja ergab eine ungeheure Vergletscherung dieser Nordinsel in ihrer ganzen Länge, wo hingegen die Südinsel keine größeren Inlandeismengen zeigt.

Über die meteorologischen Beobachtungen sagte Dr. Eckener, daß das Luftschiff in allen Höhen verhältnismäßig hohe Temperaturen angetroffen habe, in der normalen Fahrthöhe von 500 Meter 6 bis 7 Grad Wärme, in Höhen bis zu 1200 Meter sogar bis 8½ Grad. Im Hochsommer ist also die Atmosphäre auch über der nördlichen Kalotte stark erwärmt. Außerordentlich gering war der Feuchtigkeitsinhalt der Atmosphären, bis zu 10 bis 12 Prozent. Das Luftschiff hat erfolgreich eine Schlechtwetterzone in der Barentssee durchbrochen und in ein Schönwettergebiet einfliegen können, also für seinen Zweck sehr günstige Bedingungen vorgefunden.

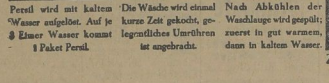
Der Ansicht, als ob die Arktis ein besonders günstiges Gebiet für die Luftfahrt sei und als ob Luftfahrzeuge das geeignetste Instrument für die wissenschaftliche Erforschung der Arktis seien, könne man freilich nur mit gewissen Vorbehalten beipflichten, da man die Bedingungen in anderen Jahreszeiten erst noch festzustellen hätte.

Der Filmstar Georg Alexander erzählt gern, daß er Husarenleutnant war. Eines Tages lernte er in einer Gesellschaft eine sehr große, korpulente Dame kennen und wurde nachher gefragt, wie sie ihm gefallen habe: „Nicht übel, aber bei den Husaren hatten wir doch noch stämmigere Leute."

Da freut sich Ihre Waschfrau

wenn sie am Waschtag Persil in der Waschküche hat. Persil ist eine mächtige Hilfe für sie, mit Persil arbeiten macht ihr Freude – und freudig getane Arbeit wird doppelt so gut! Achten Sie aber bitte immer auf die richtige Anwendung. Nur das gibt die Sicherheit, alle Vorzüge, die Persil bietet, voll auszunutzen!

Wer so wäscht, hat immer prachtvoll weiße, frisch duftende Wäsche von höchster Gepflegtheit!



Persil wird mit kaltem Wasser aufgelöst. Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

Die Wäsche wird einmal kurze Zeit gekocht, gelegentliches Umrühren ist angebracht.

Nach Abkühlen der Waschlauge wird gespült; zuerst in gut warmem, dann in kaltem Wasser.

Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- u. Bleich-Soda.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0012

99—96 auf dem 99er Platz

Die Punktjagd beginnt! . . .

Wie sind des Südens Aussichten?

VfL. 96 für unseren Sportverein ein scharfer Gegner! — Vorsicht auf dem Favoritplatz, VfL.! — Neumark erstmalig auf dem neuen Sportfreunde-Platz. — Das Debüt des Liganeulings gegen Borussia. — In der 1b-Klasse interessante Treffen auf der Preußenkampfstätte, in Kayna, Mücheln, Braunsdorf und Meuschau.

Merseburg, 22. August.

Wieder stehen wir vor neuen Meisterschaftskämpfen! Und wieder kennt jeder Verein, jede Mannschaft viele Monate hindurch nur das eine Ziel: Punktgewinn! Daß es da häufig hart auf hart geht und manchmal das Temperament mit dem Verstand durchgeht, ist zu verstehen. Zu Roheiten aber darf es niemals kommen! Dazu sollte die sportliche Kameradschaft den Spielern zu hoch stehen. Der Saalegauvorstand hat sämtliche Vereine dahin verständigt, daß er nicht gewillt ist, Mißstände einreißen zu lassen, und daß er sowohl gegen Mitglieder als auch gegen Vereine unnachsichtlich einschreiten wird, die sich irgendwelche Verstöße zuschulden kommen lassen. Er sagt zum Schlusse wörtlich:

„Der Schutz unserer Spieler und Schiedsrichter muß unter allen Umständen gewährleistet sein!" Wir wünschen und hoffen, daß diese ernste Mahnung auf recht fruchtbaren Boden fällt! . . .

Mit welchen Aussichten geht der Süden in die neue Spielzeit? Wir können ohne weiteres antworten: Mit den denkbar besten! Nach den Ergebnissen der Vorsaison zu schließen, scheinen unsere beiden Merseburger Ligavereine und ebenso Neumark auf sehr festem Fundament zu stehen, eine Tatsache, die durch gelegentliche Rückschläge kaum entkräftet werden dürfte. Wir können also ziemlich sicher damit rechnen, daß wir in der Saison 1931/32 mindestens ebensogut wie im Vorjahre, wenn nicht noch besser abschneiden werden. Daß der Liganeuling Schkeuditz sich länger als ein Jahr in der obersten Spielklasse wird halten können, ist nach den bisherigen Erfahrungen kaum anzunehmen. So groß wie 1930/31 ist heuer die Abstiegsgefahr für die „Alteingesessenen" der Liga bestimmt nicht!

Geschlossen zieht am morgigen Eröffnungstage die Ligaklasse ins Feld. Es sollen gegeneinander kämpfen:

99—96,
Sportfreunde—Neumark,
Favorit—VfL.,
98—Wacker,
Borussia—Schkeuditz.

Diese Paarungen sind ganz dazu angetan, gleich einige interessante Aufschlüsse zu geben. Da ist zunächst die Begegnung der 96er mit unserem Sportverein in Merseburg. Man sagt den 96ern einen kräftigen Aufstieg voraus, da sich ihre Elf hat verstärken können. Nun, wir werden ja sehen! Sofern 99 zur Form des Vorsonntags aufläuft, werden die Hallenser kaum zu beiden Punkten kommen. — Der VfL. hat sich auf dem Favorit-Platz in Halle ganz gehörig in acht zu nehmen. Wir halten die Rothosen auf eigenem Platz für mindestens ebenbürtig. Also besser schießen als gegen Rössen neulich! — Auch Neumark wird alle Hände voll zu tun haben, um mit den Sportfreunden auf deren neuen Platz am Rosengarten fertig zu werden.

Premiere in Merseburg

Eine pikante Paarung: 99 und 96, die alten Rivalen, kämpfen um die ersten Punkte.

Die Hallenser haben durch Zuzug wesentliche Verstärkungen erhalten. Man räumt ihnen in Fachkreisen neben Wacker erste Chancen auf die Gaumeisterwürde ein.

Tatsächlich hat Halle 96 in den letzten Gesellschaftsspielen beachtliche Figur gemacht!

U. a. wurden die Borussen abgetan. Was den Sportverein anbelangt: er kann getrosten Mutes in den Kampf gehen! Das Remis gegen die Chemnitzer Polizei brachte ihm seinen spielerischen Höhepunkt. Sattelfest erscheinen also die Gelbhemden! Und gerade

Wer? 99 oder 96 holt sich erste Punkte?
Das zeigt der rassige Kampf am **Sonntag, 16.30 Uhr,** auf dem **99 er Platz.** Vorh. die Reserven beider Vereine.

deshalb, daß man hiesigerseits im Vollgefühl der eigenen Stärke auf Lorbeeren reitet, lassen sich sorgenvolle Bedenken ohne weiteres nicht aus dem Wege räumen. Die traditionelle Rivalität beider Gegner muß ernstlich in die Waagschale geworfen werden. Wenn in dem erforderlichen Sinne die 99er „Maschine" von Anbeginn läuft, steht

ein Kampf von höchster Spannung in Aussicht,

der den Heimischen dann sichere Grundlagen verschafft, wenn von Anbeginn zahlenmäßig Terrain erkämpft und zuverlässig durchgehalten wird.

Merseburgs Sportpublikum wird sich morgen auf der 99er Kampfstätte ein Stelldichein geben und mit der, in der gleichen Besetzung wie gegen den Mittelsachsenmeister, startenden Sportvereinself mitgehen. — Als Schiedsrichter amtiert Weise (Preußen).

*

Die ersten Punkte oder . . .

Die Rothosen müßten vom VfL. zu schlagen sein.

Es ist ein eigen Ding für den VfL., auf dem Favorit-Platz zu spielen. Er hat dort schon Spiele verloren, in denen er haushoch feldüberlegen war. Hier nur keine, in die Breite gehende „langatmige" Kombination! Da heißt es vor allem einen schneidigen und doch überlegten Dirigenten haben, der jederzeit Herr der Lage ist und die Sturmflügel bis zur Höchstgrenze auszunutzen versteht. Asser und Sander mögen es sich vormerken, daß striktes Platzhalten auf der Außenlinie und rechtzeitiges selbstloses Hereingeben der Flanken nicht zu dicht vor das Tor — Köster fängt hohe Bälle bekanntlich meisterhaft — Vorbedingungen für den ersten Punktgewinn sind. Im vorigen Jahre verlor der VfL. sein erstes Punktspiel gegen Favorit, weil er sich in Innenkombination festlief und schlecht und wenig schoß. Und es ist Tradition bei den Blau-Weißen, daß die ersten Punktspiele, und ist der Gegner noch so schwach verlorengehen. Es ist also an der Zeit, mit dieser alten Überlieferung zu brechen. Ein Vergleich der Mannschaftsteile weist ein klares Plus für den VfL. auf. Nach seinen Spielen gegen Wacker und Olympia Leipzig müßte er morgen unbedingt die Oberhand behalten. Wir rechnen damit, daß der VfL. morgen nicht mit leeren Händen zurückkehrt.

VfL. Reserve—Favorit Reserve. Merseburg sollte die Oberhand behalten.

*

Neumark bei den Sportfreunden

Auf neuem Boden! Also Vorsicht!

Das erste Verbandsspiel führt die Neumärker Spielvereinigung nach dem „Rosengarten" zu den Sportfreunden, also auf neuen Boden, und da heißt es vorsichtig zu sein. Denn die Sportfreunde wollen ihr erstes Verbandsspiel auf ihrem neuen Platz siegreich gestalten.

Neumark tritt mit folgender Mannschaft an:

Galander
Bohne Maikath
Wolf Metzger Patzschke
Lübke Gabbert Köppe Strempel Reinsberger

Diese Mannschaft zeigte in den letzten Spielen bereits beachtliches Können und guten Schwung. Ihr trauen wir einen knappen Sieg im Rosengarten zu.

Spielvereinigung Neumark (Reserve) sollte gegen die **Sportfreunde (Reserve)** einen sicheren Sieg erringen können.

Borussia—Schkeuditz. Da erhalten die Flughafenstädter gleich den rechten Begriff von den Anforderungen der ersten Klasse.

98—Wacker. Die Wackeraner gelten als Favorit. —

*

17 1b-Mannschaften

Preußen, Kayna, Ammendorf die Favoriten.

Durch die Belassung der Polizei Halle in dieser Klasse hat sich die Zahl der Konkurrenten gegen das Vorjahr noch um einen erhöht. Es sind wieder zwei Abteilungen eingerichtet (9 Mannschaften in der A-, 8 in der B-Gruppe).

1. Gruppe:
Kayna—Zörbig, Meuschau—Rössen, Nietleben—Lettin, Ammendorf—Giebichenstein.
2. Gruppe:
Preußen—Beuna, Passendorf—Eintracht, Mücheln—Reideburg, Braunsdorf—Sportfreunde.

In Kayna steht der Sieger außer allem Zweifel. — Das Treffen in Meuschau ist in Anbetracht der verbesserten Rössener Elf offen. — Normalerweise haben die Beunaer gegen Preußen wenig Chancen, falls sich letztere von ihrem Schreck vom vergangenen Sonntag erholt haben sollten. — In Mücheln wird es einen harten Strauß geben. — Gespannt ist man auf das Abschneiden der Braunsdorfer gegen die hallischen Sportbrüder.

*

Wieder im alten Gleis . . .

Auf dem Preußenplatz: Beuna stellt sich den Preußen.

Obwohl ein nicht geringer Teil von Merseburgs (und nicht nur diese!) Sportanhängern noch immer auf ein Eingreifen „von oben" wartet, um der den Sport im allgemeinen so stark diskreditierenden Meisterschaftsaffäre einen gerechteren Abschluß als jetzt zuzuführen, geht es bei den Preußen schon wieder im alten Gleise weiter . . .

Der Sportverein Beuna ist der erste, dem die Aufgabe zufällt, die Preußen als „Veteran" der 1b-Klasse wieder willkommen zu heißen und stellt sich diesen zum „Empfang" auf dem Preußenplatz; die Punktjagd beginnt von neuem . . .

Wir erinnern uns, daß die Merseburger im vergangenen Jahre schon in Beuna einen Punkt lassen mußten. Beunas Ehrgeiz ist noch der gleiche wie damals! Also, Preußen, Vorsicht ist zum mindesten am Platze! Die Beunaer sind eifrig, schnell und zäh.

Kaynas Start in der 1b-Klasse

am Sonntag gegen Wacker Zörbig.

In seiner gegenwärtigen Form sollte der Sportverein 1922 den Zörbiger Gästen kaum Gewinnchancen bieten, zumal Kayna in stärkster Besetzung, also auch mit Meizner, antritt. Und doch seien die Geiseltaler gewarnt davor, die Gäste zu unterschätzen. Diese wissen, daß ihnen morgen der stärkste B-Gegner gegenübersteht und mit ihrem großen Kampfgeist haben die Zörbiger schon namhafte Gegner bezwungen.

Sportring Mücheln—Reideburg.

In diesem Spiel hat Mücheln Aussichten, die ersten Punkte unter Dach und Fach zu bringen. Das wird auch sehr nötig sein, denn der Sportring hat gegen das Vorjahr fast seine gesamte Hintermannschaft zu ersetzen. Immerhin werden die Geiseltalleute mit allem Ernst an die Aufgabe herangehen müssen, denn nach den letzten Ergebnissen ist ihre neue Elf noch längst keine Einheit, und auch die Reideburger werden um jeden Punkt erbittert kämpfen. Naumann (Olympia) pfeift. — Sportring II—Reideburg II.

*

2a-Klasse.

Südgruppe (3) umfaßt 7 Vereine.

Die zweite Klasse ist eingeteilt in A- und B-Klasse, und jede dieser beiden Klassen zerfällt wieder in drei Gruppen. Diese Klasse ist also die zahlenmäßig stärkste. In der Südgruppe spielen: Wegwitz, Zöschen, Elisabeth Mücheln, Querfurt, Spergau, Obhausen, Schotterey. Morgen haben anzutreten:

Elisabeth Mücheln—Schotterey, Wegwitz—Spergau.

Während der Ausgang des ersten Kampfes offen erscheint, halten wir im zweiten Wegwitz für etwas aussichtsreicher.

*

Spergau I—Wegwitz I. Die Spergauer wollen im ersten Verbandsspiel ehrenvoll abschneiden. — II. gegen Wegwitz II; I. Jugend—Geusa I. Jugend; I. Knaben gegen 96 Halle III. Knaben.

*

Untere Mannschaften.

VfL. III—Favorit III; I. Knaben—Preußen (9 Uhr, VfL.-Platz).

Spielvereinigung Neumark III—Sportfreunde III (15.30 Uhr); I. Junioren—Braunsdorf; II. Junioren gegen Kayna I (10 Uhr); Knaben—Braunsdorf (9 Uhr).

Preußen: II—Beuna II (14.45 Uhr, Preußenplatz); IV—Wacker IV (in Halle); Knaben—Rössen Knaben; Jugend—Rössen Jugend.

Sportverein 1922 Großkayna: II.—Zörbig II (14.45 Uhr); III.—Ammendorf III (13.30 Uhr).

*

Um die Weiß-Plakette.

VfL. spielte gegen Preußen nur 3 : 3, ist aber Plakettensieger.

Am Freitagabend spielte VfL. gegen Preußen nur 3 : 3, während Rössen zu ihren ersten Siege (3 : 0) über Meuschau kam. Beinahe hätte Preußen dem VfL. die ersten Punkte abgenommen. Trotz dieses Unentschiedens ist der VfL. Turniersieger. Um den zweiten Platz wird am Sonntag entschieden werden (99 oder Preußen?).

VfL.—Preußen 3 : 3 (2 : 1). VfL. war nicht wiederzuerkennen. Vor allem nach der Pause kam Preußen gut auf. Kurz vor Schluß erzielte Preußen durch Elfmeter, den VfL.s Torhüter verursachte, den Ausgleich. Die Torschützen für VfL. waren Heß, Nitzelt und Mirk; für Preußen Franz, Büschendorf und Tänzer.

Rössen—Meuschau 3 : 0 (2 : 0). Rössens Elf war von Anfang an die tonangebende Partei. Bis zur Pause war sie zweimal, nach der Pause noch einmal erfolgreich.

Die Schiedsrichter Schaffernicht (99) und Bauer (VfL.) konnten gut gefallen.

Die Tabelle:

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Verl.	Unentschieden	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1.	VfL.	4	3	—	1	26	3	7	1
2.	Sportverein 99	3	2	1	—	4	4	4	2
3.	Preußen	3	1	1	1	7	5	3	3
4.	Rössen	3	1	2	—	3	10	2	4
5.	Meuschau	3	—	3	—	0	18	0	6

Morgen stehen sich noch 99 und Rössen und Preußen und Meuschau gegenüber. Die Spiele finden Vormittag statt.

*

Handball-Start!

Beginn der Verbandsspiele. — PSV. Merseburg Gast beim PSV. Halle. — VfL. spielfrei!

Am Sonntag beginnen auch bei den Sport-Handballern die Verbandsspiele. Gleich der erste Spieltag wird interessante Kämpfe bringen. Mit Ausnahme von VfL. und 98 befinden sich sämtliche Ligamannschaften im Kampf. Die 1a-Klasse zeigt folgende Paarungen:

PSV. Halle—PSV. Merseburg,
96—Wacker,
Borussia—HRC.,
Blau-Weiß—Post.

In den erstgenannten drei Spielen dürften die Platzbesitzer Sieger bleiben, daran sollte auch die zur Zeit schlechte Form des Saalegaumeisters, der sich in der neuen Besetzung noch nicht gefunden hat, kaum etwas ändern. **Borussia** dürfte gewarnt sein, den **HRC.** leicht zu nehmen. Der Ausgang des Spieles Post—Blau-Weiß erscheint offen.

*

Ein schwerer Gang! . . .

PSV. Halle hat PSV. Merseburg als Gegner.

PSV. Merseburg muß im ersten Verbandsspiel zu seinem Namensvetter nach Halle. Daß die Hallenser in ihrer Spielstärke etwas nachgelassen haben, zeigt ihr letztes Spiel gegen HRC., das mit 6 : 8 verlorenging. Wenn der PSV. also ohne Scheu an den großen Gegner herangeht, sollte der Start in der A-Klasse nicht aussichtslos sein. Das Pokalspiel am letzten Sonntag gegen Borussia hat gezeigt, daß der PSV. kann, wenn er will, das sonntägliche Spiel sollte ihm den nötigen Rückhalt gegeben haben. — Vorher treffen die Reserven beider Vereine aufeinander.

Großereignisse des Sonntags.

In Kopenhagen beginnen die **Rad-Weltmeisterschaften 1931,** an denen Deutschland stark beteiligt ist.

In Leipzig finden die **Jugendkämpfe** des **VMBV.** auf dem Wackerplatze statt.

Halle steht morgen im Zeichen eines radsportlichen Großkampftages, zu dem der Start des Deutschen Meisters, **Sawall,** besonders interessiert.

Am Sonntag und am heutigen Sonnabend trägt die DT. ihre Schwimmeisterschaften in **Halberstadt** aus.

In **Hannover** findet der Frauen-Länderkampf Deutschland—England in der Leichtathletik statt.

In Paris beginnen morgen die Europameisterschaften der Schwimmer, die den Deutschen gute Erfolge bringen sollten.

*

Die Südmannschaften der 1b-Klasse (Abteilung 2) stehen sich wie folgt gegenüber: **Kayna—Braunsdorf; 99—Mücheln; Preußen—Lauchstädt.**

Im Spiel **Kayna—Braunsdorf** dürfte der Neuling Kayna zu den ersten Punkten kommen. **99—Mücheln** sollte ein interessanter Kampf werden; der Ausgang hängt davon ab, wie die 99er Mannschaft antritt. In letzter Zeit hat die Elf leider oft enttäuscht. Auch der Ausgang des Spiels **Preußen—Lauchstädt** erscheint ungewiß. Preußen hat verschiedene Spieler verloren. Ob der eingestellte Erfolg die Lücken ausfüllen kann, müssen wir bezweifeln.

*

99 I empfängt Mücheln I

auf dem 99er Sportplatz.

Das vor 3 Wochen stattgefundene Spiel konnte Mücheln mit 8:5 für sich entscheiden. 99 wird natürlich alles daransetzen, die Scharte morgen wieder auszuwetzen, was aber nur dann gelingen dürfte, wenn die Hintermannschaft mit dem nötigen Ernst dabei ist. Schiedsrichter ist Meißner (VfL.).

Kayna muß nach Braunsdorf,

wird aber mit mehrfachem Ersatz antreten müssen, und ob dem Sportv. 1922 unter diesen Umständen ein Sieg gelingt, ist fraglich. Spielbeginn 13.30 Uhr. — Kayna Jugend—Lauchstädt (14.30 Uhr), beide Knabenmannschaften gegen Beuna (14.30 Uhr in Beuna).

Handball DT.

Pokalturnier beim KTV. Halle.

ATV. Merseburg nimmt teil.

Heute nachmittag fährt der ATV. zum Pokalturnier des KTV. Halle. Er springt ein für den disqualifizierten PSV. (Turnermannschaft).

ATV. hat den TuSpV. Halle als Gegner.

In den Pflichtspielen siegte seinerzeit der ATV. 3 : 2 äußerst knapp. Inzwischen scheint Halle an Spielstärke eingebüßt zu haben, er hat durch Abgänge einige seiner besten Spieler verloren. Es ist also nicht ausgeschlossen, das sich die Rothosen für das Endspiel qualifizieren. — Vor diesem Spiel steigt das Spiel KTV.—98 Halle. — Die beiden Vorspielsieger treten am Sonntagnachmittag zum Endspiel, und die Unterlegenen zur Trostrunde an.

Gäste aus dem Sachsenkreis in Rössen.

TuSpV. Rössen—TV. Miltitz.

Die Miltitzer spielen im Sachsenkreis eine gute Rolle. Erst am Sonntag bewiesen sie ihre derzeit gute Form, indem sie auch unsere 1885er zum Plakettenspiel eingeladen hatten und gegen den Gegner, gegen den 1885 knapp verlor, im Entscheidungsspiel gewannen. Also muß Rössen auf der Hut sein, um nicht eine Niederlage einstecken zu müssen. Die Rössener Elf wird für Graf Hettrich spielen lassen, sonst steht die Mannschaft wie immer. Schiedsrichter ist Söhner (Weißenfels).

Kötzschen-Beuna I—TV. Vater Jahn Freyburg. Da die Spielstärke der Freyburger nicht bekannt ist, kann man den Sieger vorweg schwer feststellen. Wir hoffen aber, daß Beunas Elf die gegen Post Halle gezeigten Leistungen im morgigen Spiel wiederholt. Beginn 16 Uhr. — Beuna II—TVg. II (15 Uhr); I. Schüler—1922 Großkayna I. Schüler (14 Uhr in Beuna); II. Schüler—1922 Großkayna II. Schüler (13 Uhr in Beuna).

Fußball-Länderkampf gegen Oesterreich

Die deutsche Nationalelf.

Es trennen uns zwar noch etwa drei Wochen vom Zeitpunkt des ersten diesjährigen Länderkampfes unserer Fußball-Nationalmannschaft, doch ist dieses am 13. September in Wien gegen Österreich stattfindende Treffen von so großer Bedeutung, daß man die Vorbereitungen mit der größten Sorgfalt durchführen muß.

An dieser Auswahl ist natürlich die Öffentlichkeit stark interessiert. Das Gerippe der Mannschaft, d. h. die Spieler, auf die man unbedingt zurückgreifen muß, steht natürlich bombenfest. Da ist zunächst Kreß (Rot-Weiß Frankfurt), für den man diesmal unter keinen Umständen einen anderen, noch so guten Mann ins Tor stellen darf. Als rechten Verteidiger wird man wieder auf Emmerich (Tennis-Borussia) zurückgreifen, nachdem der Berliner gegen Schweden und Norwegen so Ausgezeichnetes geleistet hat. Sein Partner muß allerdings erst sorgfältig ausgewählt werden. Der Frankfurter Stubb (Eintracht) ist zur Zeit verletzt, ist er wieder völlig auf dem Posten, muß man ihn wohl nehmen, sonst wäre an Weber (Kassel), Brunke (Tennis-Borussia), der augenblicklich aber auch pausieren muß, oder an Munkert (Nürnberg) zu denken.

Als Außenläufer hätte man gern einmal den Münchener Eiberle (1860) gesehen, der aber ebenfalls verletzt und bis dahin kaum ganz wieder auf der Höhe ist. Auch Heidkamp ist nicht gesund. So wird man auf Knöpfle (FSV. Frankfurt), Leinberger (Fürth) und einen dritten Mann zurückgreifen, der entweder Kauer (Tennis-Borussia), Hergert (Pirmasens) oder auch anders heißen wird. Der einheitliche Sturm wäre folgender: Albrecht (Düsseldorf), Czepan (Schalke), Kuzorra (Schalke), R. Hofmann (Dresdner SC.), Kund (1. FC. Nürnberg).

Die Entscheidung darüber wird am Sonntag im Spiel Nord- gegen Westdeutschland fallen. Weitere Stürmerkandidaten sind dann Sobeck (Hertha-BSC.), Lachner (München 1860) und Bergmaier (Bayern München).

Schwimmwettkampf im Waldbad Leuna

Vereins-Zweikampf Stern Leipzig—Halle 02.

Im Rahmen des Kampfes um die Deutsche Vereinsmeisterschaft stehen sich morgen nachmittag (siehe Inserat) im Waldbad Leuna die starken Mannschaften von Halle 02 und Stern Leipzig gegenüber. Es gelangen zum Austrag: 10×100-Meter-Freistilstaffel, doppelte Lagenstaffel, Schwellstaffel, Rückenstaffel und Bruststaffel.

Neben diesen Kämpfen wird voraussichtlich die humoristische Abteilung von Stern mehrere Einlagen bieten.

Der Badebetrieb im Waldbad findet durch diese Wettkämpfe keine Unterbrechung.

Arbeitersport.

Jahn Merseburg empfängt morgen den **Regattaklub I Halle** im fälligen Serienspiel. Mit diesem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0013
DFG

Spiel beendet Jahn die Serienrunde und wird alles versuchen, das Spiel zu gewinnen, um Gruppenmeister zu werden.

Radsport

„Großer Preis der Stadt Halle."

Fünf Dauerfahrer und zahlreiche Flieger am Start.

Noch einmal weisen wir auf den Großkampftag auf dem hallischen Holzoval hin. Deutschlands Stehermeister Sawall, der bekannte Italiener Urago, der starke Belgier Thollembeck, der in Halle besonders beliebte Leipziger Hille und der Lokalmatador Neustedt sind am Start.

Neben diesem Steherrennen erregen auch die Fliegerrennen in Anbetracht der sehr guten Besetzung starkes Interesse.

Kraftfahrsport

Schleizer Dreieckrennen.

Wie komme ich nach Schleiz?

Auch das 9. Schleizer Dreieckrennen hat wiederum eine außerordentlich gute Besetzung erfahren, so daß auch heuer wieder mit großen Zuschauermengen zu rechnen ist, die am 23. August die 7,77 Kilometer lange Strecke des Schleizer Dreiecks bevölkern werden. Die Rennleitung hat durch besondere Verkehrsmaßnahmen, vor allem durch Bereitstellung einer genügenden Zahl von Parkplätzen, diesem zu erwartenden Andrang Rechnung getragen. Die in der Nähe der Rennstrecke eingerichteten Parkplätze dürften auch der stärksten Nachfrage genügen, so daß es zu empfehlen ist, diese Plätze zu benutzen, zumal die Abfahrt hier polizeilich geregelt wird. Die Rennstrecke wird am Sonntag, dem 23. August, von früh 7 Uhr ab bis zur Beendigung des Rennens für Fahrzeuge aller Art und von 8 Uhr ab auch für den übrigen Verkehr gesperrt. Der für die Rennstrecke in Frage kommende Durchgangsverkehr wird umgeleitet, und zwar der von Richtung Plauen und Unterkoskau kommende und nach Richtung Saalburg—Lobenstein oder Schleiz—Ziegenrück oder Schleiz—Neustadt oder Schleiz—Gera gehende über Mielsdorf—Zollgrün—Oschitz—Schleiz. Für die in umgekehrter Richtung kommenden Fahrzeuge gilt dieselbe Umleitung. Von Richtung Hof, Hirschberg, Lobenstein und Saalburg findet die Umleitung in Richtung Ziegenrück, Zeulenroda, Neustadt, Auma—Gera und umgekehrt über Oschitz—Schleiz statt.

Das große Rennen, in dessen Mittelpunkt die Entscheidung um die Deutsche Motormeisterschaft steht, beginnt um 8.30 Uhr. Das Hauptrennen geht über 26 Runden = 202 Kilometer.

*

Der Gau 17 des ADAC. veranstaltet am Sonnabend und Sonntag eine Thüringen-Wochenendfahrt, die ihn von Leipzig aus über Weißenfels-Naumburg-Eckartsberga-Weimar-Bad Berka-Stadtilm-Ilmenau-Stützerbach nach Bad Schmiedefeld, und am Sonntag nach dem Stutenhaus am Adlersberg führt.

TuR. A. H.—05 A. H. (Blau-Gelb); **Nr. 102a, 13 Uhr:** Schwarz-Gelb Kn.—NBC. Kn. (Blau-Gelb). — 6. September: Spiel Nr. 135a, 10 Uhr: ZSpV. IV—Hohenmölsen III (ZBC.); Nr. 139a, 10 Uhr: 05 A. H. gegen Teuchern A. H. (NBC.); Nr. 143a, 8.15 Uhr: NBC. Jgd.—Schwarz-Gelb Jgd. (05); Nr. 152a, 9.30 Uhr: NBC. Kn.—SC. Kn. (05). — 13. September: Spiel Nr. 183a, 13.30 Uhr: Hohenmölsen III—Hohenmölsen II (Hohenmölsen); Nr. 187a, 10 Uhr: Teuchern A. H. gegen TuR. A. H. (Nessa); Nr. 193a, 9.30 Uhr: SC. Jgd.—NBC. Jgd. (Schwarz-Gelb); 198a, 13 Uhr: TuR. Kn.—NBC. Kn. (Fortuna). — 20. September: Spiel Nr. 230a, 13.30 Uhr: 05 A. H.—TuR. A. H. (NBC.). — 27. September: Spiel Nr. 272a, 14 Uhr: Droyßig II gegen Hohenmölsen III (ZBC.); Nr. 275a, 14 Uhr: Teuchern A. H.—05 A. H. (Hohenmölsen); Nr. 279a, 14 Uhr: NBC. Jgd.—Corbetha Jgd. (05). — 4. Oktober: Spiel Nr. 315a, 10 Uhr: Hohenmölsen III—ZBC. III (Nessa); Nr. 324a, 14 Uhr: Kösen Jgd.—NBC. Jgd. (05). — 11. Oktober: Spiel Nr. 357a, 15 Uhr: Nessa II gegen ZSpV. III (Teuchern); Nr. 362a, 9 Uhr: TuR. A. H.—Teuchern A. H. (Schwarz-Gelb); Nr. 367a, 10 Uhr: NBC. Jgd.—TuR. II. Jgd. (05); Nr. 396a, 11 Uhr: ZSpV. III—Hohenmölsen III (Grana). — 18. Oktober: Spiel Nr. 402a, 13 Uhr: TuR. I. Jgd. gegen NBC. Jgd. (Fortuna). — 25. Oktober: Spiel Nr. 424a, 13.30 Uhr: Theißen II—Hohenmölsen III (ZSpV.); Nr. 426a, 10 Uhr: NBC. Jgd.—Uichteritz Jgd. (05). — 1. November: Spiel Nr. 441a, 14 Uhr: Hohenmölsen III—Trebnitz II (Teuchern); Nr. 442a, 10 Uhr: 05 Jgd.—NBC. Jgd. (Kösen).

Der Gauvorstand.

Tennis-Abt. 99 steigt in die A-Gruppe auf

5 Jahre weißer Sport beim Sportverein 1899 Merseburg. — Rückblick und Ausblick.

Die letzte Versammlung der Tennisabteilung im Sportverein 99 erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Mitteilung des Obmanns, Dr. Thormann, daß die Abteilung, nachdem sie sich zum B-Gruppenmeister durchgekämpft hat, nunmehr infolge Verzichts der Abstiegsmannschaft (Tennisklub Eisleben) auf ein Entscheidungsspiel in die A-Gruppe aufrückt.

Mit diesem Erfolge hat die Tennisabteilung ein hochgestecktes Ziel erreicht.

Daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit zu dieser Spielstärke aufstieg, kann alle Spieler, die dazu beitrugen, und zugleich auch die Leitung der Abteilung, deren Tatkraft in 5 Jahren stärkster sportlicher Arbeit das Fundament zu diesem Erfolge schuf, mit berechtigtem Stolze erfüllen.

Die Erreichung dieser Entwicklungsetappe im Merseburger Tennissport gibt Anlaß, einen kurzen Blick auf das Werden und Wachsen der Tennisabteilung des Sportvereins 1899 zurückzuwerfen. Im Sommer des Jahres 1926 gelang es Frau Landesrat Wachsmuth, einen größeren Kreis von Tennisinteressenten um sich zu sammeln und mit diesem ein Abkommen, das den Bau eines Tennisplatzes vorsah, mit dem Sportverein von 1899 zu treffen. Aus dieser Gründung hat sich dann durch weitere vertragliche Vereinbarungen die heutige Tennisabteilung im Sportverein von 1899 durch Aufgehen in den Hauptverein gebildet. Noch im gleichen Sommer gelang es, den ersten Platz fertigzustellen, so daß nach feierlicher Weihe am 5. September 1926 der Spielbetrieb aufgenommen werden konnte. Das starke Interesse an dem neuen Sportzweig in Merseburg führte sehr schnell ihm eine große Zahl neuer Anhänger zu, so daß sich bereits im Sommer 1927 die Notwendigkeit des Baues eines zweiten Tennisplatzes ergab.

Ein für die Entwicklung der Abteilung hochbedeutsamer Schritt wurde durch den Eintritt in den Deutschen Tennis-Bund im Dezember 1928 vollzogen, mit dem die Voraussetzung für die sportliche Zukunft geschaffen war. Nunmehr nahm im darauffolgenden Jahre die Abteilung an den Verbandsturnieren in der B-Gruppe teil. Mit den erzielten Spielergebnissen zeigte sie schon im Sommer 1929, daß sie über eine beachtliche Spielstärke verfügte. Die aus 6—8 Herren und 4—6 Damen bestehende Turniermannschaft führte schon in diesem Jahre außer den zwei Verbandsspielen noch 5 verabredete Freundschaftsspiele durch. Es gelang nunmehr auch zum ersten Male, einen Trainer zur Heranbildung des Nachwuchses und zur Weiterförderung der älteren Spieler zu verpflichten. Das weitere Anwachsen der Abteilung machte im Jahre 1929/30 den Bau eines dritten Platzes notwendig, so daß im Frühjahr 1930 eine Anlage von nunmehr drei Plätzen zur Verfügung stand, womit sämtlichen Mitgliedern tägliche Spielmöglichkeit geboten ist.

In den vorjährigen drei Pflichtspielen wurden Tennisvereinigung Mansfeld in Hettstedt sowie Tennisklub Sangerhausen hoch geschlagen, dagegen unterlag die 99er Abteilung gegen den Tennisklub Weißenfels.

Mit neuer Kraft und größerer Turniererfahrung ging es nun im letzten Sommer 1931 an die neuen vom Verband angesetzten Pflichtspiele heran.

Tennisklub Wittenberg II wurde mit 16 : 3,
Tennisklub Agfa Wolfen wurde mit 13 : 6,
Tennisklub Piesteritz wurde mit 14 : 3

geschlagen. Da Post Halle nicht antrat, waren somit sämtliche vier Pflichtspiele gewonnen und damit die B-Meisterschaft als Voraussetzung für den Aufstieg in die A-Gruppe geschafft.

Mit dem Aufstieg der Abteilung in die Gruppe A sind naturgemäß die Aufgaben und Anforderungen an die Spieler erheblich gewachsen, und es wird schärfsten Trainings und größter Anstrengung jedes einzelnen bedürfen, wenn sich 99 in der A-Gruppe halten will. Die in Freundschaftsspielen gegen A-Mannschaften sowie auch im offenen Verbandsturnier erzielten Erfolge berechtigen jedoch zu der Hoffnung, daß dies unseren Merseburger Tennisvertretern gelingen wird.

Für das Ende der diesjährigen Spielzeit harrt noch ein umfangreiches Programm, über das in der letzten Versammlung der Spielführer Mey berichtete, seiner Erledigung. Am morgigen Sonntag, 23. August, kommt auf den Tennisanlagen

auf dem 99er Platz ein Freundschaftskampf gegen Tennisklub Eisleben,

der mit 8 Herren und 6 Damen durchgeführt wird, zum Austrag. Da TC. Eisleben über ausgezeichnete Spieler und Spielerinnen verfügt, wird es zu scharfen Kämpfen kommen, deren Gesamtausgang durchaus offen erscheint.

In der Zeit vom 28. bis 30. August findet sodann

ein Abteilungsturnier

statt, in welchem die diesjährigen Abteilungsmeister ermittelt werden. Die in der Spitzengruppe ausgeglichene Spielstärke läßt auch hier spannende Kämpfe erwarten.

Voraussichtlich als letzte größere Veranstaltung trägt die Abteilung am 6. September in Halle ein Freundschaftsspiel gegen die II. Mannschaft des Tennis- und Hockeyklub Halle aus.

Wassersport

Werbeschwimmen des MTV. Merseburg

am Sonntag im Parkbad.

Die erste größere Veranstaltung der Schwimmabteilung des MTV. Merseburg steigt morgen nachmittag in Gestalt eines Werbeschwimmens mit Vereinsmeisterschaften im Parkbad. Das Programm sieht Wettbewerbe jeder Schwimmart vor. Einen Reigen, Auf- und Abmarsch sowie 300-Meter-Brustschwimmen sämtlicher Teilnehmer folgen Wettbewerbe im Brust-, Rücken-, Seiten-, Kraul- und beliebig Schwimmen über 50 Meter, an denen Schüler und Schülerinnen, Jugendturner und -turnerinnen, Turner und Turnerinnen bis 35 Jahre und über 35 Jahre beteiligt sind. Des weiteren bringen Schauspringe sowie humoristisches Schwimmen und Springen, und ein Rettungsschwimmen usw. von Turnern und Turnerinnen Abwechslung in das Programm. Wasserballspiele mehrerer Mannschaften bilden den Abschluß der Werbeveranstaltung.

Deutsche Turnersch.

Arbeitsgemeinschaft in Großgräfendorf. Morgen nachmittag treffen sich die Vereine des nördlichen Bezirks Merseburg-West wieder zu einem gemeinschaftlichen Turnen, das den Charakter eines Lehr- und Werbeturnens trägt. Eine anschließende Abendveranstaltung wird durch ein Schauturnen der einzelnen Vereine für deutsches Turnen werben. An der Arbeitsgemeinschaft sind folgende 10 Vereine beteiligt: Bad Lauchstädt, MTV. und TV. Dr. Lauterbach, Burgstaden, Dörstewitz, Großgräfendorf, Milzau, Neukirchen, Niederclobicau, Schafstädt und Schkopau.

Hockey

MHC. eröffnet . . .

Nach dem Sportv. 1899 eröffnet nun auch der Merseburger Hockey-Club die neue Saison. Es findet bei den Herren allerdings nur ein Trainingsspiel zwischen **MHC. I** und **MHC. II** statt. Am gleichen Tage (Sonnabend) spielen 15.30 Uhr MHC. Damen gegen Mädchen, um 16.30 Uhr MHC. Knaben gegen Schwarz-Weiß Halle Knaben (Vorspiel endete 0 : 3). Am Sonntag, 9 Uhr, treffen sich MHC. Junioren und Schwarz-Weiß Halle Junioren (Vorspiel 6 : 1).

Neue Rekordleistungen junger Schwimmerinnen.

Links: Anita Grew, die Tochter des amerikanischen Botschafters in der Türkei, durchschwamm den Bosporus in seiner Länge von 30 Kilometer vom Eingang des Schwarzen Meeres bis ins Marmarameer in fünf Stunden. — Rechts: Hertha Wunder, Leipzig, verbesserte den Weltrekord im Brustschwimmen über 500 Meter auf 8:32 Min. Gleichzeitig stellte sie einen neuen deutschen Rekord im 400-Meter-Brustschwimmen auf.

Verbindl. Nachr.

Saale-Elster-Gau im VMBV.

Amtliche Bekanntmachung Nr. 3 vom 19. August 1931.

Unkostenerstattung. Droyßig hat an Nessa 3,50 RM. für Reklame zum Pokalspiel (Nichtantreten) zu zahlen. — WSC. zahlt an Roßleben 11,70 RM. für Schiedsrichter (7,20 RM.) und Reklame (4,50 RM.) beim Punktspiel (Nichtantreten).

Gestrichenes Spiel. Nr. 341, da doppelt.

Gestrichene Mannschaften. Carsdorf Jgd., Theißen Jgd., Hohenmölsen Jgd., Bergisdorf I.

Neue Mannschaften. Hohenmölsen III, NBC. Jgd., NBC. Kn., Klosterschule Roßleben Jgd. (tritt in der Terminliste an die Stelle von Ca. Jgd.).

Spielverlegungen. Spiel Nr. 24 wird auf den 15. November verlegt, dafür findet statt: Ro. I gegen Pol. I, 15 Uhr (TuR.). — Spiel Nr. 15 findet am 18. Oktober statt. — Spiel Nr. 28 beginnt 15 Uhr. — Spiel Nr. 41 findet am 20. September statt. — Spiel Nr. 40 beginnt 9 Uhr. — Spiel Nr. 47 wird auf den 30. August verlegt. — Spiel Nr. 98 findet am 27. September, 15 Uhr, statt.

Neuansetzungen. Noch in die Terminliste einzureihen: 30. August: Spiel Nr. 85a, 13 Uhr: Hohenmölsen III—Nessa II (Teuchern); Nr. 89a, 9 Uhr:

Vereinsmeisterschaften

Sportv. 1899 und TuSpV. Neurössen tragen ihre Meisterschaften aus.

Erster Teil der 99er Meisterschaften.

Prager am Start? — Während der Pause des Ligaspiels!

99 trägt seine leichtathletischen Meisterschaften an drei Sonntagen aus. Morgen findet der erste Teil des Programms seine Erledigung. Es gelangen zum Austrag: 200-Meter- und 3000-Meter-Lauf und das Kugelstoßen. Während im Kugelstoßen Schirgel kaum zu schlagen ist, ist die Voraussage in der kurzen Strecke durchaus offen. Schirgel, Schmalfuß, Stoye, Dannenberg II, Vorpahl I (augenblicklich VfB. Leipzig) und Rost, falls er startet, sollten in den Endlauf kommen. Für die 3000 Meter sind Richter, Bauer, Dannenberg I und — Prager, der erstmals wieder startet, die aussichtsreichsten Bewerber; in der Fuß- und Handballerklasse ist Kilian I Favorit.

Die Kämpfe finden in der Pause und am Ende des Ligaspiels statt.

Für die nächsten Sonntage sind folgende Konkurrenzen vorgesehen: **Herren:** 100, 400, 800, 1500, 5000 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Dreisprung, Speerwerfen und Diskuswerfen. **Frauen und Mädchen 15/16:** 50, 100, 200, 800 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Speerwerfen, Kugelstoßen, Schlagballweitwerfen. Dazu kommt ein umfangreiches Jugend-, Knaben- und Mädchen- (17/später) Programm.

Vereinswetturnen in Neurössen.

Alle Abteilungen marschieren auf.

TuSpV. Neurössen, der Tausend-Mitglieder-Verein, hält morgen Heerschau! Schon in den Vormittagsstunden beginnen die Vereinsmeisterschaften. Die Geräteturner werden sich in einem Zehnkampf messen, die Volksturner treten zum Fünfkampf in zwei Stufen an und die Jugendturner erledigen einen Dreikampf in zwei Stufen. Für die Turnerinnen ist ein Dreikampf ausgeschrieben. Am Nachmittag werden die Schüler und Schülerinnen in großer Stärke aufmarschieren. Gleichfalls werden die Einzelkämpfe der Volksturner ausgetragen. Mit großem Interesse erwartet man den Ausgang im Stabhochspringen. Auch die Ringer und Fechter treten an und schließlich auch die Handballer. Die Schwimmer und Schwimmerinnen haben ihre Meisterschaften bereits ausgetragen.

Die Kämpfe versprechen bei dem hervorragenden Material des großen Rössener Vereins Glänzendes.

Ringen in Braunsdorf. Am Sonntagabend findet im Gasthof „Deutsche Eiche" Braunsdorf ein Kampf im Ringen zwischen Braunsdorf I und Adler I Halle statt.

Vereinsnachrichten

BC. Preußen. Das Spiel der IV. Mannschaft fällt aus, da Wacker IV zurückgezogen wurde.

Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861, Schwimmabteilung. Sonntag, den 23. August 1931, 15 Uhr: Vereinsschwimmen im „Parkbad". Es kommen Einzelkämpfe, Staffeln, Rettungsschwimmen usw. zur Durchführung. Treffpunkt 14.30 Uhr im „Parkbad".

Merseburger Hockeyclub. Das Juniorenspiel beginnt um 9 Uhr auf dem Kasernenhof.

Radio-Ecke

Sonntag, 23. August.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

07.00 Uhr: **Frühkonzert.**
08.00 Uhr: Landwirtschaftsfunk.
08.30 Uhr: **Orgelkonzert** aus der Schloßkapelle in Zerbst.
09.10 Uhr: Anhaltische Landeskunde aus der Fliegerschau.
10.45 Uhr: Oberbürgermeister Dr. Fritz Hesse, Dessau: Die Stadt Dessau und ihre Zukunft.
11.00 Uhr: Die Hochfrequenztechnik in der Flugsicherung.
11.30 Uhr: Reichssendung: **Kantate zum 12. Sonntag nach Trinitatis: „In allen meinen Taten"** von Joh. Seb. Bach.
12.20 Uhr: **Mittagskonzert.**
14.00 Uhr: Wetter und Zeit. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde.
14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft.
14.30 Uhr: Walter Steinbach: Bühnenvorschau.
14.30 Uhr: Nur für Königswusterhausen: **Konzert.**
15.00 Uhr: **Kammermusik.**
15.30 Uhr: Hörbild **„Anhalt".**
17.15 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**
18.30 Uhr: Dessauer Autorenstunde. Rudolf Bach und Henrik Herse lesen eigene Lyrik und Prosa.
19.00 Uhr: **Chorkonzert.**
19.30 Uhr: Sondersportfunk.
19.40 Uhr: **Wie uns der Schnawwel jewachsen is.** Heiteres aus dem Anhaltlande von Hugo Jäger, Dessau.
20.00 Uhr: **Konzert.**
22.00 Uhr: Nachrichten. Anschließend bis 24 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Von Berlin: Funkgymnastik.
07.00 Uhr: Von Hamburg: Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. Anschließend: **Hamburger Hafenkonzert.**
08.00 bis etwa 10.15 Uhr: Übertragung von Berlin.
08.00 Uhr: Mitteilungen und praktische Winke für Landwirte.
08.55 Uhr: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
09.00 Uhr: **Morgenfeier.** Anschließend: Glockengeläute vom Berliner Dom.
10.05 Uhr: Wettervorhersage.
11.00 Uhr: Rumänische Volksdichtung.
11.30 Uhr: Von Leipzig: Reichssendung: Kantate zum 12. Sonntag nach Trinitatis: **„In allen meinen Taten."**
12.15 Uhr: Elternstunde. Die höheren Knabenanstalten.
12.45 Uhr: Von Leipzig: **Mittagskonzert.**
14.00 Uhr: Aus Berlin: Jugendstunde. Märchen.
14.30 Uhr: Sonderdarbietung aus Leipzig: **Mandolinenkonzert.**
15.00 Uhr: Sonderdarbietung aus Leipzig: **Vierhändige Klaviermusik.**
15.30 Uhr: Von Leipzig: **„Anhalt."**
17.00 Uhr: Von Berlin: Ausschnitt aus dem **Nachmittagskonzert.**
18.00 Uhr: Hans Kyser: Deutsche Charaktere: Gneisenau.
18.25 Uhr: Georg Griesemann: Eine abenteuerliche Fußreise Berlin—Rom.
18.50 Uhr: Von Berlin: Streichquartette.
19.20 Uhr: Dr. Alfred Funke: Westfälischer Humor.
19.50 Uhr: Sportnachrichten.
20.00 Uhr: Aus der Funkausstellung: **„Hallo, Funkausstellung"**, ein Funkpotpourri für Soli, Chor und Orchester.
22.00 Uhr: Aus Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 00.30 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Montag, 24. August.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend, bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert** (Schallplatten).
09.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
09.50 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
09.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.15—10.30 Uhr: Weltbörsenbericht der Mirag.
10.30 Uhr: **Konzert.**
11.00 Uhr: Funkwerbekonzert im Rahmen der Halleschen Funkwerbewoche.
11.45 Uhr: Hygienefunk.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: **Studentenlieder.** (Schallplatten.)
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: **Berühmte Tanzorchester spielen.** (Schallplatten.)
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
15.00 Uhr: Frauenfunk.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Feuersicheres Bauen.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend bis 17.40 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00 Uhr: Stunde der Neuerscheinungen.
18.30 Uhr: Weltliteratur in Lebensläufen.
18.50 Uhr: Die Sendeleitung spricht.
19.00 Uhr: Als deutscher Arbeiter in Italien.
19.30 Uhr: Gedichte werden wieder gehört.
20.00 Uhr: **Orchesterkonzert.**
22.00 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.30 Uhr: **Unterhaltungsmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr: Aus Hamburg: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Leistungsfähige Radio-Geräte
und erstklassige Ersatzteile
kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller • Merseburg a. S. Ob. Breite Str. 13. Telephon 2854.

06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik. Anschließend, bis 07.30 Uhr: **Frühkonzert.** Dazwischen 06.55 Uhr: Aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.10 Uhr: Querschnitte durch die zeitgenössische Literatur: Das Drama (II). Unruh.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05 Uhr: Englisch für Schüler.
12.30 Uhr: **Schallplattenkonzert.** Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Zur Unterhaltung.** (Schallplatten.)
15.00 Uhr: Französisch für Anfänger.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.40 Uhr: Jugend zur Jugend. Reise mit dem Fahrrad durch die Niederlande und Flandern.
16.00 Uhr: Von Berlin: **Tiroler Alpenspiele.**
17.00 Uhr: Arbeitsschulmäßiger Rechenunterricht im Pädagogischen Kaufladen.
17.30 Uhr: Das geistige Erbe in der Musik (II).
18.00 Uhr: Reise durch die Westmark (I).
18.30 Uhr: Wie ein Film entsteht (I).
18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft
19.00 Uhr: Englisch für Anfänger.
19.25 Uhr: Für Landwirte: Herbstbestellung.
19.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Viertelstunde Funktechnik.
22.00 Uhr bis etwa 23.10 Uhr: Salzburger Festspiele 1931: **„Orpheus und Eurydike"** Oper in drei Akten von Chr. W. v. Gluck. Dazwischen (gegen 22 Uhr): Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend bis 00.30 Uhr: Von Berlin: **Tanzmusik.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0014

Industrie-Handel-Börse

Der geplatzte Wollknäuel

Gläubigerversammlung der Nordwolle — 38 Millionen Aktiva 235 Millionen Passiva

In der gestrigen Gläubigerversammlung der Nordwolle AG. gab der Konkursverwalter einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Lage. Nach der Eröffnungsbilanz im Konkursverfahren über das Vermögen der Nordwolle per 21. Juli betragen die Aktiven 38 851 192 Mark, denen an ungesicherten Passiven 235 196 235 Mark gegenüberstehen.

Aus dem Börsenprospekt, der im Jahre 1928 zur Einführung neuer Aktien vorgelegt wurde, ging hervor, daß Nordwolle in 10 deutschen Städten große Betriebe besitzt, in Bremen, in Hamburg, in Altona, in Delmenhorst, in Chemnitz, in Fulda, in Mühlhausen i. Thür., in Eisenach, in Langensalza, in Dresden und in Nowawes bei Potsdam. Aber auch Fabriken in Leipzig, in Hainichen und in Wernshausen gehören zum Konzern. Auslandbeteiligung in der Tschechoslowakei, in Österreich und in Argentinien waren bekannt, nur von der wichtigsten ausländischen Gesellschaft, der

„Ultramare" in Holland,

an der der Wolltrust allein 200 Millionen Mark verloren hat, wußte man nichts. Auch in der deutschen Strickereiindustrie spielte Nordwolle eine beherrschende Rolle. Für das Kammgarn, das dieser Wollkonzern in seinen Fabriken erzeugte, schuf er sich die Abnehmer, indem er Strickereifabriken aufkaufte. Aber dabei bewies er nicht immer eine glückliche Hand.

Das Unternehmen der Familie Lahusen herrschte zuletzt über 18 verschiedene Werke mit einer Nutzungsfläche von 6 Millionen Quadratmeter, wobei die 13 Tochtergesellschaften nicht mitgerechnet sind. Im Jahre 1927 arbeiteten bei Nordwolle 27 000 Angestellte und Arbeiter; jetzt waren es noch 17 500. Die Beziehungen der einzelnen Werke untereinander und zu den Tochtergesellschaften waren sehr schwierig zu übersehen, und es ist fraglich, ob es im Konzern überhaupt jemand gegeben hat, der dazu imstande war. Aber soviel ließ sich doch feststellen: an verschiedenen Punkten waren große Verluste entstanden. Sie sollten ausgeglichen werden, und dazu begann man zu spekulieren. Man kaufe Wolle auf Vorrat — aber die Wolle fiel im Preis, und damit war die Spekulation fehlgeschlagen. Um diese Verluste auszugleichen, mußten immer waghalsigere Geschäfte gemacht werden. Damit aber die Geldgeber nicht merkten, wie schlecht es um Nordwolle stand, wurden die Verluste nicht bei dem eigentlichen Konzern, sondern bei der holländischen Tochtergesellschaft Ultramare verbucht. Wahrscheinlich werden noch die Gerichte zu entscheiden haben, wie weit dies zulässig gewesen ist.

Die wichtigsten Männer im Nordwolle-Konzern waren Gustav Carl Lahusen, Heinz Lahusen und Rechtsanwalt Dr. Diederich-Lahusen. Die Familie Lahusen galt in Bremen als märchenhaft reich, und man sprach viel über den großen Luxus, den sie trieben. Bei Blumenthal in unmittelbarer Nähe von Bremen hatte sich die Familie einen Palast gebaut. Über drei Millionen Mark soll dieses Gebäude gekostet haben, das in einem wunderschönen Park steht.

Es wird lange dauern, bis

der Wirrwarr im Wollknäuel,

bis das Durcheinander von Verpflichtungen, Vermögensüberschreibungen und Kapitaltransaktionen entwirrt sein kann.

Zu in Berlin am 18. August gepflogenen Beratungen der in- und ausländischen Banken und in Verbindung damit zu dem Plan der Gründung einer neuen Nordwolle-Gesellschaft bemerkte der Konkursverwalter, daß bei dieser Gründung in Aussicht genommen sei, das Warenlager der Nordwolle in die neu zu gründende Gesellschaft einzubringen. Der Wert dieses Warenlagers habe sich indessen noch nicht feststellen lassen.

Die Höhe des Aktienkapitals der neu zu gründenden Gesellschaft stehe ebenfalls noch nicht fest, ebenso, in welcher Höhe der neuen Gesellschaft ein neuer Lieferkredit gewährt werden könne. Nach dieser Richtung hin sei bereits mit den Ländern Sachsen, Thüringen und Oldenburg Fühlung genommen worden. Die beiden ersteren hätten sich bereits in ablehnendem Sinne geäußert; von Oldenburg stünde die endgültige Antwort noch aus. Es sei verständlich, daß in der Gläubigerversammlung darüber noch keinerlei Beschlüsse gefaßt werden könnten, ob das Projekt durchgeführt werden könne oder nicht, da noch erst die Ergebnisse der Verhandlungen abgewartet werden müßten. Die Entscheidung werde einer späteren Gläubigerversammlung vorbehalten bleiben.

Verschlechterung der Getreideernte in der Provinz Sachsen

Die Landwirte der Provinz Sachsen erleben in diesem Jahre sowohl bezüglich der Ernteerträge als auch der Kornqualitäten bei fast sämtlichen Getreidearten eine außergewöhnliche Enttäuschung. Wintergerste brachte knappe Mittelerträge, Winterroggen hat zwar meist eine gute Qualität, die Ertragsergebnisse sind aber vielfach völlig unbefriedigend. Auch die Winterweizenerträge blieben z. T. sehr niedrig (auf besseren Böden oft unter 10 Zentner je Viertelhektar). Von der Sommerung versagt in erster Linie die Sommergerste, während Sommerweizen und Hafer in ihren Ertragsergebnissen schwanken. Bei Hülsenfrüchten befriedigen ebenfalls Erträge und Beschaffenheit der Ware keineswegs.

Noch Ende Juni lautete der Saatenstandsbericht durchaus nicht ungünstig. Es ist daher die Frage verständlich, welche Ursachen der diesjährigen schlechten Ernte zugrunde liegen.

Zunächst sind durch Mäuseschäden im Spätherbst und in dem milden Winter z. T. nicht unerhebliche Schäden entstanden. In erster Linie haben aber die fehlende Winterfeuchtigkeit sowie die Trockenperiode im Mai die Entwicklung der Pflanzen, insbesondere die Ausbildung der Ähren in stärkstem Maße beeinträchtigt. Die Niederschläge im Juli kamen zu spät. Frühreife Sorten mit schneller Frühjahrsentwicklung haben weniger unter der Maitrockenheit gelitten und lohnen in diesem Jahre bei Wintergerste fast immer, vielfach aber auch bei Weizen mit besseren Erträgen und Kornqualitäten als die späteren Sorten.

Es wäre vielleicht eine normale Mittelernte erreicht worden, wenn nicht durch tierische und pilzliche Schädlinge sowie durch starkes Lagern der Getreidebestände infolge der Juliniederschläge in der Zeit der Kornausbildung und Reife die Erträge wesentlich beeinträchtigt worden wären.

Die Wintergerste zeigte starken Befall mit Flugbrand, z. T. auch mit Streifenkrankheit. Der Roggen war z. T. außerordentlich schartig. Bei Winterweizen und Sommergerste sind Schäden, wie wir sie wohl kaum je erlebt haben, durch das Auftreten der Larve der Getreidehalmwespe verursacht worden. Der entstandene Schaden ist in seinem vollen Umfange erst ziemlich spät erkannt worden, da die Pflanzen bzw. die einzelnen befallenen Halme erst dann absterben, wenn sich die Larve vom obersten Halmglied bis zum Halmgrund durchgefressen hat. Bei Winterweizen sind durch diesen Schädling Ertragsschäden bis zu 30 Prozent, bei Sommergerste bis zu 50 Prozent und mehr verursacht worden. Die pilzlichen Krankheitserreger fanden erst im Juli günstigste Entwicklungsbedingungen. In diesem Jahr sind in den Weizenbeständen Fußkrankheiten wieder stark aufgetreten, vor allem bei der Fruchtfolge Weizen nach Getreide, vielfach auch bei Weizen nach Hülsenfrüchten. Starker Rostbefall hat ebenfalls zur Verkümmerung der Körner beigetragen. Zu wesentlichen Ertragsdrückungen hat bei Sommergerste das starke Auftreten der Streifenkrankheit geführt. Die Sommergerstenerträge blieben durchweg weit unter dem Mittel. In den wenigsten Fällen konnte eine gute Brauqualität erreicht werden. Auch bei Sommerweizen und Hafer wird infolge des teilweise erheblichen Lagerns mit keiner guten Kornqualität zu rechnen sein. Zusammenfassend ist zu sagen, daß das fehlende Winterwasser im Boden, die Trockenperiode im Mai, sowie das außerordentlich starke Auftreten tierischer und pilzlicher Schädlinge Ursache für die allgemein schlechten Ernteergebnisse gewesen sind. Die Hoffnungen der Landwirtschaft auf eine mittlere Ernte sind enttäuscht worden. Saatzuchtinspektor Nieweg, Halle.

Rückgang im Hausbrandgeschäft

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Monat Juli die

Rohkohlenförderung 8 173 892 t (Vormonat: 7 905 752 t), die Brikettherstellung 2 315 322 t (Vormonat: 2 231 799 t) und die Kokserzeugung 46 688 t (Vormonat: 47 985 t).

Es machte sich demnach eine Steigerung geltend von 3,4 Prozent bei Rohkohle und 3,7 Prozent bei Briketts; beim Koks zeigte sich ein Rückgang von 2,7 Prozent.

Der Juli hatte 31 Kalender- und 27 Arbeitstage, der Juni 30 Kalender- und 26 Arbeitstage. Es betrug demnach

die arbeitstägliche Produktion

an Rohkohle 302 737 t (Vormonat: 304 067 t), an Briketts 85 753 t (Vormonat: 85 838 t) und an Koks 1506 t (Vormonat: 1599 t). Gemessen an der arbeitstäglichen Produktion war demnach gegen den Vormonat ein Rückgang festzustellen von 0,4 Prozent bei Rohkohle, 0,1 Prozent bei Briketts und 5,8 Prozent beim Koks.

Im Monat Juli des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 8 283 334 t, die Brikettherstellung 2 157 940 t und die Kokserzeugung 52 248 t. Verglichen mit dem Monat Juli des Vorjahres ist demnach ein Rückgang von 1,3 Prozent bei Rohkohle und von 10,6 Prozent bei Koks festzustellen, dagegen zeigt die Brikettherstellung eine Steigerung von 7,3 Prozent. Der Monat Juli des Vorjahres hatte 31 Kalender- und 27 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Produktion dieses Monats betrug 306 790 t Rohkohle, 79 924 t Briketts und 1685 t Koks. Bei einem Vergleich der arbeitstäglichen Produktion beider Monate ergibt sich demnach im Berichtsmonat ein Rückgang von 1,3 Prozent bei Rohkohle und 10,6 Prozent beim Koks. Die Brikettherstellung erfuhr eine Steigerung von 7,3 Prozent.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats von 1927 trat im Berichtsmonat wie in jedem Jahre

im Hausbrandgeschäft ein fühlbarer Rückgang infolge der Ermäßigung des Sommerabschlages

ein. Anteil an diesem Rückgang hatte auch die Finanzkrise und die damit zusammenhängenden Vorgänge, die sich auf den Absatz ungünstig auswirkten. Es mußten daher wieder einige Feierschichten eingelegt werden, und die Stapelbestände nahmen wieder zu. Der Industrieabsatz ging weiter zurück. Die Lage des Rohkohlen- und Naßpreßsteinmarktes blieb im Berichtsmonat unverändert.

Kein Mansfeldantrag auf Subventionen.

Wie von maßgebenden Berliner Stellen verlautet, sind von der Mansfeld AG. keine Anträge auf Subventionierung gestellt worden. Vorläufig lasse sich hierüber nichts sagen. Die anderweitigen Meldungen werden als absolut falsch bezeichnet.

Zinkrestriktion um 45 Prozent.

In der am 18. August in Paris abgehaltenen Sitzung der Vereinigung der Zinkproduzenten wurde endgültig die Gründung des Internationalen Zink-Kartells beschlossen. Wie verlautet, soll die Zinkproduktion allgemein um 45 Prozent eingeschränkt werden. Es werde damit gerechnet, daß nach Durchführung der Produktionsdrosselung die noch vorhandenen Vorräte allmählich absorbiert würden und eine Entlastung des Zinkmarktes eintritt, da der Konsum größer sein werde, als die eingeschränkte Erzeugung. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Internationalen Zink-Kartells wurde Direktor Richard Merton von der Metallgesellschaft AG. in Frankfurt a. M. gewählt.

Zuckerrübenuntersuchungen.

Bei der Firma Heinr. Mette in Quedlinburg ergaben die Zuckerrübenuntersuchungen vom 14. August dieses Jahres im Mittel: Gewicht der Blätter mit Kopf 687 (7. August d. J. 657, 15. August v. J. 719) Gramm, Gewicht der gewaschenen Rübe 380 (360 bzw. 360) Gramm, Zucker in der Rübe 14,45 (14,2 bzw. 14,4) Prozent, Ertrag je Hektar 30 400 (26 400 bzw. 28 840) Kilogramm.

Das Auslandkapital in Polen.

Der Vizeminister im Ministerium für Industrie und Handel veröffentlichte in der polnischen Presse eine Tabelle über die Beteiligung von ausländischem Kapital an den Unternehmungen in Polen. Danach besaßen am 1. Januar 1931 die Aktiengesellschaften in Polen 1,4 Milliarden Zloty Auslandkapital, was gegenüber dem Gesamtkapital der Aktiengesellschaften 44,6 Prozent ausmacht. Hiervon entfallen auf Frankreich 385 Millionen Zloty, auf Deutschland 380 Millionen Zloty, auf die Vereinigten Staaten 318 Millionen Zloty, auf Belgien 140 Millionen Zloty, auf England 72 Millionen Zloty und auf Österreich 58 Millionen Zloty.

Quer durch die Wirtschaft

Gutehoffnungshütte Nürnberg. Die Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Nürnberg, die Holdinggesellschaft des Hüttenkonzerns der Gutehoffnungshütte in Oberhausen, hat ihre Bilanzarbeiten für das mit dem 30. Juni 1931 abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht so weit vorgebracht, daß sich das Endergebnis bereits übersehen läßt. Es ist aber auch hier mit einem Rückgang der für 1929/30 von 7 Prozent auf 10 Prozent erhöhten Dividende zu rechnen. Mit einem völligen Ausfall der Dividende, wie bei den übrigen großen Hüttenkonzernen, rechnet man im Hinblick auf gewisse Prestigegründe nicht.

Allgemeine Häuserbau-AG. von 1872 — Adolf Sommerfeld in Berlin. Wie der DHD. von zuständiger Seite erfährt, läßt sich heute schon sagen, daß die Ausschüttung einer Dividende für das verflossene Berichtsjahr nicht in Vorschlag gebracht werden kann, da die allgemeinen finanziellen Verhältnisse und speziell die Lage auf dem Baumarkt ein Festhalten aller flüssigen Mittel erzwingt. Für das Geschäftsjahr 1929 konnte, wie erinnerlich, aus einem Reingewinn von 414 750 M. noch eine Dividende von 8 Prozent auf 3,125 Mill. Mark Stammaktien verteilt werden.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	21. 8.	20. 8.		21. 8.	20. 8.
Buenos 1 Peso	1.173	1.173	Jugosl. 100 D.	7.413	7.393
Japan 1 Jen	2.078	2.078	Kopenh. 100 K.	112.49	112.49
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.55	18.55
Lond. 1 Pfd. St.	20.451	20.45	Oslo 100 K.	112.49	112.49
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.495	16.495
Rio 1 Milr.	0.264	0.264	Schweiz 100 Frk.	81.86	81.86
Amsterd. 100 G.	169.78	169.78	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm.	5.45	5.45	Span. 100 Pes.	37.06	37.16
Brüss. 100 Belg.	58.65	58.63	Stockh. 100 Kr.	112.54	112.54
Danz. 100 Guld.	81.72	81.60	Budapest 100 P.	73.43	73.43
Hels. 100 f. M.	10.59	10.59	Wien 100 Schill.	59.16	59.17
Italien 100 Lire	22.03	22.05			

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	21. 8.	(Für 100 kg)	21. 8.
Weizen, märk.	221.0—223.0	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	166—168	Futtererbsen	18.00—20.00
Rauhgerste	—	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	152—162	Ackerbohnen	—
Neue Winterg.	—	Wicken	—
Hafer, märk.	147—156	Blaue Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	—
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
		Serradella	—
Weizenmehl	27.50—33.75	Rapskuchen	—
Roggenmehl	24.10—26.75	Leinkuchen	13.20—13.30
Weizenkleie	11.75—12.25	Trockenschnitz.	7.00—7.10
Roggenkleie	10.25—10.75	Soja-Schrot	11.70—12.40
Raps, 1000 kg	140.00—150.00	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	24.00—31.00	Rüben	—

Berliner Produktenbericht vom 21. August.

Der kräftige Tendenzumschwung, der sich gestern bereits gegen Schluß der Börse fühlbar gemacht hatte, verschärfte sich noch im Laufe des Nachmittags. Es kam in stärkerem Ausmaß Offertenmaterial heraus, und zwar besonders für Roggen. Gegenüber der gestrigen Notiz für prompt verladbaren märkischen Roggen lagen die Preise nachmittags schon 5 bis 6 Mark niedriger. Auch heute bestand größere Verkaufsneigung, während die Nachfrage wesentlich zurückhaltender geworden ist, da das Mehlgeschäft keinerlei Anregung bot und auch im Export Abschlüsse nicht zustande kommen können. Die Effektivpreise für Roggen lagen etwa 8 Mark unter den gestern mittag notierten Preisen. Weizen wurde auch vermehrt angeboten. Nur vereinzelt bestand Kaufinteresse für schnell verladbares Bahnmaterial bei etwa 5 Mark niedrigeren Preisen. Die Lieferungspreise waren in ähnlichem Ausmaß wie die für prompte Ware rückgängig. Weizen- und Roggenmehl wurden in den Forderungen bis etwa 50 Pf. ermäßigt, ohne jede Unternehmungslust. Hafer war weiter verhältnismäßig knapp angeboten und die Verkäufer hielten auf Preise, die aber im allgemeinen nur sehr schwer zu erzielen waren. Gerste lag ziemlich ruhig, nur Industriequalitäten fanden laufend bei stetigen Preisen Unterkunft.

Hallische Produktenbörse vom 22. August.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	225—228	Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Roggen (70 kg/hl)	185—187	Futtererbsen	—
Braugerste	180—190	Raps	—
Wintergerste	151—155	Weizenkleie	
Futtergerste	—	(mittelgrob)	11.50—12.00
Hafer	145—150	Roggenkleie	11.0.—11.50
Mais	—	Malzkeime	—
		Trockenschnitzel	5. 75—6.25

Tendenz: Bei mangelnder Kauflust blieben die Preise unverändert.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	21. 8.	20. 8.
Elektrolytkupfer (180 kg)	74.50	74.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—53.00	51.00—53.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	37.75—39.75	37.75—39.75

Berliner Schlachtviehmarkt vom 21. August.

Auftrieb: 2643 Rinder (darunter 774 Ochsen, 958 Bullen, 911 Kühe und Färsen [121 direkt, sowie 67 Auslandrinder]), 1552 Kälber [16 direkt, sowie 23 Auslandkälber], 7018 Schafe (558 o. K.), 7991 Schweine. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1116. — Es notierten:

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	47—50	Kühe	3	21—25	Schafe	3	35—38
do.	2	43—47	do.	4	15—20	do.	4	40—45
do.	3	39—42	Färsen	1	43—44	do.	5	26—33
do.	4	34—38	do.	2	36—41	do.	6	—
do.	5	—	do.	3	32—35	Schweine	1	57
do.	6	—	Fresser		28—34	do.	2	56—57
Bullen	1	40—42	Kälber	1	—	do.	3	55—57
do.	2	38—40	do.	2	50—60	do.	4	52—55
do.	3	35—37	do.	3	48—57	do.	5	49—51
do.	4	30—34	do.	4	35—45	do.	6	—
Kühe	1	32—37	Schafe	1	52—54	Sauen		49—51
do.	2	26—30	do.	2	46—50			

Marktverlauf: Rinder: In Stallmastware glatt, sonst langsam; bleibt Überstand. Kälber glatt. Schafe langsam, gute Stallämmer gesucht. Schweine: Anfangs glatt, später ruhig.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag 21. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 382191
2 Gewinne zu 10000 M. 108471
6 Gewinne zu 5000 M. 109704 220696 263909
6 Gewinne zu 3000 M. 78317 130822 180889
54 Gewinne zu 2000 M. 29261 33728 37508 38654
62765 63440 81038 95314 113948 135534 145956
165162 173102 200250 223424 236239 247680
285753 293138 307671 313932 329597 335637
338451 350297 391513 397663
86 Gewinne zu 1000 M. 26407 43289 56783 62064
63808 63892 67366 86428 93168 104235 136357
147088 148234 153305 154122 158714 169720
174136 191614 217728 228038 247465 251048
254945 258183 258940 260131 269392 279052
282780 292544 305749 309172 319344 324918
336403 340461 362197 365626 368006 371740
396041 399704
194 Gewinne zu 500 M. 11088 14621 18191 19157
22638 25368 31350 39275 42381 44722 51931
52738 61329 62008 65972 79356 79832 84789
85289 89945 94810 95397 104503 113854 124019
124444 124757 125144 125811 128148 143422
150155 150492 159185 159614 160300 161493
162944 181454 186431 194727 195833 198139
201480 201928 202335 205147 208316 211910
213347 217817 219071 222157 227204 239077
240116 244545 244637 249003 261389 265507
270418 271143 271321 273771 278380 280111
294243 296545 300195 300634 304810 306764
310219 312366 312377 313923 321874 324970
326020 326723 329271 329928 336384 336526
336756 336939 344706 346690 358105 364679
369678 375313 377363 392360 398096 399644

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 256404 274163
6 Gewinne zu 5000 M. 109256 388452 398513
28 Gewinne zu 3000 M. 10178 13605 46384 71956
84141 117161 220619 221330 249068 263644
314285 359369 362989 371441
48 Gewinne zu 2000 M. 3541 28108 35971 59535
61308 64053 72783 74882 84572 98149 161042
173512 218978 238456 243081 271572 279056
283474 310387 320401 321800 348680 389456
395457
82 Gewinne zu 1000 M. 4318 5678 16333 27293
32008 38573 39148 54371 69048 70271 107605
107798 116481 118485 124458 129535 132172
152225 185021 185931 196971 204866 225806
226267 227659 228012 246859 261923 264189
271662 274081 296416 304363 334326 336877
341078 343227 359031 364507 398395 399948
152 Gewinne zu 500 M. 360 395 1276 1887 3884
6635 26296 27242 31002 45611 47431 46596
49281 50108 51099 51544 60569 70143 70539
70962 89738 90004 90785 108254 121680 128946
151282 153241 156217 169542 170394 175550
182296 182926 185835 191135 192301 193536
199073 199838 200669 204018 205865 206230
208111 208124 211126 211752 219020 223064
247631 251617 257684 260731 261161 276060
279652 281456 286234 303009 314654 316270
319497 321975 332686 343769 347383 350073
382877 383929 385074 385644 385911 390121
394184 399752

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 6 zu je 75000, 6 zu je 50000, 20 zu je 25000, 114 zu je 10000, 304 zu je 5000, 598 zu je 3000, 1798 zu je 2000, 3590 zu je 1000, 5840 zu je 500, 17748 zu je 400 Mark.

Vorverkauf und Umtausch der
Meßabzeichen
für die Leipziger Herbstmesse
im
Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro Merseburg
Kl. Ritterstr. 3. Telefon 3230.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0015

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Olympia

die stabile und formschöne Gebrauchs-Schreibmaschine für jeden Betrieb

Olympia-Buchungsmaschine m. Saldomat

Erleichterte Zahlungsbedingungen! Schreibmaschinen mietweise!
Gelegenheitskäufe Reparaturen

Europa Schreibmaschinen A. G.
BERLIN - ERFURT
LEIPZIG C 1, Augustusplatz 7
(Europahaus) Tel. 20735

Verlangen Sie illustriertes Angebot über unsere
Geräuschlose Olympia
Schreibmaschinen - Kombination

5/L.

Privat-Fahrschule

Steinstr. 13

Erste und älteste am Platze
Ruf: Merseburg 2604

Steuerberatung, Buchführung
im Abbonnement geg. mäßiges Honorar
Steuer-, Rechts- u. Hypotheken-Auskunftsstelle
P. Altmeyer, Büro in Merseburg
Domstraße 3a. Ia Referenzen.

Zum schuldenfreien Besitz!

3%ige Tilgungsdarlehen zur Ablösung hochverzinslicher Hypotheken, für Neubauten und Siedlungen durch Bau- und Siedlungssparkasse **„Deutsche Heimat", G. m. b. H. Berlin W 8,** Unter den Linden 28. Bezirksvertretung: **Emil Rehmann,** Baugeschäft, Merseburg, Eckehardtstraße 24.

Lichtspielhaus „Sonne"

Ab heute Sonnabend:
Der lustigste und erfolgreichste Tonfilmschwank mit

Felix Bressart

Ob Infantrist — ob als Husar,
Er blieb doch immer, was er war . . .

Der Schrecken der Garnison

Lachsalven am laufenden Band, wie nie zuvor!
Felix Bressart sehen — heißt lachen unter Tränen, und wer es versäumt, ist um ein Erlebnis ärmer! — In weiteren Hauptrollen: **Lucie Englisch, Adele Sandrock, Albert Paulig, Kurt Vespermann, Hugo Fischer-Köppe** usw.

Sonntag 2 Uhr Jugend-Vorstellung

Besuchen Sie möglichst die erste Vorstellung, da großer Andrang zur Abendvorstellung!

Jugendliche haben Zutritt ● Anfang 5.45 u. 8.15 Uhr, Sonntag 4, 5 45 u. 8 15 Uhr

---

2 Fenster = 27.50 RM.

Es braucht ja nicht teuer zu sein. Hier ist ein Weg, das Zimmer froh zu machen: zwei duftige, sandfarbige Halbstores mit aparten Einsätzen und wirkungsvollem kunstseidenen Durchzug — dazu zwei Fenster moderne Übergardinen aus gemustertem Dekorationsstoff. Sie lassen die liebe Sonne durch und dämpfen doch das Licht mit ihren lebensfrohen Farben. Kommen Sie bitte sie anzusehen, in meinen Schaufenstern finden Sie dieselben ausgestellt — und im Laden zeige ich Ihnen unverbindlich meine große Auswahl jeder Art Gardinen.

Tänzer, Entenplan 7

Seit einiger Zeit wird in Merseburg u. Umgegend das Gerücht verbreitet, ich hätte mich in bezug auf die Notverordnung vom Juli d. J. der Kapitalflucht schuldig und damit strafbar gemacht.

Ich erkläre hiermit in aller Öffentlichkeit, daß an diesem Gerede kein Wort wahr ist.

Herr Rechtsanwalt Dr. Penkert in Merseburg ist von mir beauftragt, gegen jeden, der sich weiterhin nachweislich an dem unsinnigen Geschwätz und seiner Verbreitung beteiligt, sofort und nachdrücklichst wegen verleumderischer Beleidigung und schwerer Geschäftsschädigung vorzugehen.

Otto Dobkowitz

Hiermit bestätige ich den vorstehenden Auftrag

Dr. Penkert
Rechtsanwalt.

Wohltätigkeits-Fest

des Vaterländischen Frauenvereins v. Roten Kreuz für Merseburg-Land am Donnerstag, dem 27. August d. J., im Kurgarten zu Bad Dürrenberg zum Besten seiner Schwesternstationen im Kreise Merseburg.

Beginn der Veranstaltungen im Kurpark 3½ Uhr.

Ab 2 Uhr Kaffeetrinken in den Lokalen: Café Ortel, Park-Café, Rest. Amtsberg (Kurgarten), Kaffeediele (Kurgarten).

Mitwirkende: Frl. Ursula Podolsky, Merseburg
Junge Damen des Vereins
Herr Kammervirtuos Teubig, Leipzig
Herr Konzertsänger Freitag, Leipzig
Luisenbund Bad Dürrenberg
Junglandbund Dölkau
Jugendgruppe Altscherbitz
Bergkapelle Leonhardt.

Kuchenbüfetts sind in den erwähnten Lokalen aufgestellt.
Kaltes Büfett im Kurgarten (Zerstäuberhalle).
Eintrittspreis: 50 Pf. für Erwachs., Kinder die Hälfte.
Tombola! Glücksrad! Schießbude! Weinzelt!

Gäste herzlich willkommen!

Die Mübag stellt ab 12 Uhr Sonder-Anhängewagen auf Str. Merseburg—Dürrenberg ein. Fahrpr. f. Hin- u. Rückfahrt Merseburg—Dürrenberg 75 ₰ Rössen—Dürrenberg 55 ₰

Der Vorstand:
von Goldammer, Wehlitz — von Trotha, Skopau — H. Oestreich, Neumark.

Dauerwellen billig u. haltbar
ohne Gefahr für Haar und Person erhalten Sie im
Spezial-Damen-Frisiersalon
Mariechen Kunath, Gr. Sixtistr. 19 p.
Kommen Sie, und Sie werden mit dem **Erfolg** und dem **billigen Preis** zufrieden sein.

Vertreter gesucht!

Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen

Für 70 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohrmaterial und von erstklassiger Festigkeit. **An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht.** Alles Weitere ist in unserem Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 30 Jahre gesetzlich geschützten **Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich,** sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über ½ Million Edelweißfahrräder geliefert.
Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 70 X
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Freiwillige Feuerwehr
I. (Turner) Kompanie.
Montag, d. 24. Aug. 31, um 20 Uhr
Uebung am Gerätehause
Alles pünktl. zur Stelle.
Der Brandmeister.

Park-Café
Morgen, Sonntag, nachmittag:
4-Uhr-Tee. Vornehmer Tanz.

Möbel in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Kompl. Zimmer-Einrichtungen
Hugo Schmieder
Tischlermeister — Markt 12

Gebirgs- und Luftkurort, Idyllische Sommerfrische, Modernes Schwimmbad — **Leutenberg i. Th.**
Angen. Aufenthalt. Prospekte durch d. Kurverwaltung u. d. Reisebüro dieser Zeitung.

---

von 22 Mk. an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Landgestüt Kreuz-Halle (Saale)
(Straßenbahnlinien 4, 8, 14.)
Hengstschau
5. Reit- u. Fahrturnier
Mitteldeutschlands größte pferdesportliche Veranstaltung.
Sonnabend, den 29. August, 14 Uhr.
Sonntag, den 30. August, 13¼ Uhr.
500 Nennungen — 200 Turnierpferde 150 Zuchthengste — Reichswehrschaunummer.
Rechtzeitig Plätze sichern, da seit Wochen lebhafte Nachfrage! (Fernr. Halle 25486).

Von Herrschaften wenig getragene
Herren-u. Damen-Garderobe
sowie **neue Garderobe** zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen
Jackettanzüge, Ulster, Paletots, Smoking- u. Frackanzüge (a. leihweise), **Damenmäntel u. Kleider,** sehr preiswert, **Lederjacken,** neu u. getr., f. alle Größen pass. u. a. f. stark Beleibte. Ausw. Käufer erh. Fahrtvergütung!
Nur bei
Friedmann, Leipzig, Ranstädt. Steinweg 13, Tel. 26216.

Tanzschule Ursula Podolsky
Domstraße 4 Tel. 2827

Zurückgekehrt von der Kissinger Fach- u. Hochschule des ADTV. unterrichte ich sämtl. Tanzneuheiten im Gesellschafts- und Turnierstil.
Der **Anfängerzirkel** für **Mittelschüler u. junge Kaufleute** beginnt am Montag, d. **14. September,** Damen ½20 Uhr, Herren ½21 Uhr. Weitere Anmeldung baldigst erbeten.

Haarausfall — Schuppen?
dann nur das
echte Birkenwasser „Malengold" für blondes Haar, ¼ Liter **RM. 1.00** und **echtes Brennesselhaarwasser** für fettiges Haar, ¼ Liter **RM. 0.75** von Hofapoth. Schaefer / Fein parfümiert. **Keine teure Verpackung! Flasch. mitbringen.**
Zu haben **Adler-Drog., Markt.**

Otto Schneemann
Merseburg,
Damaschkestraße 48.
Bücherrevisor u. Buchsachverständ., lfd. Buchführung, Organisation, Revisionen, Vergleiche, Liquidation, Rechts-, Steuer- u. Wirtschaftsberatung.

Wäschemangel
neu, **Gelegenheitskauf,** umständehalber preisgünstig zu verk. Reflektant. woll. sich melden unt. **E. H.** an die Geschäftsst. d. Bl.

Was bietet C. Holle?
allen seinen Kranken, die konstitutionell in den hartnäckigsten und hoffnungslosen Fällen, wo alle Hilfe und Mittel versagten, doch nachw. nach seiner bestbewährten naturgemäßen Methode geheilt sind.

1. Sichere wahre Hilfe denen, welche seine Verordnungen ausführen.
2. Keine unnütz hohe Kosten für Pfuscherei und Quacksalberei.
3. Täglich bestimmte Heilerfolge, Dankschreiben, Anerkennungen und allseitige Weiterempfehlungen.
4. Großer Zuspruch von ganz Armen und Gutsituierten, vom Greisenalter bis zum Säugling.

Sprechzeit: Dienstags u. Mittwochs 9—6 Uhr.
C. Holle, Merseburg, Markwardstr. 24.

TH. EBERT-NACHF.
BRILLEN-POLSTER
STAATL. GEPR. OPTIKER
Entenplan 13 ✡ Fernruf 2754

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.
Semesterbeginn 2. November 1931.
Vorlesungsverzeichnis u. Prüfungsordnungen kostenlos.
Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnisch. Korridors.

Gut trockene
Kohlensteine
nur noch kurze Zeit zum billigen Sommerpreis vorrätig.
Grube 90/496 b. Döllnitz (Goedecke)

Durch Qualität zum Ziel
In unseren
Ausstellungs- und Verkaufsräumen
Parterre und 1. Etage zeigen wir
Neueste Modelle
in
Küchen
Schlafzimmern
Speisezimmern
Einzelmöbel
Reformbettstellen Auflagen Chaiselongues
Anerkannt preiswert
Lieferung frei Haus.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Bei Kasse Höchstrabatt!
Möbelhaus
ARTMANN
Bitterfeld
Merseburg, Domstr. 7

Größere Anzeigen
wolle man uns an dem der Ausgabe vorhergehenden Tage zukommen lassen.

Loch im Strumpf!
Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, deren Sohlen verbraucht sind, werden haltbar und in paß. Farben angefußt und wie neu, sobald Längen noch gut. Nicht sichtbar b. Halbschuhen! Verwendung von nur bestem Material!
Füße nicht abschneiden.
Karl Tänzer
Merseburg, Entenplan.

Starkbewurzelte, sortenechte
Erdbeerpflanzen
zu RM. 3.— für 100 Stück bei
Trebst
Blumenhaus am Gotthardteich,
Blumenhaus Bismarckstr. 73,
Fernruf 2185.

Spiel-Protokolle
zum
Preisskat
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Kl. Ritterstr. 3.
Formulare f. gerichtl.

Preiswerte
Sonderfahrt nach dem Spreewald
am Sonntag, dem 30. August 1931.
Prospekte u. Anmeldungen im **Lloydreise- u. Verkehrsbüro Merseburg, Kl. Ritterstr. 3**
Tel. 3230 Tel. 3230.

SOLBAD
DÜRRENBERG
HEILT A. D. SAALE
RHEUMA
RACHITIS
SKROFULOSE
KATARRHE D. LUFTWEGE
AUSK. D. BADEVERWALT. — REISEBÜROS

Wohin nächsten Sonntag?
Nach dem schönen Eckartsberga mit der herrlichen Eckartsburg

Billig und doch gut!

Schlafzimmer . . .		580	450	350	275
Speisezimmer . . .		650	550	390	
Küchen	240	225	160	120	90
Sofas		90	65	55	
Chaiselongues . .		55	45	38	
Flurgarderoben .		55	45	34	24

Diverse andere Möbel billigst!
Möbel-Becker, Halle a. S., Leipiger Str. 18.
Lieferung frei Haus, Zahlungserleichterung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0016

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 196 | Sonnabend, den 22. August 1931 | 58. Jahrgang

A 1 Universit.Bibliothek

Deutschland ist auf Selbsthilfe angewiesen

Ein Programmvorschlag der Industrie

Ein Schreiben des Reichsverbandes der Industrie an den Kanzler

Organischer Abbau der Selbstkosten

Beseitigung jeder Zwangswirtschaft gefordert

Köln, 22. Aug. (Eigene Meldung.) Der Reichsverband der Deutschen Industrie versendet, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, ein Handschreiben, in dem es u. a. heißt: Angesichts der außerordentlich bedrohlichen Lage in der Industrie wie in den anderen Wirtschaftszweigen haben wir nunmehr noch einmal die Vorschläge zusammengestellt, die in der Form einer Aufzeichnung über die Stellungnahme des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage dem Reichskanzler schriftlich übermittelt sind. Wir haben die Aufzeichnung ebenfalls den in Frage kommenden Ministerien, sowie dem Reichsbankpräsidenten zur Kenntnis gegeben. Der Ausgangspunkt der ganzen Darstellung ist der zwingende Gedanke, daß Deutschland auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen ist. Im Mittelpunkt des Selbsthilfeprogramms muß die organische Umgestaltung der Selbstkosten im Sinne einer möglichst weitgehenden Herabdrückung der Selbstkosten stehen. In der Aufzeichnung ist im einzelnen dargestellt, wie dieser Grundsatz auf folgenden vier Hauptgebieten angewandt werden müsse:

1. Steuer und Abgaben an die öffentliche Hand;
2. soziale Belastungen;
3. Löhne und Gehälter;
4. Verkehrstarife und Tarife der kommunalen Versorgungsbetriebe.

Ein weiterer besonderer Abschnitt befaßt sich mit den „Aufgaben einer richtigen und einwandfreien Kreditpolitik", insbesondere in der öffentlichen Hand, um eine Senkung der Kreditkosten zu erreichen. Ein anderer positiver Vorschlag erstreckt sich auf die Schaffung einer Möglichkeit für vermehrte Aufträge an die Wirtschaft. Schließlich enthält die Eingabe auch die nachdrückliche Forderung, alle Reste der Zwangswirtschaft, insbesondere auch die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, endgültig zu beseitigen.

Wirtschaftsprogramm erst im September

Berlin, 22. Aug. (Eigene Meldung.) Am Freitag haben sich die Besprechungen beim Kanzler gehäuft. Er hat nicht nur mit den Vertretern der drei großen Mittelstandsgruppen die Sorgen besprochen, die diese Wirtschaftsgruppen besonders drücken, sondern er empfing gegen Abend auch noch den deutschen Vertreter bei den Baseler Bankierverhandlungen, Melchior, der ihm seine persönlichen Baseler Eindrücke schilderte. Anschließend daran nahm der Kanzler den Antrittsbesuch des neuen Vorsitzenden der Landvolkpartei, v. Hauenschild, entgegen. Den Beschluß bildete dann noch ein Besuch des Präsidenten Thomas vom Internationalen Arbeitsamt in Genf. Dabei handelte es sich aber wohl mehr um einen Höflichkeitsakt.

Inzwischen dürfte dem Kanzler nun das Material vorliegen, das zur

Entscheidung der Bankenfragen

das Kabinett morgen beschäftigen wird. Auf Grund dieser Unterlagen wird der Kanzler den Sachverständigen morgen bestimmte Fragen vorlegen. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß dann bereits morgen praktisch die Entscheidungen getroffen werden. Allerdings rechnet man mit dem Erscheinen der entsprechenden Notverordnung nicht vor Mitte nächster Woche. Inzwischen fährt der Kanzler am Montag zu der Fraktionssitzung des Zentrums nach Stuttgart. Außerdem muß die Unterschrift des Reichspräsidenten erst von Dietramszell eingeholt werden. Diese beiden Umstände erklären die Verzögerung bis Mitte nächster Woche von selbst.

Nach der Rückkehr Dr. Brünings aus Stuttgart wird das Kabinett sich übrigens sogleich weiter mit den

Gemeindefinanzen

beschäftigen, da die Regelung dieser Frage angesichts der weiter ständig zunehmenden Finanznot der Kommunen allmählich drängt. Das dürfte auch in der heutigen Besprechung zum Ausdruck gekommen sein, die die Finanzminister der größeren Länder beim preußischen Finanzminister abgehalten haben. Zu irgendwelchen Beschlüssen ist es hierbei nach Angabe von unterrichteter Seite nicht gekommen, es ist aber wohl anzunehmen, daß Dr. Höpker-Aschoff bei der Weiterberatung des kommunalen Finanzproblems im Reichskabinett die heutige Aussprache der Länderminister nutzbar machen wird.

Das Reichskabinett wird außerdem in der zweiten Hälfte der Woche noch die Genfer Verhandlungen vorbereiten müssen, da die deutsche Delegation bereits am Sonnabend abreist. Bei dieser Fülle des Arbeitsplanes der nächsten Woche ist natürlich nicht daran zu denken, daß das Wirtschaftsprogramm, das den zu erwartenden großen Schwierigkeiten dieses Winters begegnen soll, noch vor der Genfer Tagung herauskommt. In unterrichteten Kreisen rechnet man vielmehr erst auf die erste Septemberhälfte.

Noch keine Klärung in England

Baldwin unterbricht seinen Urlaub

London, 22. Aug. (WTB.) Der ehemalige konservative Ministerpräsident Baldwin ist von seinem Erholungsurlaub in Südfrankreich telegraphisch zurückgerufen worden. Wahrscheinlich wird der Ministerpräsident am Sonnabend eine Besprechung mit Baldwin haben, von der eine endgültige Entscheidung über die Haltung der Konservativen Partei erwartet wird. Baldwin hat jetzt zum zweiten Male innerhalb einer Woche seinen Urlaub unterbrochen. Diese Rückkehr nach London hat natürlich die innerpolitische Spannung aufs höchste gesteigert. Man spricht schon über die Möglichkeit, daß Macdonald seine Demission einreichen wird. Jedenfalls würde der König dann Baldwin mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen. Macdonald hat aber noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft, der Krise zu begegnen, außerdem weiß er zu genau, welche Verschlimmerung der Lage er durch seinen Rücktritt hervorrufen würde.

Widerstand der Gewerkschaften gegen Sozialabbau.

Die Beschränkung der Krisenfürsorge auf 26 Wochen und die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung haben die schlimmsten Erwartungen der Gewerkschaften weit übertroffen, so daß sie sich auf das schärfste dagegen widersetzen. Demzufolge sind auch die Auseinandersetzungen zwischen den Gewerkschaften und dem Ministerpräsidenten auf einem kritischen Stand angelangt. — Inoffiziell heißt es, daß die Gewerkschaften sogar die Einführung eines Zolltarifs den beabsichtigten Kürzungen der Sozialausgaben vorziehen würden.

*

Das Kabinett tagte Freitag wieder mehrere Stunden. Die einzige Gruppe, die bereit ist, mit der Regierung zu gehen, sind die Liberalen. Mit ihnen allein kann aber Macdonald das Sparprogramm nicht durchführen. Ein wichtiges Ergebnis der letzten Verhandlungen ist jedoch zu bemerken. Der Vorschlag eines 10proz. Einfuhrzolles wird fürs erste nicht weiter verfolgt werden. Während die Liberalen ihn völlig ablehnten, haben die Konservativen sich auch geweigert, ihn als Ersatz für Einsparungen zu betrachten. Der Schatzkanzler Snowden hat sich somit wieder einmal durchgesetzt.

Die Frage der Reichsreform

Berlin, 22. Aug. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Artikels des preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff in der letzten Nummer des „Deutschen Volkswirt" erfahren wir vom Reichsinnenministerium, daß dort zur Zeit ein Referentenentwurf über die Reichsreform vorliegt, der auf Grund der Beschlüsse der letzten Länderkonferenz hergestellt worden ist. Dieser Referentenentwurf hat keinerlei politische Bedeutung. Die politische Entscheidung des Reichsinnenministers ist noch nicht getroffen, ebensowenig hat der Entwurf dem Kabinett vorgelegen.

Dr. Höpkers „Privatarbeit".

Zu den Vorschlägen des preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff über die Herstellung einer „Verwaltungsgemeinschaft" zwischen dem Reich und Preußen wird von zuständiger preußischer Stelle heute erklärt, daß es sich bei diesen Vorschlägen um eine „reine Privatarbeit" handle, die nicht die Meinung der preußischen Staatsregierung darstelle.

Schießerei an der polnisch-russischen Grenze.

Warschau, 22. Aug. (Radiomeldung.) Wie aus Wilna gemeldet wird, kam es bei Dolrzyce an der polnisch-sowjetrussischen Grenze zu einer Schießerei zwischen polnischen Grenzsoldaten und etwa 50 polnischen Arbeitslosen, die nach Sowjetrußland hinübergehen wollten, weil sie glaubten, in dem Elektrizitätswerk am Dnjepr und in den Gruben des Ural Arbeit erhalten zu können. Bei dem Zusammenstoß wurden 3 Personen getötet, 4 verletzt, 22 Mann sind von der Grenzwache festgenommen worden.

Die Polizeiaktionen erfolgreich

Sprengstoff- und Waffenfunde

Großes Waffenlager in einem Keller in Berlin.

Gestern nachmittag rückte vor einem Hause der Tilsiter Straße ein starkes Polizeiaufgebot mit drei Überfallwagen an und nahm im Keller eine eingehende Untersuchung vor, die mit der Festnahme eines Kommunisten in Neuenhagen im Zusammenhang steht. Die Anlage des Waffenlagers war mit großer Sorgfalt im Keller einer alten Dame erfolgt, der von ihr schon seit langem nicht mehr benutzt worden war, so daß sie gar keine Ahnung von den gefährlichen Dingen darin hatte.

Gefunden wurden 12 Kisten mit Waffen und Munition. Im einzelnen waren es eine Anzahl Parabellum- und Maschinenpistolen, verschiedene Munition, Sprengstoff, Füllergurte und Ersatzteile.

In der Göhrener Straße fand man einen Karton mit 40 Schuß S-Munition, 100 Stück deutsche und ausländische Armeepistolenmunition, 10 ausgebrannte Granatzünder, Leuchtraketen und ein Tankabwehrgeschoß.

Ein Kommunist vergräbt 37 Pfund Sprengstoff.

Im Hause des Grubenschießmeisters der Grube Golpa der Elektro AG. Zschornewitz wurde eine Haussuchung vorgenommen, bei der auf dem Dachboden und im Garten des Hauses vergraben, 37 Pfund Sprengstoff gefunden wurden. Meister Richter wurde dem Amtsgericht in Bitterfeld zugeführt; in seinem Hause wurden mehrere Mitgliedskarten der KPD. gefunden.

Einberufung des Preußischen Landtages?

Berlin, 22. Aug. (VDZ.) Die deutschnationale und nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtags haben folgenden Antrag eingebracht:

„Nach Pressemeldungen hat der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff dem Reichsminister des Innern einen Gesetzentwurf eingereicht, der in seinen Grundgedanken die Zerschlagung Preußens bedeutet. Gleichzeitig ist bekanntgeworden, daß der Vorschlag die Durchführung dieses Gesetzentwurfs mit Hilfe des Art. 48 der Reichsverfassung vorsieht. Angesichts der daraus erwachsenden Gefahr für die Existenz Preußens beantragen wir die sofortige Einberufung des Preußischen Landtags."

*

Nach der Verfassung muß der Landtag einberufen werden, wenn ein Fünftel der Landtagsmitglieder, also 90 Abgeordnete, es verlangen. Deutschnationale und Nationalsozialisten verfügen nur über 76 Abgeordnete. Zur Einberufung des Landtages ist daher noch die Unterstützung von Abgeordneten anderer Parteien erforderlich. Diese Unterstützung werden die Antragsteller, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, voraussichtlich bei den Kommunisten erhalten. Die Kommunisten haben zwar eine formelle Entscheidung noch nicht getroffen, da ihnen der deutschnationale Antrag vom Präsidenten noch nicht zur Stellungnahme zugeleitet worden ist. Sie werden sich aber voraussichtlich dem Antrage anschließen, wobei sie sich sowohl die Begründung des deutschnationalen Antrags zu eigen machen, als auch darüber … warten, daß auch ihre eigenen, in der letzte… gebrachten Anträge politischer Art bei dieser … mit erörtert werden können.

Man wird unter diesen Umständen da… können, daß der Preußische Landtag … Zwischentagung Ende August oder … September zusammentreten wird.

Die heutige Sitzung des engl… Kabinetts.

London, 22. Aug. (Radiomeldung.) … binett trat heute früh um 9.40 Uhr wiede… Sitzung zusammen. Nach Schluß der Si… Macdonald die Führer der Opposition emp… politischen Kreisen ist man der Ansicht, da… Macdonald und Snowden zum Budgetausg… schlagenen Zahlen sowohl für den Gewerksch… als auch für die Konservativen und Liber… nehmbar sind. Beide Oppositionsparteie… darin überein, daß Sparmaßnahmen in … Budget die Hauptrolle spielen müssen. Di… der Konservativen Partei verlangen von … daß die Regierung sich so schnell wie möglich … schließt, die geplanten Maßnahmen der … bekanntzugeben. In politischen Kreisen w… hin die Möglichkeit, daß sich die Regierung … tritt gezwungen sehen könnte, besprochen, o… weiß, daß Macdonald einen solchen Schri… Eine andere Möglichkeit wäre, daß nur dieje… glieder des Kabinetts, die die Frage der A… unterstützung in erster Linie angeht, ihre … einreichen.

Fusion in der Ölindustrie.

Zusammenlegung der Standard-Oil-Gesellschaften von New Jersey und Kalifornien.

Neuyork, 22. Aug. (Drahtmeldung.) In Los Angeles sind Fusionsverhandlungen der Standard-Oil-Compagnie in New Jersey und der Öl-Compagnie in Kalifornien eingeleitet. Die Zusammenlegung der beiden Gruppen würde zur Bildung der größten Gesellschaft der Welt mit einem Gesamtkapital von 2½ Millionen Dollar führen.

Eine Familie auf der Kahnfahrt umgekommen.

Konstanz, 22. Aug. (Drahtmeldung.) Ein eigentümlicher Unfall hat sich in der Freitagnacht auf dem Untersee ereignet. Auf der Insel Reichenau war am Donnerstagnachmittag in Begleitung seiner Frau und seines 8 Jahre alten Sohnes der Geschäftsführer der Seifensiederei Gebr. Harr in Nagold (Württemberg) Erich Treffahn eingetroffen. Am Abend machte die Familie Treffahn eine Kahnfahrt auf dem Untersee, von dem sie nicht zurückkehrte. Das gemietete Boot wurde am Freitag am anderen Seeufer treibend aufgefunden. Darin befand sich eine Damenhandtasche, ein Damenmantel und einige Kleinigkeiten. Es muß angenommen werden, daß die Familie den Tod im See gefunden hat.

Banküberfall in Altona.

Altona, 22. Aug. (Radiomeldung.) Auf die Filiale der südholsteinischen Bank in Altona-Stellingen wurde heute vormittag ein Raubüberfall verübt. In einem Auto fuhren 3 Männer vor, die schwarze Masken trugen und sofort in das Bankgebäude eindrangen. Den Bankvorsteher hielten sie mit vorgehaltener Waffe in Schach. Die Räuber erbeuteten, soweit bisher bekanntgeworden ist, etwa 6000 RM. und flüchteten dann mit dem Auto in Richtung Eimsbüttel-Hamburg. Es wurde versucht, die Verbrecher auf dem Motorrad zu verfolgen. Man mußte davon Abstand nehmen, da der Motorradfahrer von den Räubern bedroht wurde. So sind die Täter zunächst entkommen.

…ederlausitzer Kohlen-

…TB.) Heute nacht, …ikettfabrik II in der …zer Kohlenwerke in …ion, durch die der …t und drei andere …Brandwunden leichter …te Schaden betrifft …und die Wellblech-…nschaden nur gering-…s Betriebes wird in

…ordpol

… Weickmann von der …Presse die aufsehen-…ß er bei der Bear-…rktis-Expedition des …otographie, die Pro-…idostgebiet von No-…inbar unbeschädigtes …t habe. Es wird von …h gehalten, daß es … handelt. Gegen die … das photographierte …n scheint, während … Doppeldecker war. … von der Entdeckung … Möglichkeit Nach-… Bild am Sonnabend im Rahmen eines Vortrages als Lichtbild vorführen.

Ein neuer Ost-West-Flug

Berlin, 22. Aug. Die Junkersmaschine, auf der Levine seinen Ozeanflug durchführte, ist heute morgen auf dem Tempelhofer Feld um 7.03 Uhr zum Ost-West-Atlantikflug aufgestiegen. Sie hat Kurs auf Lissabon über Lyon-Marseille genommen. Flugzeugführer ist Johannsen. Außerdem fliegt Flugzeughalter Rody mit, der Überflug wird in Lissabon beginnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310822-19/fragment/page=0017
DFG